Expedition: Herrenstraße № 20.
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Breslauer Zeitung.

No. 375. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. **Sonntag den 14. August 1859.**

Telegraphische Depeschen.

Bülletin. Se. Majestät haben, mit kurzen Unterbrechungen, geschlafen. Die wesentlichen Krankheitserscheinungen sind dieselben geblieben; die Symptome des Druckes auf das Gehirn haben sich eher verringert, die Kräfte jedoch etwas mehr beeinträchtigt.

Sanssouci, den 13. August, Vormittags 9 Uhr.
Grimm. Boeger.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 13. August, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr — Min.) Staatsschuldscheine 83¾ B. Prämien-Anleihe 116. Neueste Anleihe 103. Schles. Bank-Verein 77½ B. Commandit-Antheile 94½. Köln-Minden 130½. Freiburger 85½. Oberschles. Litt. A. 116½. Oberschlesische Litt. B. 109 B. Wilhelmsbahn 49. Rhein. Aktien 82½ B. Darmstädter 78. Dessauer Bank-Aktien 29⅞. Oesterreich. Kreditaktien 89½. Oesterr. National-Anleihe 67. Wien 2 Monate 83. Mecklenburger 49½. Neisse-Brieger 48½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 49. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 146¼. Tarnowitzer 38 B. — Etwas fester.

Berlin, 13. August. Roggen: matter. August 37, September-Oktober 37¼, Oktober-November 37½, Frühjahr 39. — Spiritus: behauptet. August 20⅙, September-Oktober 14⅞, Oktober-November 14¾, Frühjahr 15⅞. — Rüböl: still. August 10⅔, September-Oktober 10⅔, Oktober-November 10⅔.

Inhalts-Uebersicht.

Inhalts-Uebersicht zu Nr. 374 (gestriges Mittagbl.).

Der zweite orientalische Krieg.

Die englischen Blätter veröffentlichen einen Aufsatz Mazzini's über die gegenwärtige Situation (s. Nr. 374 d. Z.), welcher den Frieden von Villafranca als „die Einweihung einer neuen h. Allianz der drei Mächte, welche jetzt den Despotismus Europas vertreten“, bezeichnet; die Allianz zwischen Oesterreich, Frankreich und Rußland, um Europa zu imperialisiren, d. h. um die Gebietsfrage an die Stelle der Freiheitsfrage zu setzen.

„Die Mittel zu diesem Zwecke würde die h. Allianz in der Theilung der türkischen Besitzungen in Europa und Afrika finden und der Krieg mit England würde dem lombardischen Kriege zunächst folgen.“

Wenn Herr Mazzini mit diesen Andeutungen „Enthüllungen“ zu geben beansprucht, d. h. diplomatische Verabredungen denunzirt, welche als Thatsachen durch Zeugenaussagen oder Dokumente bewiesen werden könnten, so müssen wir zugeben, daß, selbst wenn ihm solche nicht zur Stelle wären, seine Auslassung eine innerliche Begründung durch die Diagnose des gegenwärtigen europäischen Krankheitszustandes gewinnt; trägt uns aber Herr Mazzini nur politische Kombinationen vor, so konstatiren wir die Thatsache, daß er einen durch Raum und Grundsätze weit von ihm entfernten gleichzeitigen Bekenner derselben gefunden hat.

In einer so eben ausgegebenen, „Zur Situation“ überschriebenen kleinen Schrift des bekannten Grafen Clemens Pinto (Berlin, Verlag von F. Heinicke) begegnen wir derselben Auffassung des lombardischen Krieges, welcher geradezu als „der zweite orientalische“ bezeichnet wird, und wenn es nicht wenig für den Scharfsinn des Verfassers spricht, daß er schon in der Zeit vom 25. Februar bis 8. März, in welche die Abfassung seiner Schrift fällt, die überraschende Entwicklung des Krieges voraussagt, so muß nothwendig auch die derselben untergelegte Motivirung an Beachtung gewinnen.

Nach den Angaben des Grafen Pinto zwang der fortschreitende Verfall der europäischen Türkei schon Anfangs der vierziger Jahre die hierbei zunächst interessirten Staaten — Rußland und Oesterreich — die Lösung der orientalischen Frage vorzubereiten und nach erlangter Verständigung mit Preußen übernahm Kaiser Nikolaus persönlich die Aufgabe, mit der englischen Regierung über die orientalische Frage zu verhandeln. Zu diesem Behufe ging derselbe 1844 nach London. Die Ereignisse des Jahres 1848 alterirten den ursprünglichen Plan, namentlich weil Louis Napoleon die Lage Frankreichs vollständig änderte.

Louis Napoleon, indem er die Frage wegen der h. Stätten anregte, griff schroff in die Verhältnisse ein und zeigte den Betheiligten, daß auch er den Zerfall der europäischen Türkei gekommen glaube, und daß er diesen Zerfall für Frankreich auszubeuten entschlossen sei.

Sein Streben ging nunmehr dahin, **die ursprüngliche Combination zur Lösung der orientalischen Frage zu sprengen und die andere Combination zu bilden, welche die Verständigung zwischen Frankreich, Rußland und Oesterreich bedingt, und — England ausschloß.**

Den ersten Theil der Aufgabe löste er durch den orientalischen Krieg vollständig, indem er es zum entschiedenen Bruch zwischen Rußland und England brachte und eine herzliche Verbindung zwischen Rußland und Frankreich anbahnte.

Es blieb ihm die zweite Aufgabe:

1) **zwischen Oesterreich und England eine eben so gewaltige und eben so ergiebige Abneigung herbeizuführen, als jetzt zwischen Rußland und England besteht, und**

2) **Oesterreich geneigt zu machen, in gemeinsamer Verständigung mit Rußland und Frankreich an die Lösung der orientalischen Frage zu gehen.**

Nach den Erfahrungen, die Louis Napoleon gemacht hat, darf der von ihm zur Lösung seiner Aufgaben gewählte Weg: Krieg mit Oesterreich — durchaus nicht überraschen; bemerkenswerth ist nur die Gewandtheit, mit welcher er die Streitfrage, welche zu dem gewünschten Kriege Veranlassung bot, weit ab von den orientalischen Verhältnissen suchte, dadurch den Argwohn der andern Mächte beschwichtigte und ihnen „den lokalisirten Krieg“ plausibel machte.

„Hat der Krieg in Italien seinen Zweck erfüllt, d. h. ist das herzliche Einvernehmen zwischen Frankreich, Oesterreich und Rußland behufs Lösung der orientalischen Frage erreicht, so wird eine Verständigung über den Frieden, der den Krieg in Italien zu beenden hat, nicht schwer sein. Oesterreich und Frankreich werden sich in dem Wunsche begegnen, einen Frieden zu vereinbaren, der namentlich England über die ferneren Pläne täuscht. Concessionen werden zu diesem Behufe gemacht werden müssen, die den Ergebnissen des Kampfes entsprechen. Aber für diese Concessionen wird der andere Theil bereitwillig eine Form wählen, die denselben sofort den Stempel der Unhaltbarkeit, des provisorischen Zustandes, auf die Stirn drückt und der späteren definitiven Regelung kaum vorgreift.“

Was hier der Hr. Verfasser mit seltener Divinationsgabe (im März) als kommende Ereignisse bezeichnet, hat die Gegenwart Punkt für Punkt bestätigt, und die Manchem so übertrieben scheinenden Befürchtungen Englands, das mit Ungestüm von allen Seiten geltend gemachte Verlangen nach erhöhter Vertheidigungsfähigkeit, ist wohl ein Beweis, daß man auch hier endlich sich der Gefahr bewußt zu werden anfängt, um sich „mit aller seiner Macht und seiner Energie, seiner Ausschließung von der orientalischen Beute zu widersetzen.“

Wie unser Verfasser meint, dürfte Louis Napoleon indeß vor einem Kampfe mit England um so weniger zurückschrecken, da er für die Mittel, deren er bedarf, um sich des günstigen Erfolges zu versichern, seit Jahren mit Erfolg gesorgt hat.

Der Krieg mit England wird sonach der dritte orientalische Krieg sein, welchen man aber unter der in ganz Frankreich populären Firma: **Revanche pour Waterloo** beginnen wird, wie der zweite orientalische unter der falschen Firma der Befreiung Italiens unternommen ward.

Sonntagsblättchen.

Es ist die Zeit der „Wespen“ und „Grillen“!

Von jenen wird der Feuilletonist, der über Land wandert, geplagt! Und doch trägt er „die Wespe“ in seinem Wappen — — und ein Wespenschwarm von guten Einfällen mit guten Stacheln ist in seinem Feuilleton stets willkommen.

Es war ein todter Sommernachmittag — Alles übergossen mit blankem Sonnenschein! Scheitnig war todtenstill! die Bäume schliefen, die Schwäne und Pferde des Carrousels schliefen, auch Friedrich Wilhelm II. war auf seiner hohen Säule eingeschlafen.

Ueber dem Scheitniger-Park herrschte die erhabene Göttin: Langeweile, und wenn ein Lüftchen in den Bäumen sich regte, so glaubte man, antike Strophen skandiren zu hören, oder durch die Zweige flüsterten all' die unseligen Gedanken, welche an heißen Sommernachmittagen durch die Brust eines Sekundaners ziehen, der die unregelmäßigen griechischen Verba auf seiner harten Bank studirt.

In Fürstens-Garten „sah es hölzern aus“, hölzern, wie in einem Bande neuester Liebesgedichte, der ewig unaufgeschnitten durch das Leben wandelt. Nichts als Tische und Bänke und Feuerwerkstempel und Windmühlen — und diese Tischbeine und Stuhlfüße machten zuletzt einen gespenstigen Eindruck, als hätte irgend ein Zauberer das sonst hier versammelte Menschengewühl in todtes Holz verwandelt!

Dem einsamen Wanderer wird es unheimlich in diesem Zaubergarten. Eine Tasse Kaffee — — ein Teller mit vaterländischem „Sträußelkuchen“ — und siehe, es fand sich Gesellschaft ein!

Waren es seine eigenen Gedanken, die hier plötzlich, mit Schwingen und Stacheln versehen, über ihn herfielen? Keine französischen „guêpes“, wie sie Alphonse Karr mit so viel Grazie schwirren läßt — — echt deutsche „Wespen“, eine nach der andern, kamen herangeflogen, zogen in der Luft ihre Zauberkreise, naschten und kosteten und drohten dabei gelegentlich mit ihrem Stachel. Was wollen diese „Wappenthierchen“ des Feuilletonisten?

Noch mehr — — es hängt Gewicht sich an Gewicht,
Und ihre Masse zieht mich schwer herab.

Es ist unerträglich, immerfort von aufdringlichen Gedanken belästigt zu werden! Und diese „Wespen“ sind nur verzauberte Einfälle mit „stechenden Pointen“! Fort, fort!

Wieder ging es durch den Scheitniger-Park! Noch immer schliefen die Schwäne des Carrousels — — aber das Bild auf der hohen Säule schien mit wachen Augen herabzusehen, wo sich einige „Schönheiten der breslauer Zünfte“ auf dem ausgetrockneten Rasen in lebhaften Spielen erlustigten! Ueber Breslau hing ein drohendes Abendgewitter; in Grüneiche aber war bunte Welt, elegante Equipagen, Künstlerinnen — — und immer wieder die häßlichen „Wespen“!

Verfolgt ihr mich, wie die Bremse die Jo, wie die Mäuse den Erzbischof Hatto auf seinem Mäusethurme im Binger-Loch, wie die Schönheiten der Bühne ein Schwarm von Verehrern, oder wie die Kritik „Deutschlands Morgenroth“, ehe sie mit den Männern der rosenfingrigen Eos in Obernigk Schmollis getrunken?

Hinüber über die Oder — nach dem Weidendamme! Wie anmuthig der Blick auf den Strom, nach den Thürmen von Breslau! Vorüber wandelt die breslauer „Hypochondrie“, um unter den malerischen Eichen des Dammes sich die verordnete Bewegung zu machen! Kaum giebt man sich dem Genuß dieser Idylle hin — so finden sie sich wieder ein, die ungeladenen Gäste!

Jetzt aber red' ich sie an und frage sie, was sie von mir verlangen? Da erwidert die Königin: Mobilmachung aller Feuilletonwespen, erstes und zweites Aufgebot, selbst Landsturm — denn unsere größte Feindin ist in Breslau eingerückt — — „die Grille!“

Sinnend tret' ich den Rückweg an! Thörichte breslauer Wespen! Die Grille, die beste Freundin aller „Feuilletons“ der Erde, das Lieblingskind der Kritik unter und über dem Strich, das sie niemals auf dem Strich hat, die europäische „Grille“, deren „Räuspern“ schon in Zeitungs-Feuilletons mitgetheilt wird und bei deren Erkrankung wenig fehlt, daß alle Blätter mit einem Trauerrande erschienen; die Grille, welche die unerbittliche berliner Kritik so bezaubert, daß sie ihr ein Abiturientenzeugniß mit Nummer I. ausgestellt und alle ihre ästhetischen Kategorien und Naserümpfeleien vergessen und ihr zugeschmunzelt hat mit dem Lächeln der Hingebung und sie verschüttet hat unter Blumen, wie Genua den großen Napoleon, und Florenz den Vetter „vom Berge“, und Mailand den König Victor Emanuel; die Grille, die so feine Ohren hat, daß sie das Gras ihres Ruhmes wachsen hört und die mehr „Zeitungsenten“ ins Leben rief, als der ganze italienische Krieg und selbst der Friede von Villafranca!

Thörichte Wespen — — ihr verkennt eure beste Freundin! Doch nein — ihr habt Recht! Nichts ist gefährlicher, als solche Liebenswürdigkeit, die euch den Stachel nimmt! Seid unbesorgt! Ihr sollt' vor der Allerweltsbesiegerin nicht eure Waffen strecken!

Und ich ging in das Theater; doch meine „Wespen“ folgten mir! Vielbesungene Grille! du hast schon manchen „Grillenfänger“ in einen „Grillensänger“ verwandelt!

Wie schlimm, Antecedentien zu haben, die eingetragen stehn in der Santa Casa heiligen Registern! Wie erfreulich, Antecedentien zu haben, von denen die Welt mit Wonne spricht. Denn sprechen muß die Welt — dazu ist sie da — und von dir sprechen! Stoff, Stoff, rufen die hungrigen Feuilletons — — und „die Grille“ kredenzt den würzhaften Trank! Und wäre meine Zunge ein tönendes Erz — wie könnt' ich würdig all' deine Thaten preisen? Dir zu Ehren ist in Wien ein „dummer Jungen-Orden“ in's Leben getreten — du bist die Ehrenpräsidentin dieser „Konföderation“ — — du hast Mehl verkauft im Laden „des armen Bäckers“ und die fashionablen Equipagen Wiens hielten vor seinen Thüren und kauften „Mehl“ aus den Händen der weißgepuderten Künstlerin — es war echter „Feuilletonpuder“, der von dort aus in alle Zeitungen stob — — und als die Heere Oesterreichs ihre Fahnen in den Krieg trugen, da wolltest du folgen als Marketenderin, um die Soldaten anzufeuern mit dem Branntweinfäßchen, wie du das Publikum berauschest mit dem Spiritus deiner Lustspielmuse — und jetzt hast du der Kaiserin-Mutter von Rußland in Ems vordeklamirt und dich hoher Auszeichnung zu erfreuen gehabt — — nur einige lose Blätter aus der Chronik deines Künstlerlebens, die ich als Palmenzweige auf den Weg der Wandelnden streue!

Und nun die jüngste Chronik: Fräul. Goßmann trat, mit Blumen und Beifall überhäuft, vor gut besetztem Hause, vor allen breslauer Recensenten und den drei Zwergen, welche kamen, um von dieser „Gnomide“ zu lernen, wie man die Welt bezaubert, obgleich sie das „Furoremachen“ auch verstehen, am Freitag im Stadt-Theater auf, als: „Julie“ in „Sie schreibt an sich selbst“, als „Gretchen Lieblich“ in: „Die Schwestern“, als „Marie“ in: „Der Kurmärker und die Pikarde“, erntete so reichen Beifall und wurde so oft hervorgerufen, wie irgend möglich! Was soll die Kritik dazu sagen? **Mulier taceat in ecclesia!** Fräul. Goßmann spielt sich selbst — — und dies „Selbst“ gefällt ja eben dem Publikum! Dies „Selbst“ ist so sicher, so keck, so drollig, so koboldartig, so einzig; besonders jene „Julie“ von einer so unglaublichen Unbefangenheit, so gar nichts als „weißes Blatt“, auf welches die Liebe, die ersten schüchternen Züge kritzelt, daß auch die kritische Censur nur günstig lauten kann! Sehr viele, fast zu viele feine Nüancen, hin und wieder etwas fest gewordene Manier — das sind die „Aber's!“, welche die Kritik einer ursprünglichen Begabung, deren scharfes Gepräge ihr aber einen begrenzten Kreis anweist, anheftet!

Allem Anschein nach wird der Enthusiasmus hier eine Höhe erreichen, daß es dem breslauer „Kopfwaschsalon“ nicht an Kunden fehlen dürfte!

Seid ihr zufrieden, meine Wespen? Grille — bist du zufrieden?

R. G.

Berliner Plaudereien.

Von Julius Rodenberg.

VII. **Berlin,** 12. August.

Die Gärten von Potsdam. — Das neue Orangerie-Haus. — Der Rafael-Saal. — Die Theater. — Neue Literatur. — Es regt sich keine Gardine! — Thaletta!

Es giebt in der Umgegend und Nähe von Paris einige Orte, welche

Preußen.

**** Berlin,** 12. August. [Die Beziehungen zu Oesterreich. — Legislatorische Vorarbeiten.] Ich habe Sie neulich schon vor den Nachrichten über Annäherungsversuche Oesterreichs gewarnt, und Sie werden heut mein Mißtrauen gerechtfertigt finden. Der Kaiserhof bewahrt mehr als je seine anspruchsvolle Haltung und denkt wohl weniger als je daran, seine auswärtige Politik herabzustimmen. — Es ist daher jetzt wohl am wenigsten Zeit, an Bundesreformpläne zu denken und sicherlich ist der Rath der beste, welcher dazu auffordert, denselben einzig und allein durch konsequente Fortbildung unserer inneren Politik die Wege zu bahnen. Dazu ist auch alle Aussicht vorhanden, und unsere Ministerien sind in voller Thäeigkeit, um die nächste Landtags-Session zu einer fruchtbaren zu machen. Namentlich werden zu einer endlichen Erledigung der Grundsteuerfrage die ernstlichsten Vorbereitungen getroffen.

Der starke in der Hofbuchdruckerei von Decker so eben erschienene Band, der alles Material, was über die Grundsteuerfrage sich bisher in Preußen zusammengehäuft hat, umfaßt, erscheint als Vorbereitung zu einer neuen Vorlage über das Grundsteuergesetz. Eine 73 Seiten lange historische Einleitung, die diesem Bande vorgedruckt ist, läßt viel zu wünschen übrig, namentlich ist das Verhalten Englands zur Grundsteuer durchaus nicht genügend gewürdigt. (In England hat bekanntlich die Grundsteuer ganz und gar den Charakter einer und zwar ablösbaren Rente angenommen, und einer der größten lebenden Nationalökonomen erklärt sie dort für eine ganz verderbliche Maßregel.) Auch von Vorlagen, welche der neue Minister des Innern machen will, verlautet, doch erfahre ich aus guter Quelle, daß über das Einbringen einer neuen Gemeindeordnung 2c. 2c. durchaus nichts beschlossen ist, sondern daß zunächst die bestehende Gesetzgebung vollständig geschont werden wird. Die Petitionen und Proteste gegen das Zulassen der Juden zu den Kreistagen nehmen ihren Fortgang; ich kann nicht finden, daß sie prinzipiell wohl begründet sind; sie müßten, wollten sie dies sein, sich gegen die Erwerbung des Rittergutes durch Juden richten; andererseits behandelt auch das Ministerium die Frage nicht prinzipiell, weil es den Juden nicht die Ausübung der obrigkeitlichen Befugnisse, welche sonst die Rittergutsbesitzer haben, zugesteht.

Berlin, 12. August. [Zum Schutze der deutschen Küste.] Die Angabe einiger Blätter, daß von Seiten Preußens bereits Anträge in Betreff des größern Schutzes der der deutschen Küsten am Bundestage gestellt seien, ist unbegründet. Der Stand der Sache ist folgender: Die diesseitige Regierung ist damit beschäftigt, den Gegenstand in reiflichste Erwägung zu ziehen, um in Betreff dessen, was dem gemeinsamen Zusammenwirken der deutschen Küstenstaaten zur Grundlage dienen soll, vorerst selbst zu einer festen Anschauung zu gelangen. Es wird namentlich darauf ankommen, den Umfang und die Begrenzung für dieses beabsichtigte Wirken zum Zweck eines größern Schutzes der deutschen Küsten zu finden. Niemand wird sich verhehlen, daß bei weiter Ziehung der Grenzen, innerhalb deren gemeinschaftlich gewirkt werden soll, außerordentlich reiche Mittel zu Gebote stehen müssen, um das angestrebte Ziei einigermaßen zu erreichen. Der Geldpunkt ist mithin bei diesser Angelegenheit ein sehr wesentlicher. Sollen die von Preußen ausgehenden Vorschläge Aussicht auf Verwicklichung haben, so dürfen dieselben nicht im Mißverhältniß zu der Leistungsfähigkeit der betreffenden Küstenstaaten für den besagten Zweck stehen. Das Zuvielwollen würde offenbar dem, was wirklich jetzt geschehen kann, als sehr nachtheilig sich erweisen. Es ist daher anzunehmen, daß die preußische Regierung in den Vorschlägen, welche sie den Küstenstaaten und Hansestädten zur Vereinbarung und zum gegenseitigen Austausch der Anschauungen und der erkannten Bedürfnisse vorzulegen gesonnen ist, die vollste Rücksicht auf die den betreffenden Staaten auch zu Gebote stehenden Mittel obwalten lassen werde. Hat Preußen sich mit den Küstenstaaten und Hansestädten in Betreff dessen, was zur wirklichen Ausführung gebracht werden soll, geeinigt, dann wird es erst Zeit sein, mit bestimmten Anträgen, dann aber auch mit Nachdruck vorzuschreiten, um für den größern Schutz der deutschen Küsten den ersten Anfang zu machen; denn bei dem, was noch alles zu thun übrig bleibt, wird es immerhin nur als ein Anfang bezeichnet werden können. (D. A. Z.)

Berlin, 12. August. Gestern trat das Staatsministerium im Herrenhause zu einer Sitzung zusammen. Auch heute fand eine Sitzung desselben statt.

— Der General-Adjutant Sr. M., General der Infanterie, v. Grabow, ist aus dem Bade Wildbad hierher zurückgekehrt.

— Der General-Lieutenant z. D. v. Brandenstein ist nach Putbus und der königl. schwedische außerordentliche Gesandte Graf v. Gyldenstolpe nach Lübeck abgereist. — Der niederländische Gesandte am hiesigen Hofe, Baron Schimmelpenninck v. d. Oye, ist gestern Abend nach dem Haag abgeraist, wird daselbst aber nur der Taufe seines Enkels beiwohnen und dann wieder hierher zurückkehren.

— Der Justitiarius der königl. Regierung zu Breslau, Abtheilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten, Regierungs-Assessor Herzog, ist in das Handelsministerium als Hilfsarbeiter berufen worden.

[Nach der neuesten Rang- und Quartierliste] gehören zur königl. preußischen Armee folgende Souveräne: 1) General Herzog Wilhelm von Braunschweig H., Chef des 10. Husf.-Regts.; 2) General Großherzog Friedrich Franz von Mecklenburg-Schwerin k. H., Chef des 24. Inf.-Regts.; 3) General Herzog Adolph von Nassau H., Chef des 5. Ul.-Regts.; 4) General Großherzog Carl Alexander von Sachsen-Weimar k. H., Chef des 8. Kürassier-Regts.; 5) General Großherzog Friedrich von Baden k. H., Chef des 7. Ul.-Regts.; 6) General Herzog Ernst von Sachsen-Koburg H., Chef des 7. Kür.-Regts.; 7) General Herzog Joseph zu Sachsen H. (abdicirter reg. Herzog von Sachsen-Altenburg), Chef des 19. Inf.-Regts.; 8) General Herzog Bernhard zu Sachsen H., reg. Herzog von Sachsen-Meiningen-Hildburghausen; 9) General-Lieut. Herzog Carl II. von Parma k. H. (abdicirt, Großvater des jetzigen Herzogs von Parma); 10) General-Lieut. Großherzog Peter von Oldenburg k. H., Chef des 4. Kür.-Regts.; 11) General-Lieut. Herzog Ernst zu Sachsen, reg. Herzog von Sachsen-Altenburg; 12) General-Lieut. Fürst Heinrich LXVII. Reuß, reg. Fürst zu Reuß-Schleiz. — Ferner noch folge Erbgroßherzoge und Erbprinzen souveräner Häuser: 1) General Friedrich Wilhelm Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz; 2) Generalmajor Georg Erbprinz von Sachsen-Meiningen-Hildburghausen; 3) Generalmajor Adolph Erbprinz zu Schaumburg-Lippe; 4) Oberst Friedrich Erbprinz von Anhalt-Dessau; 5) Major Günther Erbprinz zu Schwarzburg-Sondershausen; 6) Sec.-Lieut. Heinrich XIV. Reuß, Erbprinz zu Reuß-Schleiz. — Außerdem dienen in der königl. Armee folgende Prinzen aus souveränen Häusern: 1) sämmtliche Prinzen des hohen königl. Hauses von Preußen und des fürstlichen Hauses Hohenzollern; 2) General Prinz Friedrich der Niederlande k. H., Chef des 15. Inf.-Regts.; 3) General Prinz Karl von Baiern k. H., Chef des 6. Huf.-Regts.; 4) General Prinz Friedrich von Hessen-Kassel; 5) Gen. Prinz August von Württemberg; 6) Oberst Wilhelm Prinz von Baden; 7) Major Alexis Landgraf zu Hessen-Philippsthal-Barchfeld; 8) Major Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin; 9) Capitän zur See Wilhelm Prinz zu Hessen-Philippsthal-Barchfeld; 10) Fähnrich zur See Hugo Prinz von Schwarzburg-Sondershausen; 11) Pr.-Lieut. Heinrich IX. Prinz Reuß; 12) Sec.-Lieut. Heinrich XVII. Prinz Reuß; 13) Pr.-Lieut. Heinrich VII. Prinz Reuß; 14) Pr.-Lieut. Heinrich XII. Prinz Reuß; 15) Pr.-Lieut. Heinrich XIII. Prinz Reuß; 16) Rittmeister Moritz Herzog zu Sachsen, Prinz zu Sachsen-Altenburg. — Von Häuptern und Mitgliedern nicht souveräner fürstlicher Häuser stehen in der königl. Armee: 1) General Wilhelm Fürst Radziwill; 2) General Adolph Fürst zu Hohenlohe-Ingelfingen, Chef des 23. Landw.-Regts.; 3a) General-Lieut. Christian Herzog zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg; 3b) Gen.-Lieut. Philipp Prinz von Croy; 4) General-Major Woldemar Prinz zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg; 5) Gen.-Major Herrmann Fürst zu Wied, Chef des 29. Landw.-Regts.; 6) Gen.-Major Wilhelm Prinz zu Solms-Braunfels; 7) Gen.-Major Adolph Prinz zu Bentheim-Tecklenburg-Rheda; 8) Gen.-Major Joseph Fürst zu Salm-Reifferscheidt-Dyck, Chef des 17. Landw.-Regts.; 9) Gen.-Major Hugo Fürst zu Hohenlohe-Oehringen; 10) Oberstlieutenant Gustav Prinz zu Isenburg und Büdingen; 11) Oberstlieutnant Franz Prinz zu Bentheim-Tecklenburg-Rheda; 12) Major Johann Prinz zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg; 13) Major Kraft Prinz zu Hohenlohe-Ingelfingen; 14) Oberst Victor Herzog von Ratibor, Fürst von Corvey; 15) Prem.-Lieut. Ferdinand Prinz zu Carolath-Schönaich; 16) Sec.-Lieut. August Prinz zu Carolath-Schönaich; 17) Rittmeister Alexander Prinz von Croy; 18) Sec.-Lieut. August Prinz von Croy; 19) Hauptmann Ludwig Prinz zu Hessen und bei Rhein; 20) Hauptmann Heinrich Prinz zu Hessen und bei Rhein; 21) Hauptmann Friedrich Prinz zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg; 22) Rittmeister Christian Prinz zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg; 23) Major Johann Prinz zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg; 24) Rittmeister Julius Prinz zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg; 25) Pr.-Lieut. Leopold Prinz zu Löwenstein-Werthheim-Freudenberg; 26) Sec.-Lieut. Anton Prinz von Radziwill; 27) Sec.-Lieut. Ferdinand Prinz von Radziwill; 28) Hauptm. Friedrich Erbprinz zu Salm-Kyrburg; 29) Sec.-Lieut. Karl Prinz zu Salm-Horstmar; 30) Pr.-Lieut. Hans Heinrich Fürst Pleß; 31) Pr.-Lieut. Ferdinand Prinz von Solms-Braunfels; 32) Sec.-Lieut. Hermann Prinz zu Hohensolms-Lich; 33) Sec.-Lieut. Carl Prinz Wittgenstein-Hohenstein zu Sayn; 34) Sec.-Lieut. Albrecht Fürst Wittgenstein-Hohenstein-Berleburg; 35) Sec.-Lt. Friedrich Prinz Wittgenstein-Hohenstein zu Sayn; 36) Sec.-Lieut. Carl Prinz Wittgenstein-Hohenstein zu Sayn.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 10. August. [Die Militär-Excesse.] Der österreichische Feldmarschall-Lieutenant von Schmerling, Präsident der Bundesmilitärkommission, welcher dermalen das Oberkommando über die Bundesbesatzung in Frankfurt führt, war in den letzten Tagen der vorigen Woche von Frankfurt abwesend. Auf die Nachricht von den Soldatenexessen, welche am Sonnabend und Sonntag sich in bedenklicher Weise steigerten, kehrte er von Rastatt, wohin er sich in militärischen Angelegenheiten begeben hatte, hierher zurück. Gleich nach seiner Ankunft, die vorgestern Mittag erfolgte, traf er energische Maßregeln zur Sicherung der Ruhe, die seitdem auch ungestört geblieben. Sämmtliche Truppen wurden für mehrere Tage in die Kasernen konsignirt, längere Märsche angeordnet, in den Kasernen das Standrecht publizirt. Letztere Maßregel wurde dem Vernehmen nach auf zehn Tage verfügt. Auch der Prinz-Regent von Preußen erließ, wie verlautet, als er von den stattgehabten Excessen Kenntniß erhielt, von Ems aus scharfe Befehle für den preußischen Theil unserer Bundesgarnison; jeder Soldat, der sich an einem Straßentumulte betheilige, solle sofort kriegsgerichtlich abgeurtheilt werden. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß dies entschiedene Einschreiten alle weiteren Excesse verhüten wird. Die städtischen Behörden haben ihrerseits es nicht unterlassen, durch geeignete Anordnungen den Wühlern entgegenzutreten, welche den Soldatenstreit zu schüren angefangen hatten. — Nach sicheren Angaben beläuft sich die Zahl der schweren Verwundungen, welche bei den Tumultnn vorgekommen sind, auf 29 (davon entfallen 12 auf preußische, 9 auf österreichische, 8 auf baierische und frankfurt'sche Soldaten); die Zahl der leichten Verwundungen ist weit größer; todt auf dem Platze blieben 2, ein preußischer und ein frankfurtischer Soldat. (L. Z.)

Frankfurt, 10. August. [Die Frage einer Bundesreform] ist, wie ich mit Bestimmtheit versichern zu können glaube, zur Zeit erst lediglich in der Presse und in einzelnen deutschen Ständeversammlungen in Anregung resp. zur Erörterung gekommen, während von Seiten irgend welcher Regierung noch keinerlei, nicht einmal einleitende und vertrauliche Schritte gethan sind, dieselbe zur wirklichen Verhandlung zu bringen. In Wien und Berlin speciell ist man der festen Ueberzeugung, daß ihre Anregung, zur Zeit wenigstens, nur zu dem Ergebniß führen könnte, das ohnehin locker genug gewordene Band, welches Deutschland zusammen hält, noch mehr zu lockern, und man ist an beiden Orten entschlossen, erst dann auf die Frage einzutreten, wenn es, in einer ruhigeren und weniger gereizten Stimmung, gelungen sein sollte, positive Anhaltspunkte für eine Vereinbarung zu gewinnen, die man alsdann den übrigen Bundesgenossen zunächst außerhalb der Bundesversammlung vorlegen würde, um der Bundesversammlung schließlich nur die formelle Sanction des auf dem Wege dieser Verhandlungen festgestellten Resultats zu überlassen. Es ist möglich und sogar wahrscheinlich, daß solche Verhandlungen in die Zeit fallen, wo die Bundesversammlung ihre Ferien hat und wo also die einzelnen Regierungen sich in der Lage befinden, den Rath und die Mitwirkung ihrer Bevollmächtigten am Bunde in Anspruch nehmen zu können, aber es darf schon jetzt als sicher betrachtet werden, daß Diejenigen im Irrthum sind, welche vorauszusetzen scheinen, daß unmittelbar nach der Wiederaufnahme der Bundestagssitzungen und zwar am Sitze des Bundestags eine Entscheidung erwartet werden dürfe. Das Höchste, was gehofft werden kann, ist, daß man bis dahin allerseits das Material gewonnen hat, auf Grund dessen die Möglichkeit gegeben ist, mit bestimmten Vorschlägen aufzutreten, welche dann, wie gesagt, zunächst auf einer besonderen Conferenz in weitere Erwägung gezogen werden würden. (B.- u. H.-Z.)

München, 9. August. [Aus der Kammer.] Nach Beantwortung der Lerchenfeld'schen Interpellation wegen der Zollermäßigung (s. Nr. 372 d. Z.) beginnt die Verhandlung über den Gesetzentwurf „einen weitern Kredit für die Bedürfnisse des Heeres betreffend." Der Referent Freiherr v. Lerchenfeld führt die Grundzüge seines gedruckten Referats nochmals durch: trotz des hohen Budgets habe es jedesmal, so oft es dazu gekommen, an Mitteln gefehlt zur Ausrüstung der Armee, und habe jedesmal durch hohe Kredite nachgeholfen werden müssen; dies rühre nur von dem unseligen Verhältnisse her, daß der Kammer kein Einfluß auf die Bestimmung der Stärke des Heeres gestattet sei. Oder sei es nicht ein schreiender Mißstand, daß, während kein Kreuzer Zoll oder Steuer erhoben werden dürfe ohne Billigung der Kammern, man ohne zu fragen die Hälfte der Jugend dem Cölibat unterwerfen, sie vollständig isoliren könne; das sei ein Eingriff in die persönliche Freiheit, wie er nicht größer gedacht werden könne, das sei dasselbe Verhältniß, das man seiner Zeit in Frankreich die „Blutsteuer" genannt habe. So werde in einer der allerwichtigsten Fragen ohne die Mitwirkung der Kammern entschieden, in Fragen, die nicht nur das Wohl der Familien, die auch den Staatshaushalt betreffen. Früher habe es als Axiom gegolten, daß das Heer nicht mehr als 1 pCt. der Bevölkerung betrage; später sei man weiter gegangen, die Bundeskriegsverfassung habe 1½ pCt. festgesetzt, aber bei uns sei man damit noch nicht zufrieden

---

der Pariser, sei es nun aus Neigung oder Gewohnheit, von Zeit zu Zeit so gewiß und regelmäßig besucht, wie der Muselmann sein Mekka. St. Germain, mit dessen stillen Waldplätzen die stolzesten Erinnerungen der Aristokratie von Frankreich unauflöslich verbunden sind, St. Cloud, an dessen sanften Hügelabhängen der Traum der Romantik, nachdem er sonst überall entschwebt ist, seine letzten Ruhestätte gefunden zu haben scheint, vor Allem Versailles, mit seinen hohen Säulen, seinen Buchsbaumhecken, seinen Rococofiguren, der stehen gebliebene Rest des königlichen Frankreichs mitten in dem phrasenhaften Kaiserthum der Franzosen gehören zu diesen Orten. Auch wir Berliner haben unser Versailles; schöner, großartiger und Alles in Allem viel erfreulicher, als das der Pariser. Unser Versailles heißt Potsdam. Wenn nach der staubigen Schwüle des berliner Sommertags uns plötzlich die ruhige Waldkühle unter den alten Bäumen dieses Parkes aufnimmt, dann scheint eine neue Welt uns zu umgeben, und Berlin, die Königin der Marken und des Sandes, in endlose Ferne zurückgesunken zu sein. Fontainengeplätscher erfüllt die Seele des Nahenden mit Melodie und Kühlung und entzückt schweift das Auge über die Rasenflächen, die sich in den blauen Nachmittagsduft der Baumgruppen sanft verlaufen. Wer die steifen Gärten Frankreichs — regelmäßig, voll Pathos und Monotonie, wie die Tragödien in Alexandrinern — wer die wilden Parks von England, diese hochummauerten Tummelplätze dessen, was man dort das country-life nennt, gesehen hat, der wird den Vergleich mit Potsdam machen können und zuletzt sagen, daß die Gärten von Potsdam das Schönste seien, was ehrwürdige Traditionen und von Alters hergebrachte Erinnerungen im Bunde mit exquisitem Geschmack und bewundernswerthem Kunstfleiß hervorzubringen vermögen. Es fehlt nicht an Reminiscenzen aus der Zopfzeit, nicht an jenen Sandstein-Figuren mit dem dicken Fußwerk und den erstaunlich dünnen Köpfen, an jenen plumpen Schöpfungen der rohen Hände, die sich vergebens am Schönen vergreifen und deren Barbarenthum um so krasser zu Tage tritt, je eifriger sie sich mit den mythologischen Phantasiebildern des klassischen Alterthums befassen: aber diese Reste der falschen Antike stören nicht, da sie hier — anders wie in Versailles — nicht allein stehen, sondern nur den Uebergang zu reineren und reicheren Kunstentwickelungen anzudeuten scheinen. Da, wo das breite und trotz aller schnörkelhaften Pracht doch grundhäßliche Schloß Friedrich Wilhelm's II. seine Façade gegen eine hohe, dunkle Buchenallee kehrt, deren imposante Tiefe durch den gedämpften Silberschimmer der dort springenden Wasser geschlossen wird: da liegt die Grenze zwischen Alt und Neu, zwischen wahrer und falscher Kunst, da beginnt das Reich der unvergänglichen Schönheit, das König Friedrich Wilhelm IV. in den Gärten von Potsdam geschaffen. Hier wandelten wir im Schatten uralter Bäume, deren Kronen schon dem großen Friedrich, seinen Feldherrn und Gelehrten gerauscht; hier sehen uns noch die Steinbilder aller derer an, die einst am Hofe des philosophischen Königs geglänzt, hier schimmert, durch das verhüllende Grün der Terrassen und Rebengehänge der schmucklose Bau von Sanssouci, dessen Name mit den besten Erinnerungen der preußischen Geschichte fortleben wird: aber neue Schätze der Kunst umgeben uns zugleich und das harmonische Maß der Antike schließt den Aspect mit schönen Linien und Formen. Jeder Blüthenknauf, jeder Mythenkopf dieser verzierten Marmorbrunnen deutet auf die ewige Heimath der Kunst; und nicht länger sind wir ihr ferne, da wir — mit dem historischen Bewußtsein der Gegenwart, unter ihren erneuten Denkmalen schreiten. Pompeji steigt aus seinem Schutt herauf, und von den Myrten und Orangen des römischen Viridariums umflüstert, werden die Oden des Horaz in unserer Seele lebendig. Hat man nun die Höhe von Sanssouci erreicht und erklimmt man den letzten Hügel, der sich aus dieser Gartenlandschaft erhebt, so steht man vor dem fast vollendeten Gebäude, das schon jetzt diese schöne Schöpfung eines feinen, freigebigen Geistes krönt und einst die Welt um so mehr wird beklagen lassen, daß es dem Himmel gefallen hat, ihn so vor der Zeit zu trüben. Das Orangeriehaus, ein prächtiger, im reinsten, erhabensten Geschmack ausgeführter Bau, wird dann ein Wunderwerk sein, dessen Ruf Fremde aus fernen Gegenden heranzieht und Kunstfreunde aller Nationen in seine Hallen und Gallerien versammelt. Schon jetzt, da es noch mit Stangen und Gerüsten verkleidet ist und noch nichts von dem südlichen Duft empfangen hat, den einst die Orangenbäume durch seine Räume verbreiten werden, schon jetzt ist es ein Ort, den man mit Sammlung betreten und mit dem Gefühl der Erhebung, den das Schöne überall und in jeder Gestalt erweckt, verlassen wird. Dann, wenn dieser Prachtbau die Krone der Gärten von Potsdam geworden sein wird, dann wird man als den schönsten Stein derselben den Saal nennen, in welchem der königliche Gründer die ganze Welt der Raphaelschen Schöpfungen noch einmal nachzuschaffen gewußt hat. Der Raphael-Saal enthält die künstlerisch vollendeten und durchweg von Künstlern ersten Ranges ausgeführten Copien sämmtlicher Raphaelschen Gemälde; den ersten Gedanken dazu faßte der hochselige König Friedrich Wilhelm III., als er in Paris die durch Napoleons Räuberhand aus aller Welt Enden zusammengebrachten Originale des unsterblichen Meisters sah. Es wurde von Seiten der Sieger als eine Pflicht der Gerechtigkeit erkannt, die Kunstschätze ihren Eigenthümern zurückzuerstatten, und so zerstreuten sie sich bald wieder über Italien, Spanien und Deutschland, woher sie gekommen waren. Aber der König fand das Mittel, jener traumhaften Vereinigung vor ihrem Zerrinnen ein Gedächtniß zu stiften, darin, daß er den jungen, damals in Paris weilenden deutschen Künstlern den Auftrag ertheilte, die Originale zu copiren. Das so begonnene Werk wurde später von König Friedrich Wilhelm IV. weiter und zu Ende geführt und nun dadurch in jeder Weise vollendet, daß die so gewonnenen Gemälde zu Studium und Betrachtung der kommenden Geschlechter an einem Orte und für alle Zeiten aufgestellt wurden.

„Uns nun!" möchte man dann mit Vaseri ausrufen, indem man so von Bild zu Bild schweift, „die wir nach ihm zurückgeblieben sind, kommt es nur noch zu, die gute oder vielmehr beste Weise, die er uns hinterlassen hat, nachzuahmen, und sie, wie es seine Tugend verdient und unsere Pflicht ist, in werthestem und ehrenvollstem Andenken zu halten und dasselbe stets durch die Rede zu erneuen." Steigt man dann zuletzt, „beseligt von den Wundern allen" zu den oberen Gallerien des Schlosses empor, und hat bei kühler Abendfrische den Ausblick auf die unten ruhende Baum- und Gartenwelt, auf das sanfte Thal dahinter, in welchem die Streifen der oft sich zu kleinen Seespiegeln erweiternden Havel im letzten Abendrothe glänzen, auf die fernen Hügelreihen, welche die Landschaft schließen; hört man dann aus den Dörfern herauf die Abendglocken läuten — ach, jenes süße Friedensgeläute, dessen Klänge für uns so lange verhallt sind! — und mischt sich zuletzt der eigenste Klang unserer Welt hinein, der Klang der Eisenbahnglocke, die uns zur Abfahrt nach Berlin ruft, dann Ade, du grüner Garten, dann Ade, du schöner Saal, dann Ade, Ade ihr Abendglocken und alles was ihr uns Schönes aus der Kinderzeit und von Glück und Jahren, die vergangen, erzählt habt! —

Wir sind wieder in Berlin, und Berlin ist nüchterner als je. Nil novi ex Africa — nichts Neues, so weit der Blick auch wandert. Die königliche Oper fängt an, sich langsam wieder in die Erinnerung zu bringen. Sie begann am vergangenen Dinstag mit der „Stummen von Portici"; der renommirte Steger aus Wien sang den Masaniello. Das Haus war natürlich leer; außer den Habitüe's, für die der Besuch des Theaters das ist, was für uns Andere Beruf oder Geschäft ist, und den Fremden waren wenig Zuhörer erschienen. Auch die übrigen Theater leiden an der doppelten Leere, der Zuschauer sowohl als der Stücke, die zur Aufführung kommen. In der Friedrich-Wilhelmsstadt hämmern und schmieden „die Maschinenbauer von Berlin" heute nun schon zum fünfzehntenmale, und bei Wallner wird eine kleine Novität nach der andern ohne sonderlichen Erfolg versucht. Für gestern Abend war eine Lokalposse: „Das gebildete Hausmädchen" angekündigt. Das Stück nach einem alten Stoffe renovirt, ward seit Wochen schon Abend für Abend mit wachsendem Beifall auf Meysel's Sommertheater dargestellt. Meysel's Lorbern haben unsern guten Wallner nicht schlafen lassen, wie es scheint. Es ist für die Direktoren die billigste Manier, sich über diese alten Stücke, an denen Gott und der Kaiser sein Recht verloren, mit neuen Couplets und andern wohlfeilen Zuthaten herzumachen; ob es aber die beste und anständigste Manier ist, das

man hebe 2 pCt. aus, das aber müsse auf die Länge den Ruin in finanzieller und sozialer Beziehung herbeiführen. So lange dieser hohe Heeresstand festgehalten werde, habe man freilich keine Mittel, Bleibendes für die Armee zu schaffen, weil Alles darauf gehe, die ungeheuren Rahmen zu erhalten. Früher sei das in Baiern nicht so gewesen, noch im Jahre 1793 sei die Zahl der Landeskapitulanten mit den Ständen vereinbart worden; dagegen mache heute unter allen konstitutionellen Staaten Baiern in dieser Beziehung die einzige Ausnahme. Der Redner geht nun zu den einzelnen Posten über, wobei er bei der Summe für den erhöhten Präsenzstand bemerkt: Es sei natürlich, daß der Soldat in einer möglichst großen und schlagfertigen Armee allein das Heil des Vaterlandes erblicke; aber es sei ein Segen des konstitutionellen Systems, daß auch andere Leute drein zu reden haben, und die Aufgabe der Kammer sei es, daran zu erinnern, daß die festeste Stütze wo anders zu suchen sei, als in der physischen Kraft. Allerdings seien auch die politischen Zustände nicht normal, sie seien schwankender, als je; es gehöre ein so geringer Grad von politischer Einsicht, daß er parlamentarisch nicht zu bezeichnen sei, dazu, um sich des Friedens freuen zu können; darum zieme es sich, auch besondere Opfer zu bringen. Aber Alles habe sein Maß und Ziel; Baiern könne nicht Jahre lang Gewehr bei Fuß stehen bleiben; wenn in 6 bis 9 Monaten die Verhältnisse sich nicht geändert haben sollten, müßten doch die Vertreter des Landes wieder gefragt werden. Deshalb beantrage der Ausschuß, den jetzigen Zustand der Armee, der als ein außerordentlicher Kriegszustand gelte, auf 6 Monate und namentlich die Pferde hierzu beizubehalten. Im Uebrigen und was insbesondere die Deckung des auf 13 Millionen zu fixirenden Bedarfs betreffe, enthalte das Referat die ausführlichen Nachweise und Vorschläge. — Präsident Graf Hegnenberg erklärte: Es sei ihm so eben ein von 27 Mitgliedern des Hauses unterzeichneter Antrag übergeben worden, dahin gehend, die Kammer möge ihren Beschlüssen über das gegenwärtige Gesetz den Wunsch beifügen: es wolle Sr. Maj. dem König gefallen, durch die Staatsregierung dahin wirken zu lassen, daß eine Reform der deutschen Bundesverfassung durch Schaffung einer starken Centralgewalt und Vertretung des deutschen Volkes bei ihr erstrebt werde. Es werde, fährt der erste Präsident fort, Niemand behaupten können, daß die hier angeregte Frage vollständig außer Zusammenhang mit der heutigen Tagesordnung sei, aber es werde eben so wenig zu bestreiten sein, daß sie nicht in nothwendigem Zusammenhang mit ihr stehe. Er — Präsident — eröffne demnach vor Allem die Diskussion darüber, ob es politisch und geschäftlich zweckmäßig sei, den eingebrachten Antrag zusammen und gleichzeitig mit dem vorliegenden Gesetze zu berathen? Abg. Dr. Völk: Als er, in Verbindung mit mehreren Anderen sich entschlossen habe, den vorliegenden Antrag einzubringen, sei er wohl des Ernstes der Sache sich bewußt gewesen; die nächste Frage, welche Präsident gestellt, dürfte indeß schon darum bejahend zu entscheiden sein, weil der Zusammenhang mit dem Gegenstande der Tagesordnung notorisch sei. Es handle sich bei dem Gesetzentwurfe darum, ob, nachdem im März dieses Jahres bereits 13 Millionen hiefür verwendet seien, nun noch weitere 27 Millionen zur Vertheidigung des Vaterlandes gegeben werden sollten: man verlange diese Gelder zur Sicherstellung gegen äußere Gefahr, und es frage sich, ob das Land im Stande sei, so große Lasten in progressiver Steigerung zu tragen? Es solle nicht gemurrt werden über die ungeheuren Summen, welche die Armee verbrauche; es sollen in jetziger ernster Zeit nicht mißliebige Rückblicke gemacht, es solle auch jetzt nicht gemäkelt werden; aber man müsse fragen, reichen selbst diese großen Opfer, reicht der Aufwand eines Drittheils unseres jährlichen Budgets hin, um dem Vaterlande jene Sicherheit zu geben, welche es verlangen kann. Trotz aller Aufwendung unserer Kraft werden wir niemals im Stande sein, die Pfalz, die dem Anprall des Feindes ausgesetzte Provinz, zu decken, wir müssen andere Hilfsquellen suchen und finden sie nur in der straffen Vereinigung aller deutschen Stämme. Redner will nicht die Verfassung des deutschen Bundes kritisiren; das Volk habe seiner Zeit das Werk der Reorganisation, der Einigung in die Hand genommen, es sei mißlungen; die Regierungen aber haben eingesehen und zugestimmt, daß die Reorganisation nothwendig sei, so dürfe man wohl auch auf sie hoffen; man dürfe daran erinnern, daß der baierische Minister-Präsident 1850 seinen ausdrücklichen Willen für Revision der Bundesverfassung feierlich erklärt und nicht nur eine Vertretung der Regierungen, sondern auch des Volkes für gerecht gehalten habe. Nach einer Diskussion, an welcher außer dem Antragsteller noch eine Reihe von Abgeordneten sich betheiligten, ward, nach dem schließlichen Vorschlage Dr. Paur's, der obige Antrag an einen Ausschuß und zwar an den ersten, als in welchem Dr. Völk, Dr. Edel und Dr. Barth, die Vertreter dreier verschiedener politischer Richtungen sich befänden, verwiesen, damit derselbe, nach vorherigem Einvernehmen wit dem Staatsministerium, bis längstens Donnerstag Vortrag erstatte, und dann die Sache selbstständig erledigt werden könne.

Hamburg, 11. August. [Die Verfassungsfrage.] Nachdem gestern auch Herr Dr. Daniel Hertz, der noch vorgestern in der Versammlung der konventberechtigten Kommittenten des „Comite vom 22. Januar" die Annahme der Senatspropositionen widerrathen, in der gestrigen Versammlung des Grundeigenthümer-Vereins als Bekehrter aufgetreten und, wenn auch nur der vermeintlichen Nothwendigkeit sich fügend, sich für die Annahme jener Propositionen erklärt hatte, ließ sich mit Gewißheit voraussehen, daß die des Wortes mächtigen Opponenten im heutigen Bürgerkonvente sehr dünn gesäet sein würden. Eine so große Majorität für die Senatsvorlagen aber, wie sie in demselben hervortrat, hatten auch die sanguinischsten Lobredner derselben nicht vermuthet. Von 731 Anwesenden stimmten 578 für und nur 153 gegen die Senatsvorschläge, die in allen fünf Kirchspielen angenommen wurden.

Oesterreich.

Wien, 9. August. [Das Eingehen Napoleons auf die Wünsche Oesterreichs.] Das Abendblatt der gestrigen „Wiener Zeitung" hat eine kurze offiziöse, jedoch vielbedeutende Notiz in Betreff der züricher Konferenz gebracht (S. Nr. 367 d. Z), welche an die Adresse der in- und ausländischen Presse gerichtet, in Wahrheit jedoch einzig und allein darauf berechnet ist, die neutralen Großmächte mit dem Ende des Kongreßprojektes bekannt zu machen. Dieses kleine offiziöse Exposé hat einem Telegramme des Fürsten Richard Metternich aus Paris seine Entstehung zu danken. Der außerordentliche Abgesandte des Kaisers Franz Joseph an den Kaiser der Franzosen hat sich nach seiner ersten, vorgestern in den Tuilerien stattgefundenen Audienz beeilt, hierher bekannt zu geben, daß Louis Napoleon in sämmtliche, vom Kaiser von Oesterreich in seinem autogaphen Schreiben ausgedrückten Wünsche gewilligt habe. Daß Louis Napoleon sich Oesterreich gegenüber so gefügig als möglich zeigen werde, kann nicht mehr überraschen. Ich habe in mehreren meiner vorhergegangenen Schreiben Ihnen diese eventuelle Nachgiebigkeit des Tuilerienhofes im Voraus signalisirt, und da ich mich hierbei auf authentische Vorlagen stützte, konnte ich keinen Augenblick zweifeln, daß meine diesfälligen Voraussagungen in Erfüllung gehen müssen. Interessanter ist es aber für jetzt, die Wünsche des Kaisers Franz Joseph kennen zu lernen, für deren Erfüllung Fürst Metternich bei Louis Napoleon zu wirken beauftragt gewesen ist. Da ich hierüber Authentisches erfahren zu haben glaube, stehe ich nicht an, das hierauf Bezügliche Ihnen in wenigen Worten mitzutheilen. Voreist wurde an Louis Napoleon das Verlangen gestellt, ein für allemal die Idee eines Kongresses über die Angelegenheiten Italiens aufzugeben, und ferner wurde die Anfrage gestellt, auf welche Weise, im Falle die friedliche Mission des Mr. de Reiset nach den italienischen Herzogthümern nicht von dem gewünschten Erfolge begleitet wäre, Louis Napoleon sein in Villafranca gegebenes kaiserliches Wort in Betreff der Restauration der mittelitalienischen Fürsten einzulösen gedenke. Auf beide erwähnte Punkte des Schreibens Kaiser Franz Josephs wurde dem Fürsten Metternich die befriedigendste Auskunft und Antwort gegeben. Da sowohl der Papst als der Kaiser von Oesterreich sich gegen die Berufung eines Kongresses mit Nachdruck erklären, so besteht auch Louis Napoleon nicht länger auf seinem früheren Plan. Was die Restaurationsfrage anbelangt, so hofft der Kaiser der Franzosen zwar noch immer ein glückliches Resultat von der Sendung des Grafen Reiset, wird aber im entgegengesetzten Falle nicht einen Augenblick zögern, die österr. Erzherzöge unter dem Schutze französischer Waffen in ihre Residenzen zurückzuführen. Nun hat Louis Napoleon, wenn es ihm um die Freundschaft des wiener Hofes wirklich zu thun gewesen, seinen Zweck erreicht. Louis Napoleons Ehrfurcht vor dem Papstthum, und seine letzten nachgiebigen Schritte führen ihm die Freundschaft des wiener Hofes unfehlbar zu. (B. H.)

Wien, 12. August. [Die offizielle „Oesterr. Correspondenz"] läßt sich folgendermaßen vernehmen: Correspondenzartikel aus Berlin in mehreren deutschen Blättern berichten von einer vertraulichen Erklärung des österreichischen Kabinets an das königl. preußische in Bezug auf gewisse Stellen des kaiserlichen Manifestes.

Wie lebhaft wir auch das ungetrübteste Einvernehmen zwischen den beiden deutschen Großmächten wünschen, so sind wir doch der Wahrheit schuldig, die Angabe jener Correspondenzartikel für durchaus unbegründet zu erklären.

O. C. Triest, 11. August. Sonnabend den 13. d. M. findet am Bord des Dampfers „Radetzky" die Verleihung der Ehrenflagge an den Kapitän des österreichischen Kauffahrers „Colo" statt.

Italien.

Rom, 6. August. [Ministerkrise.] Wir sind wieder bei einer ministeriellen Krisis angelangt, die nicht wohl anders als mit dem Aufhören der amtlichen Wirksamkeit des Minister-Präsidenten Kardinals Antonelli und seiner Kollegen enden kann. Antonelli und sein Ministerium sind nicht für den italienischen Bund, und dieser ist nicht für jene. So gibt der Papst am Ende keinen fremden Einflüssen gegen Antonelli nach, sondern weicht nur der Macht der Verhältnisse. Er sagte einem Diplomaten in einer gestrigen Audienz in dieser Beziehung die bemerkenswerthen Worte: „Was hilft es, wenn man auf seinen Gedanken beharrt, wenn sich um uns Alles ändert?" Bei der bevorstehenden Laisizirung des Ministeriums wird nur der Chef des öffentlichen Unterrichtes ein Geistlicher bleiben und der Präsident des Ministerrathes. Man nennt dafür jetzt den Kardinal Altieri oder di Pietro. (K. Z.)

Frankreich.

Paris, 10. August. [Ein Brief Canroberts.] Nach der Schlacht bei Solferino und nachdem Marschall Canrobert den Bericht von Marschall Niel gelesen, richtete er der „K. Ztg." zufolge folgendes Schreiben an diesen:

Valeggio, den 8. Juli.

Ich lese in diesem Augenblicke im „Moniteur" vom 4. Juli Ihren Bericht an Se. Excellenz den Kriegsminister über die Theilnahme der vier Corps an der Schlacht bei Solferino und habe nicht ohne schmerzliches Erstaunen folgende Stelle darin gelesen, welche auf die Entwickelung eines Ihrer Schlachtenpläne folgt: „Unglücklicherweise hielt es Marschall Canrobert, der auf seinem rechten Flügel bedroht war, nicht für angemessen (prudent), mich vor Anbruch des Abends zu unterstützen". Sie werden es bedauern, Herr Marschall, daß Sie diese Zeilen geschrieben haben, wenn Sie erfahren, daß ich nach meiner Ankunft mit der Vorhut meines Armeekorps in Medole, welche erst um 9¼ Uhr Morgens stattfand, Kenntniß davon erhielt, daß Sie mit dem Feinde handgemein geworden. Ohne einen Augenblick zu verlieren, traf ich meine Anordnungen, um dem dringenden Verlangen nach Hilfe zu entsprechen, welches General Luzes, der ¾ Lieues von Medole Ihren rechten Flügel hielt, an mich stellte. Um diese Stunde, um 9¾ Uhr, hatte ich blos eine kleine Vorhut der Division Renault bei der Hand und ich gab sogleich diesem Generaloffiziere den Befehl, so rasch wie möglich 4—5 Bataillone aufzubringen, um sie ohne Tornister dem General Luzes zu Hilfe zu führen. Dieser Befehl war um 10½ Uhr vollzogen und es war eine physische Unmöglichkeit, denselben früher zu vollziehen. Diesem fünf Bataillonen folgten so rasch, als es deren allmälige Ankunft gestattete, die andern Bataillone derselben Division, mit Ausnahme von zweien. Der linke Flügel dieser Division war noch nicht in Medole angekommen, als ich vom Kaiser die dringende Aufforderung erhielt, gegen ein Umgehungsheer von 25 bis 30,000 Mann auf meiner Hut zu sein. Dasselbe hatte am verflossenen Tage Mantua verlassen und wurde wirklich durch eine meiner Divisionen paralysirt. Zu gleicher Zeit schickten Sie mir mehrere Ihrer Adjutanten, um von mir zu verlangen, daß ich Ihr ernstlich bedrohtes Centrum unterstützen möchte. Welches auch bei dieser Gelegenheit meine Besorgnisse um meine rechte Flanke und meinen durch Kavallerie und Artillerie bedrohten Rücken sein mochten, so entschloß ich mich doch, dem noch zurück gebliebenen General Trochu, den Befehl zu ertheilen, Ihnen mit seiner ersten Brigade so rasch wie möglich zu Hilfe zu eilen. So habe ich nach und nach in Abtheilungen und so rasch, als es deren Ankunft erlaubte, die Hälfte meines Corps zu Ihrer Verfügung gestellt. Gestatten Sie mir noch Ihnen in's Gedächtniß zu rufen, daß ich, blos meinem Wunsche folgend, einem Waffenbruder nach Kräften in seiner Verlegenheit beizustehen, mit meiner Person den Soldaten, die ich Ihnen lieh, voraus eilte, um durch die Gegenwart ihres Marschalls ihren Eifer anzufeuern für die nützlichen Dienste, welche Sie von ihnen erwarteten und die sie im Namen des Kaisers Ihnen zu leisten so glücklich gewesen. Ich kann auch nicht umhin, Herr Marschall, in Bezug auf die Stelle Ihres Berichts, worin Sie von dem Erfolge sprechen, den Sie davon getragen hätten, wenn das ganze dritte Corps bei Ihnen gewesen wäre, weiter zu bemerken, daß, wenn dieses Corps mit den Divisionsgeneralen Renault, Bourbaki und Trochu unter der Leitung seines Chefs sich ganz an der Aktion hätte betheiligen können, dieser genug glückliche Eingebung besessen hätte, Sie nicht allein den Erfolg verwirklichen zu lassen, den Sie vor Augen hatten (que vous méditiez). Ich schließe somit, Herr Marschall, indem ich Ihnen bemerke, daß Ihre Behauptung über die angeblich verspätete Hilfe, die ich so glücklich gewesen Ihnen zu leisten, gegen die Genauigkeit der Thatsachen spricht, welche sich zwar weit von Ihren Augen, aber unter den meinigen wie unter jenen einiger Ihrer Generalstabsoffiziere und unter jenen meines ganzen Generalstabes zutrugen, daß Ihre Behauptung in verzeihlicher Weise gegen den Grundsatz der einfachen Moral verstößt, wie derjenige, der verpflichtet worden, nicht die großmüthig geleisteten Dienste verkennen darf, und daß sie in einem ähnlichen Falle dem Chef eines Armeekorps Bedenken einflößen könnte, sich selbst eines großen Theiles seiner Truppen zu Gunsten eines gefährdeten Waffengenossen zu entblößen. Ich gebe dem Kaiser Kenntniß von diesem Briefe, den ich an Sie zu schreiben in der schmerzlichen Nothwendigkeit gewesen bin. Genehmigen Sie ꝛc. Canrobert.

Großbritannien.

London, 10. August. [Vom Hofe. — Besuch.] Der Aufenthalt des Hofes in Osborne wird, so weit jetzt bestimmt ist, bis zum 29. d. M. dauern. Dann reist die königl. Familie nach Balmoral, um etwa drei Wochen daselbst zu bleiben. Großfürst Konstantin von Rußland hat sich im Pier-Hotel zu Ryde, einem kleinen eleganten Städtchen auf der Insel Wight, gerade gegenüber von Portsmouth, eingemiethet, und soll die Absicht haben, daselbst mehre Wochen zuzubringen. Nebenan im Castle-Hotel wohnt der russische Gesandte, Baron Brunnow. Das kaiserliche Geschwader liegt zwischen der Insel Wight und Portsmouth, auf der Rhede von Spithead vor Anker, und die russischen Offiziere sind häufig am Lande. Die Großfürstin Marie von Rußland,

---

Publikum zu unterhalten, wissen wir nicht. Uebrigens wünschen wir unserem Freunde Wallner, daß das „gebildete Hausmädchen" ihm den „gebildeten Hausknecht" ersetzen möge, der mit Herrn Helmerding, dem eigentlichen Magnet von Wallner's Theater, auf die Ferienreise gegangen ist. Nicht selten geschieht es, daß der **horror vacui** in seiner eigensten Gestalt auf den Bänken und in den Logenreihen sitzt, woselbst wir viel lieber elegante Herren und hübsche Damen sitzen sähen. Aber elegante Herren und hübsche Damen, wo sind die — jetzt, da es auf die zweite Hälfte des August geht? An den Gestaden des baltischen Meeres sucht sie — sucht sie unter den Weingeländen der rheinischen Bäder, aber nicht auf den Bänken und in den Logen von Wallner's Theater! Es wär' auch schade darum! —

Die berliner Zeitungen sind so dürr, wie die Blätter der Linden an Kranzler's Ecke, und die Literatur läßt noch immer den Kopf hängen. Nur hier und da taucht eine neue Erscheinung aus der ungeheuren Oede herauf. Ganz besonders frisch und erfrischend wirkte auf uns die Lektüre eines kleinen Romans von Otto Ruppius: „Der Pedlar" — der Stoff ist aus dem vollen Leben der nordamerikanischen Staaten gegriffen, und in einer Weise behandelt, die weniger den Eindruck ästhetischer Durchbildung, als vielmehr markigster Gesundheit und Lebenskraft macht. Das ist's, was wir nöthig haben. Gebt uns gesunde Menschen, und wir wollen ihre Rohheit lieber ertragen, als den Patchoulygeruch thränenfeuchter Taschentücher. Gebt uns Männer mit harten Händen und stählernen Nerven — wir brauchen Männer — gebt sie uns! — Ich empfehle den Ruppius'schen Roman Allen, die mit mir in diesem Glaubensbekenntniß einer Meinung sind. Noch eines andern Buches wollen wir gedenken, welches uns aus dem Verlage Franz Duncker's, gleich dem vorher genannten, zugegangen ist. Es ist der zweite Band von Emil Palleske's „Schiller's Leben und Wirken", der zur glücklichen Stunde in die Welt tritt. Nicht mehr braucht der Verfasser zu befürchten, daß das Publikum den Werken des Schwertes mehr zugewendet sei, als den Werken der Feder. Der Tag von Villafranca hat dafür gesorgt. Wir haben das stattliche Buch mit dem besten Vertrauen in die Hand genommen, und der Eindruck, den die Lektüre in uns zurückließ, war der der Befriedigung und des Dankes gegen den Verfasser, der sein schwieriges Werk so würdig begonnen, so schön zu Ende geführt hat. Das Nähere müssen wir — flüchtige Tagfalter, wie wir sind! — den kritischen Federn dieses Blattes überlassen. — Noch ein Kuriosum, ehe wir schließen. Aus London sandte man uns eine vollständige Uebersetzung von Heine's sämmtlichen Gedichten zu. Der Uebersetzer heißt Bowering, und sein Werk ward in der begleitenden Zuschrift sehr gerühmt. Die Uebersetzung ist gut; sie ist besser wenigstens als jede andere Uebersetzung, die wir bisher gesehen haben. Nichtsdestoweniger wird an der Stelle, wo im deutschen Original — dem schönen Liede: „Ueber die Berge steigt schon die Sonne" — der traurige Wandersmann, der am frühen Morgen vor den verhängten Fenstern seiner ahnungslos schlummernden Geliebten steht, singt: „Umsonst, — es rührt sich keine Gardine!" verenglischt: „No Gardine is moving" — d. h. mit andern Worten, der Uebersetzer hielt das Wort „Gardine" für den Namen des von Heine geliebten Mädchens. „Umsonst, es rührt sich keine Gardine! Sie liegt wohl und schläft und träumt von mir!" —

Und nun eine Bitte an den Leser. Die Reiselust, die Berlin tyrannisirt, hat auch den Schreiber dieser Zeilen ergriffen und zugleich mit diesem Briefe verläßt er die Stadt. Das Meer ist sein Ziel und sein Wunsch, das Rollen der Wagen mit dem Rollen der Wogen zu vertauschen. Begleitet mich ans Meer! Ich will Euer Führer sein am Seestrande, den ich so sehr liebe. Wohin? — das weiß ich freilich selbst noch nicht. Nicht an die Ostsee; das weiß ich. Sie ist zu still und zu blau; meine See muß dunkel und wild und stürmisch sein. An irgend einem zerrissenen Felsgestade, auf irgend einer einsamen, verlorenen Insel im brausenden Nordmeer wollen wir uns wiederfinden. Lebt wohl! Mein Auge ist schon dem Westen zugekehrt und laut schon jubelt mein Herz: „Thalatta! Thalatta!"

Miscellen.

[Patriotismus und Disciplin.] Das „Genfer Journal" enthält einen Privatbrief des Marschalls Mac Mahon an General Changarnier, worin er ihn um seine Ansicht über einen die Militärdisciplin betreffenden Punkt bittet. Er lautet so: „Ich hatte Befehle, in diesem oder jenem Sinne zu operiren. Als ich die Kanone hörte und die Gefahr erkannte, welche der Armee drohte, habe ich meine Befehle zerrissen und das Gegentheil von dem gethan, was mir vorgeschrieben war. Ich habe reüssirt, da man mich zum Herzog und zum Marschall von Frankreich gemacht hat. Aber nach Ihrer Ansicht habe ich mich gegen meine militärischen Pflichten und die Disciplin verfehlt? Es ist mir ein Bedürfniß, das Urtheil eines solchen Mannes, wie Sie, zu hören." Der General Changarnier habe ihm geantwortet, daß oft patriotische Fehler vorkommen, welche die Armee retteten und nur Lob verdienen. (Bezieht sich auf die Schlacht von Magenta und bestätigt, was schon früher erzählt worden, daß die Befehle des Kaisers die Armee unfehlbar ins Verderben geführt hätten.)

[Die geheimnißvolle Kugel.] Aus Paris wird geschrieben: Der berühmte Gewehrfabrikant Herr Devisme hat auf Verlangen das Gutachten ausgestellt, daß die Kugel, von welcher unlängst ein Eisenbahn-Beamter in einem Estaminet am Boulevard St. Denis geheimnißvoll verwundet wurde, nicht aus einer Windbüchse gekommen sei, sondern aus einer sogenannten Salonpistole, und daß sie sich ohne Zweifel aus einer Schießstätte am Boulevard Sebastopol in jenes Estaminet verirrt habe. Diese Vermuthung paßt auf die Oertlichkeit wie eine Faust auf's Auge. Herr Devisme hat sie aufgestellt, um nicht ungefällig zu sein. Der Vorfall ist noch nicht aufgeklärt, obgleich die gesammte Polizei auf den Beinen ist, um die Windbüchse und ihren Inhaber aufzufinden. Da dem Devismeschen Gutachten eine große Verbreitung gegeben wird, so ist das Publikum wegen des Vorfalls weniger beunruhigt.

[Ein reisender Engländer,] der dieser Tage die Sehenswürdigkeiten Prags heimsuchte, hatte außer dem unvermeidlichen reed book, dem tubusgleichen Opernglas und der voluminösen Mappe sein Reise-Inventar um ein bisher ziemlich unerhörtes Stück vermehrt, indem er nämlich nichts weniger als einen kompleten photographischen Apparat in seinem Fiaker mit sich führte, an Punkten, die ihm besonders pittoresk erschienen, das Atelier auf offener Straße organisirte und mit dem Chronometer in der Hand zu allgemeinem Erstaunen gar ernsthaft das Geschäft betrieb, als ob es eben so sein müßte.

[Lob der Kahlköpfigkeit.] Wie das gewiß von Vielen beklagte Uebel eines kahlen Hauptes auch glänzende Vertheidiger findet, kann man aus nachstehendem Artikel ersehen, den die „Danziger Ztg." einem dortigen Provinzialblatt entnimmt:

„Dem hocherfahrenen Manne gereicht das mangelnde Haar und die am Scheitel frei und rein hervortretende Kopfhaut zu eigenthümlicher Zierde. Die größere Fülle der Gedanken findet sich meistentheils bei haarlos gewordenem Scheitel, während Gedankenarmuth bei dickem, dichten Haarwuchs öfter nachgewiesen werden kann. Gelehrte, Dichter und große Denker besitzen in der Regel haarlose Scheitel. Schön geformter Schädel und Kopfbau brauchen beim Mangel der Haare durch künstliche Mittel nicht verhüllt zu werden, weil die Nöthigung nicht obwaltet, daß ihre Mangelhaftigkeit verhüllt werden muß, um die Werkstätte ihrer Gedanken nicht auffallend dürftig erscheinen zu lassen. Im Allgemeinen zeigt die Natur zwei Lebensperioden, in welchen ein fast gänzlicher Mangel der Kopfhaare stattfindet, einmal im zarten Kindesalter, wo die Werkstätte der Gedanken noch nicht verhüllt zu werden braucht, und im reiferen Mannesalter, wo dieselbe nicht mehr verhüllt werden soll, weil in diesen Jahren ihre Reife und Klarheit vorausgesetzt wird. Im mittleren Lebensalter trägt jedoch der in tausendfältige Konflikte verwickelte Mensch entweder aus Eitelkeit, Sitte oder Nachahmung eine Perrücke, um die Geheimnisse seines Kopf- und Schädelbaues zu verbergen." Jedenfalls scheint der Einsender dieser neuen Schädellehren keinen Friseur zum Freunde zu haben.

die das Seebad in Torquay (Devonshire) braucht, befindet sich mit ihren Kindern und Gefolge seit Montag auf Besuch in der Hauptstadt und bewohnt das kaiserliche Gesandtschaftshotel. Gestern besichtigte Ihre kaiserl. Hoheit die Westminster-Abtei, und die Paläste des Herzogs von Sutherland (Stafford-House), und des Earl of Ellesmere (Bridgewater-House), und speiste am Abend bei Earl Granville. Heute besucht Ihre kaiserl. Hoheit den Krystallpalast, und begiebt sich morgen auf Besuch bei Hofe nach Osborne, um am Sonnabend wahrscheinlich wieder nach London zu kommen. — Der französische Gesandte, Herr von Persigny, hat aus Rücksicht für die Gesundheit seiner Frau seinen Reiseplan nach Deutschland einstweilen aufgegeben, und ein Landhaus in Tunbridge Wells (zwischen Dover und London) bezogen.

Die Regierung wird durch die Arbeitseinstellung der Bauleute nicht minder hart als viele Privatleute und die Bauunternehmer selber betroffen, am fühlbarsten in Woolwich, wo eben die Bauten zur Herstellung von Armstrongschen Kanonen im vollen Gange waren. Damit keine unliebsame Verzögerung eintrete, läßt sie die Arbeiten einstweilen durch Handwerker aus dem Ingenieurkorps fortsetzen, denn sie will und kann, eben so wenig wie Privatleute, dem freien Entschlusse der Handwerker mit Polizeimaßregeln entgegen treten. Auf alle Fälle werden die erwähnten Baulichkeiten gegen Ende des Monats unter Dach gebracht sein. Was den Strike als solchen betrifft, ist heute schon Aussicht vorhanden, ihn friedlich beendigt zu sehen. Es haben sich Vermittler angeboten, und wenn die Bauherren nicht eigensinnig auf die Vernichtung der Arbeitervereine bestehen, wird sich hoffentlich ein Abkommen finden lassen, das beide Theile befriedigt, z. B. eine Feststellung von 6 Pence Arbeitslohn per Stunde für die Handwerker, und etwa 4 Pence für deren Handlanger. Der Minister des Innern hat erklärt, daß weder Regierung noch Parlament sich in diesen Streit einmischen wollen, weil eine Betheiligung ihrerseits der Sache eher schaden als nützen werde. — Einem Eisenbahnzuge auf der Nordostbahn ist vor einigen Tagen das Unglück zugestoßen, in einen Sumpf zu fallen. Die Bahn führt bei dem Oertchen Fen Bogs auf Holzpfeilern über ein weites Sumpfland, und auf dieser Ueberbrückung gleitete die Lokomotive aus den Schienen, stürzte in den Sumpf hinab, und riß alle Wagen mit sich nach. Zum Glück wurde keiner der Reisenden stark beschädigt, und auch die Maschinenführer wurden, ohne erheblich verletzt zu sein, rasch in Sicherheit gebracht. Schuld an dem Unfalle soll die große Hitze der letzten Wochen gewesen sein. Durch sie hatten sich die Holzpfeiler geworfen, und waren die Schienen an einer Stelle aus ihrem Zusammenhange gerissen worden.

Schweiz.

[Ueber die züricher Konferenzen] bringt die „Prager Ztg." folgende Mittheilung: „In Bezug auf den Geschäftsgang der züricher Konferenz vernehmen wir, daß zunächst zwischen den Bevollmächtigten von Oesterreich und Frankreich die Bedingungen für die Abtretung der Lombardei, sowie die übrigen Friedensgrundlagen im Einzelnen festgestellt werden sollen. Ist zwischen beiden der Abschluß des Friedens erfolgt, so wird Frankreich die Lombardei an Sardinien übertragen, während zugleich von österreichischer Seite mit dem sardinischen Bevollmächtigten ein förmlicher Friedensschluß herbeigeführt wird. Alle Fragen, welche sich auf die künftige Gestaltung der inneren Verhältnisse Italiens beziehen, kommen erst nach Erledigung dieser Akte zur Berathung, und von der Art der Einigung über dieselben wird es abhängen, welche weiteren Schritte zur definitiven Regelung dieser Angelegenheit erfolgen sollen. Sonst wohl orientirte Personen versichern, der Papst habe sich unter gewissen Vorbehalten zum Eintritt in die italienische Konföderation bereit erklärt. Von Seiten Neapels ist über den Eintritt noch gar keine nähere Erklärung abgegeben worden."

Schweden.

Stockholm, 5. August. Der Wortlaut des von uns bereits erwähnten Circularschreibens, das der schwedische Minister Baron v. Manderstroem mit Bezug auf den Protest des Prinzen Gustav von Wasa an die schwedischen Gesandten im Auslande erlassen hat, wird jetzt von der „Indep. belge" mitgetheilt. Das Circularschreiben lautet in deutscher Uebersetzung:

„Mein Herr! In einem wiener Journale, die „Ostdeutsche Post", finden wir unter dem 27. Juli folgenden Artikel: „„Bei Gelegenheit der Thronbesteigung des Königs Karl XV. hat der Feldmarschall-Lieutenant Prinz Gustav von Wasa bei den Höfen von Wien, St. Petersburg, London, Berlin und Kopenhagen eine Verwahrung eingereicht, um die Rechte seiner Geburt in Kraft zu erhalten."" Wie ich glaube, hören wir seit 1844 zum erstenmale wieder den Namen dieses Prätendenten auf den Thron Schwedens aussprechen. Damals richtete er, wie heute, eine Protestation in demselben Sinne an dieselben Höfe. Sie kennen, Herr . . . . ., die edle Antwort, welche der hochselige König ertheilte. Sobald diese Protestation zur Kenntniß Sr. Majestät kam, erklärte König Oskar die Ordonnanz vom 10. Dezember 1812, welche bei strenger Strafe jede Verbindung mit den Gliedern der vormaligen Königs-Familie untersagte, öffentlich für aufgehoben. Während ihrer fünfzehnjährigen glorreichen Regierung hat Se. Majestät keinen Augenblick diese edle Eingebung ihrer erhabenen Seele zu bereuen gehabt. Wenn der Prinz v. Wasa dadurch, daß er von Neuem diese Verwahrung formulirt, irgend einen Trost in dem Unglück finden kann, an dem er, wie der König gern anerkennt, persönlich durchaus unschuldig ist, so kommt es unserm erhabenen Herrscher nicht in den Sinn, etwas dagegen einzuwenden. Es würde um so grausamer sein, ihm diesen Trost zu versagen, indem ihm allen Vermuthen nach, gegenwärtig zum letztenmale eine derartige Gelegenheit geboten ist, da der erlauchte Stamm, dessen letzter Sproß er ist, mit ihm in seinen männlichen Descendenten erlöschen zu sollen scheint. Die Stuarts ließen bei jedem neuen Regierungswechsel eine ähnliche Verwahrung vernehmen; auch sie haben es lange Zeit und immer vergebens gethan; auch sie sind ausgestorben fern von dem Lande, aus dem sie durch die Fehler ihrer Väter verbannt waren, aber das Andenken ihrer Ahnen, wie das der großen Könige aus dem Hause Wasa, welche durch ihre hohen Tugenden das Glück und den Ruhm Schwedens gegründet haben, bleibt deshalb nicht weniger unvergänglich und strahlend, und der einem hohen Unglück schuldige Respekt läßt gern die Prätensionen übersehen, die bei dem schwedischen Volke weder Rechtfertigung noch Sympathie finden. Bringen Sie, Herr . . . . ., den Inhalt des Gegenwärtigen zur Kenntniß der Regierung, bei der Sie akkreditirt zu sein die Ehre haben."

Osmanisches Reich.

* **Belgrad,** 7. August. [Die Bischoffsynode] hat den schabatzer Bischof, Michael, den jüngsten unter den kirchlichen Oberhirten, zum Erzbischof von Belgrad und Metropoliten von Serbien erwählt und Fürst Milosch diese Wahl bestätigt. — Einem unverbürgten Gerüchte zufolge soll der Natschalnik des schabatzer Kreises, Wujowitsch, zum Minister des Innern, und der fürstliche Adjutant, Oberlieutenant Bojowitsch, zum Pomobjinik desselben Ministeriums ernannt worden sein. — Der Senat hat endlich auf wiederholtes Verlangen die Ausgabenrechnung der früheren Regierung dem Skupschtinakomite übergeben, die Summen, welche zum größten Theile illegal im Laufe der Jahre 1842—58 verausgabt wurden, erreichen die enorme Höhe von beiläufig 100 Millionen Piaster. Die Geschenke an serbische und türkische Staatsbeamte und Militärs gehen in die Millionen; aus Hunderten von Posten mögen nur einige herausgehoben werden, die bezeichnend für die damalige Wirthschaft sind: für Widerrufe in auswärtigen Zeitungen 666 gute Piaster (à 10 Kr. CM.); den Redakteuren der damaligen serbischen Zeitschrift in Pesth und der kroatischen in Agram, jedem 200 Dukaten; einigen Personen, welche die Revolution gegen den Fürsten Michael anzettelten, 3272 Dukaten; für Dienstleistungen fremder Personen in mehreren kleinen Summen 40,510 Dukaten; dem Vutschitsch zur Unterdrückung des schabatzer Aufstandes 89,000 gute Piaster, zur Erhaltung von dessen Leibgarde 84,590 Piaster, demselben ein früheres Geschenk 47,000 P., demselben als Reisespesen 112 Dukaten, einem Freunde des Redakteurs der kroatischen Zeitung 300 Dukaten, 200 Thaler und eine außerordentliche Anstellung; der Polizei für Spionage in zwei Posten 700 Dukaten; einem Senator, der angab, ein Salzlager aufgefunden zu haben, was sich jedoch nicht bestätigte, 11,453 gute Piaster; in Konstantinopel Geschenke gemacht wegen Erlaubniß zur Kreirung eines obersten Gerichtshofes 9000 Dukaten und 1250 gute Piaster; für die Reise des Fürsten Alexander nach Kasanlik dem Sultan entgegen 29,144 Dukaten; ein Geschenk der Sultanin-Mutter gemacht 5000 Dukaten, einer Tochter des Sultans geschenkt 2000 Dukaten u. s. w.

Asien.

Hongkong, 22. Juni. Die in Shanghae befindlichen chinesischen Kommissäre haben sich große Mühe gegeben, den britischen und französischen Gesandten von der Weiterreise nach Peking abzuhalten und versichert, sie allein seien mit der Auswechselung der ratificirten Friedensverträge beauftragt. Ein paar scharfe Noten der Herren Bruce und Bourboulon brachten indeß bei Kwei-liang und seinen Genossen eine Sinnesänderung zu Werke, und nach den letzten Berichten hatten dieselben dem britischen, französischen und amerikanischen Gesandten angedeutet, daß ihrer Reise nach Peking nichts im Wege stehe, die kaiserlichen Kommissäre selbst waren am 13. dahin abgegangen. Die europäischen Gesandten folgen ihnen, entschlossen, die Ratifikationen nirgends anderswo als in Peking auszuwechseln. Inzwischen sollen die Chinesen bei Tientsin ein Mongolenheer von 50—60,000 Mann aufgestellt haben.

Die chinesischen Rebellen in der Nähe von Nanking verhalten sich jetzt ruhig.

Die Franzosen haben Befehl erhalten, aus Cochinchina abzuziehen, jedoch vorher Hue zu bombardiren, wohin die Franzosen indeß schwerlich vorzurücken im Stande sein werden. Inzwischen bedrohen die Cochinchinesen bei Turon, wo sie sich stark verschanzt haben, das Lager der Alliirten, das auf der anderen Seite des Flusses liegt. Die Alliirten richteten täglich eine mehrstündige Kanonade auf die feindlichen Verschanzungen und unternahmen am 8. d. M. mit 750 Mann einen Angriff auf dieselben. Nach lebhaftem zwei- bis dreistündigen Kampfe eroberten sie drei Schanzlinien und vertrieben die Cochinchinesen, welche 70 Kanonen und viele Waffen zurückließen. Die Alliirten verloren 8 Todte und 40—50 Verwundete; der Verlust der Feinde soll 100 Todte und 700 Verwundete betragen haben. Die Cochinchinesen waren nun beschäftigt, den Rest ihrer Verschanzungen zu verstärken.

Provinzial-Zeitung.

† **Breslau,** 13. August. [Kirchliches.] Morgen werden die Amtspredigten gehalten werden von den Herren: Pastor Girth, Pred. Kristin (Maria Magdalena), Senior Dietrich, Pastor Gillet, Pastor Letzner, Oberprediger Reitzenstein, Eccl. Kutta, Pred. Dondorff, Pastor Stäubler, Pred. David, Pred. Etzler, Konsistorialrath Dr. Gaupp (zu Bethanien).

Nachmittags-Predigten: Subsenior Herbstein, Lector Schröder (Maria Magdalena), Lector Rachner (zu Bernhardin), Kand. Schiedewitz (Hofkirche), Lector Bartsch (bei 11,000 Jungfrauen), Pred. Mörs, Pastor Stäubler, Eccl. Laffert.

Nächsten Dinstag, Vormittags 9 Uhr, findet in der Elisabetkirche eine gottesdienstliche Feier des 50jährigen Amtsjubiläums des Hauptlehrers Herrn Sander statt. Die Weiherede wird Herr Konsistorialrath Heinrich halten.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung
am 11. August.

Anwesend 68 Mitglieder der Versammlung. Ohne Entschuldigung fehlten die Herren Burchard, Goldschmidt, Marks II., Unger, Weigelt und Winkler.

Die geschäftlichen Mittheilungen enthielten: Die Rapporte des Stadt-Bau-Amtes für die Woche vom 8. bis 13. August, nach denen bei den Bauten 56 Maurer, 44 Zimmerleute, 43 Steinsetzer, 315 Tagearbeiter, bei der Stadtbereinigung 48 Tagearbeiter Beschäftigung fanden; die Listen der Arbeitshaus-Inspektion für den Monat Juli, dieselben gaben die Zahl der entlassenen Gefangenen auf 143, die der in der Anstalt verbliebenen Gefangenen auf 204 an; endlich die Mittheilung des Magistrats, was auf den von der Versammlung gestellten Antrag zu einer vollständigeren Justifikation der Forststrafgelder-Listen veranlaßt worden war. Die Mittheilung besagte, daß der städtische Oberförster den Auftrag erhalten habe, von jetzt ab sowohl die Forst-Defraudantenlisten aller städtischen Forstreviere vor deren Einreichung zu prüfen und zu unterzeichnen als auch darüber zu wachen, daß die den Defraudanten auferlegten Geld- oder Arbeitsstrafen gehörig vollstreckt werden.

Die Lehrer an den städtischen evangelischen Elementarschulen, welche beabsichtigen, zur Feier des fünfzigjährigen Amts-Jubiläums des Hauptlehrers Herrn Sander durch Sammlungen unter sich eine Stiftung unter dem Namen „Sander-Stiftung" zu fundiren, hatten sich an den Magistrat um Gewährung eines Beitrages und um Uebernahme der Verwaltung der Stiftung unter Mitwirkung eines von den Lehrern zu wählenden Kuratorium's gewendet. Magistrat befürwortete die Bewilligung einer Summe von 200 Thalern und die Versammlung beschloß, diesem Verlangen zu willfahren. Zweck der Stiftung ist: Unterstützung der Lehrer-Wittwen und Waisen, es sollen daher die Zinsen von dem Fundations-Kapitale alljährlich an Sander's Geburtstage, den 10. April durch das gewählte Kuratorium an die jedesmal vorhandenen Wittwen und Waisen breslauer städt. evang. Elementarlehrer in der Art vertheilt werden, daß jedes Kind unter 17 Jahren einen, dagegen die Mutter zwei Antheile erhält. Sieben evangelischen Elementarlehrern wurden auf den Antrag des Magistrats Badereise-Unterstützungen im Gesammtbetrage von 200 Thlrn. aus dem im laufenden Elementarschulen-Etat angesetzten Dispositions-Fonds bewilligt. Nachdem die Pensionirung des zweiten Lehrers an der evangelischen Elementarschule Nr. 7, welcher gleichzeitig Lehrer des Kindererziehungs-Instituts zur Ehrenpforte war und als solcher einen Theil seines Gehaltes aus dem Institutsfonds bezog, beschlossen worden, hatte man eine Lösung dieses Verhältnisses in's Auge gefaßt und zur Ausführung derselben mit dem Vorstande des genannten Instituts sich in's Einvernehmen gesetzt. Die getroffene Vereinbarung enthielt folgende Stipulationen: der volle Gehalt des zweiten Lehrers der Schule Nr. 7 wird mit 400 Thlrn. auf die Kämmerei übernommen; das Institut zur Ehrenpforte gewährt die Räume zu den 3 Schulklassen in den bisherigen Lokalen des Anstaltsgebäudes und erhält dafür eine jährliche Miethsentschädigung von 200 Thlrn. aus der Kämmerei; die schulpflichtigen Zöglinge der Ehrenpforte sind geborne Schüler der Schule Nr. 7, und das Institut zahlt ein Aversional-Quantum von 300 Thlrn. jährlich als Schulgeld an die Kämmerei, wofür es berechtigt ist, bis 75 Zöglinge in die Schule zu schicken; Heizung und Reinigung der Schulklassen übernimmt das Institut und empfängt dafür jährlich 50 Thlr. aus Kommunal-Fonds; die Wohnung, welche der bisherige Instituts-Lehrer inne hatte, wird als Amtswohnung für einen Lehrer der Schule Nr. 7 von dem Institut ohne Entgelt gewährt, dafür soll derjenige Lehrer, welcher die gedachte Amtswohnung überkommt, verpflichtet werden, die üblichen während des Sommers wöchentlich einmal vorkommenden Spaziergänge mit den Instituts-Zöglingen vorzunehmen; die Kosten der Reparaturen an Oefen, Fenstern, Thüren und Fußböden in den Schulklassen, sowie des Anstrichs in diesen trägt die Kämmerei und der Institutsfonds gemeinschaftlich zu gleichen Theilen, dagegen fällt die Instandhaltung der Lehrerwohnung der Kämmerei allein zur Last, auch hat dieselbe für die Unterhaltung der vorhandenen Schul-Utensilien und Unterrichtsmittel so wie für deren Ergänzung zu sorgen. Die Genehmigung des auf Grund dieser Stipulationen abzuschließenden förmlichen Vertrages ward vom Magistrat angelegentlich empfohlen und von der Versammlung beschlossen.

Zur Erziehung der drei unmündigen Kinder des verstorbenen Lehrers Hrn. Blümel und der drei Minorennen des verstorbenen Prorektors Herrn Kleinert, wurden die vom Magistrat vorgeschlagenen Unterstützungen bewilligt. Sie betragen für jedes der Blümelschen Kinder jährlich 40 Thaler bis zum vollendeten 14. Lebensjahre, für jedes der Kleinertschen Kinder 84 Thaler bis zum vollendeten 18. Lebensjahre der beiden Töchter und bis zum vollendeten 21. Lebensjahre des Sohnes. Die hervortretende Verschiedenheit sowohl in der Höhe als in der Dauer der proponirten Erziehungsgelder veranlaßte die Versammlung zu dem Antrage: Magistrat möge Grundsätze aufstellen und ihr zur Vereinbarung vorlegen, nach welchen künftig bei Gewährung von Erziehungsgeldern ein für allemal zu verfahren sei. Die verwittwete Frau Prorektor Kleinert, für welche der Bezug der Pension aus der königl. Wittwenkasse erst nach Verlauf eines Jahres flüssig wird, erhielt eine einmalige Unterstützung von 100 Thalern aus Kommunalfonds; zur Ausrichtung des Gnadenquartals für die verwittwete Frau Lehrer Blümel ward der betreffende Etat um 100 Thaler verstärkt.

Bei den Einleitungen zur Wiederbesetzung der erledigten Prorektorstelle an der Realschule am Zwinger war das durch zahlreiche Anmeldungen hervorgerufene Bedürfniß erweiterter Schulräume ins Auge gefaßt und vorgeschlagen worden, die Amtswohnung des Prorektors zur Befriedigung jenes Bedürfnisses zu verwenden, und demgemäß die Dotation der Prorektorstelle vor ihrer Wiederbesetzung zu reguliren. Die diesfällige Proposition des Magistrats ging dahin, das Einkommen der Stelle auf 1050 Thaler mit Inbegriff von 200 Thalern Wohnungsentschädigung zu normiren. Mit der Verwendung der Amtswohnung zu Schulklassen erklärte sich die Versammlung einverstanden, in Bezug auf die Dotirung stimmte sie aber nur für eine Summe von 1000 Thalern fixirten Gehalt.

Auf die Empfehlung des königl. Provinzial-Schulkollegiums, die von der Stadt Breslau fundirten drei Stipendien für das münsterberger Seminar den von dem Seminardirektor Herrn Bock in Vorschlag gebrachten Seminaristen Vieweg, Dürr, und Freyer, sämmtlich von hier gebürtig, für das Schuljahr 1859—60 mit je 40 Thalern angedeihen zu lassen, entschied sich die Versammlung in Uebereinstimmung mit dem Magistrat für die Verleihung an die genannten drei Zöglinge.

Zur Unterstützung hilfsbedürftiger Familien einberufener Reserve- und Landwehrmänner wurden weitere 800 Thaler bewilligt, und nächstdem 1650 Thaler für die am 12. Juli d. J. angekauften 14 Stück Landwehr-Kavallerie-Pferde, sowie 75 Thaler als Vergütigung für ein zur vorjährigen Landwehr-Uebung von einem Offizier des 4. Landwehr-Husaren-Regiments benutztes Pferd in Ausgabe genehmigt.

Die magistratualische Zuschrift in Bezug auf die Räumung des Ohlaufluß-bettes innerhalb der Stadt lautete, wie folgt: „Der Zustand der Ohlau hat bei dem niedrigen Wasserstande und der überaus warmen Witterung in neuester Zeit wieder eine so fühlbare Uebelständigkeit erlangt, daß wir es für nothwendig erachten, zur Abhilfe dieses Zustandes das dringend Nothwendige zu veranlassen und mindestens eine Räumung des Flußbettes zwischen der Ketzerkunst und der Siebenrademühlen-Schleuse, eventuell auch aufwärts zwischen der Ketzerkunst und der Goldbrücke zur Ausführung zu bringen. Umfassendere Verbesserungspläne sind zwar in der Ausarbeitung begriffen und werden, wie wir hoffen, noch im Laufe des Jahres der Stadtverordneten-Versammlung vorgelegt werden; die Ausführung derselben wird aber eine so bedeutende Kostensumme verlangen und nebenbei noch so zeitraubende Unterhandlungen hervorrufen — weil dabei die Interessen der adjacirenden Besitzer aufs Tiefste berührt werden — daß deren Realisirung nicht sobald zu erwarten ist. — Unter dieser Sachlage hoffen wir eine wesentliche und mindestens für mehrere Jahre nachhaltige Verbesserung in der Räumung und Vertiefung des Flußbettes um 1—2 Fuß zu finden, womit selbst für die niedrigen Wasserstände ein bleibender Wasserspiegel gewonnen und die verpestende, kothartige Beschaffenheit des Flußbettes der Wahrnehmung entzogen werden wird. Zur Ausführung dieser Arbeit sind die niedrigen Wasserstände, welche nach den Witterungsverhältnissen wahrscheinlich noch durch die Sommer- und Herbstmonate anhalten werden, überaus günstig, und wir ersuchen die Versammlung, sich hiermit einverstanden zu erklären und zu genehmigen, daß zu diesen Arbeiten aus dem Extraordinarium des Bau-Etats 2000 Thlr. zur Disposition gestellt werden." Bei der sehr umfassenden Debatte, welcher diese Vorlage unterlag, zeigte sich zwar darin völlige Uebereinstimmung, daß dem großen und allgemein fühlbaren Uebelstande abgeholfen werden müsse, indessen gingen die Ansichten darin auseinander, wie die Abhilfe zu bewerkstelligen sei. Die eine Meinung trat dem Vorschlage des Magistrats bei, von der Voraussetzung ausgehend, daß die Räumung des Ohlaubettes unter allen Umständen, welche größeren Pläne später auch zur Ausführung gebracht werden möchten, nothwendig werde, daß mithin die jetzt dafür verlangten 2000 Thlr. keineswegs unzweckmäßig aufgewendet sein würden. Die andere Meinung erkannte dagegen in dem Vorschlage ein bloßes Palliativmittel und besorgte, daß sich nach Annahme desselben die Ausführung der umfassenderen Verbesserungsprojekte wiederum verzögern würde. Fußend auf die Zusage in der Zuschrift, daß die Pläne zu einer radicalen Abhilfe in Kurzem an die Versammlung gelangen würden, hielt man es für zweckmäßiger, die Vollendung besagter Pläne nach Möglichkeit zu beschleunigen und die Einleitungen zur Realisirung desjenigen Projekts, welches als das zweckmäßigste gewählt werden würde, dergestalt zu treffen, daß bei Eintritt der Bauzeit im künftigen Jahre sofort damit vorgegangen werden könne. Diese Meinung behielt die Oberhand und ihr gemäß wurde unter Ablehnung der verlangten 2000 Thlr. Beschluß gefaßt.

Zu dem im vorigen Jahre genehmigten Kosten-Anschlage für den Reparaturbau an der Futtermauer des linken Oderufers vor dem Kaiserthore erfolgte die Bewilligung eines Zuschusses von 1400 Thlr., da sich nach Angriffnahme des Baues vielfache und große Hindernisse im Strombette vorgefunden hatten. Die bei der Verwaltung des Gymnasiums zu St. Elisabet pro 1858 vorgekommenen Mehrausgaben im Gesammtbetrage von 135 Thalern erlangten die nachträgliche Genehmigung mit Ausschluß der darunter befindlichen, zur Vermehrung der Schulbibliothek mehr ausgegebenen 47 Thlr. In Bezug auf diese Post beantragte die Versammlung, die nöthigen Deckungsmittel aus der diesfälligen Inscriptionsgelder-Einnahme des Jahres 1859 zu entnehmen.

Dr. Graetzer. E. Jurock. Friese. J. Sommé.

= **Breslau,** 13. August. [Tagesbericht.] Nach Auflösung der hier stationirt gewesenen Ersatz-Bataillone der 20., 21. und 22. Inf.-Brigade geht der größte Theil der Mannschaften in diesen Tagen zur Formation der Landw.-Stamm-Bat. nach den verschiedenen Orten in der Provinz ab, die in d. Ztg. schon früher als Friedensstabsquartiere der betreffenden Landwehr-Stämme bezeichnet wurden. Am 15. Abends treffen ca. 420 Mann vom Kaiser-Alexander-Regt. für das zu formirende breslauer Garde-Landwehr-Stamm-Bat. aus Berlin mittelst Extrazuges hier ein. So lange die Verhältnisse es gestatten, soll das Bataillon im Leinwandhause und später bei der Bürgerschaft einquartiert werden. Dem ebenfalls hier zu bildenden 1. Landwehr-Stamm-Bat. 10. Regts. wird eine Kaserne im Bürgerwerder eingeräumt. — In Ausführung der allerh. Orts angeordneten Demobilisirung schreitet man jetzt auch zur Auflösung der militärischen Central-Handwerksstätten, deren bekanntlich am hiesigen Orte zwei bestehen, und zwar die eine für die Kavallerie, Artillerie, Train 2c. 6. Armee-Corps, die andere für die 11. Infanterie-Division. Diese beiden Central-Werkstätten werden Ende d. M. aufgelöst, und sowohl Mannschaften als Material wieder den einzelnen Truppenkörpern zugewiesen. — Vorgestern wurde das Oderthorwacht-Gebäude versteigert und von dem Restaurateur im Augarten für den Preis von 191 Thlrn. erworben. Die Abtragung muß gleich nach dem zu Anfang künftiger Woche bevorstehenden Umzug in das neue Militärarresthaus geschehen.

W..ff. [Zum Nationaldank.] Die Revision der Generalschatzkasse der Allgemeinen Landesstiftung als Nationaldank für den letzten Monat hat folgendes Resultat gegeben: Nach dem auf Grund der geprüften Kassenbücher gefertigten Abschluß betrug die Einnahme 9548 Tlr. 28 Sgr. 6 Pf., einschließlich 6375 Thlr. in zinstragenden Papieren, und die Ausgabe 8581 Thlr. 26 Sgr. 8 Pf., einschließlich 6100 Thlr. in zinstragenden Papieren. Der nach dem Abschluß vorhanden sein sollende Gesammtbestand betrug richtig 87,934 Thlr. 29 Sgr. 7 Pf., einschließlich 87,020 Thlr. in zinstragenden Papieren.

Die Geburt des königlichen Prinzen Friedrich Wilhelm Victor Albert ist bekanntlich Grund zur Errichtung eines Spezial-Instituts unter dem Namen „Prinz-Friedrich-Wilhelm-Victor-Albert-Stiftung" gewesen, welche ebenfalls die Unterstützung hilfsbedürftiger und würdiger Veteranen der preußischen Armee zum Zweck hat. Die betreffende Sammlung hat bis jetzt eine Summe von 5749 Thlr. 18 Sgr. 7 Pf. ergeben. Diese Summe bildet das unveränderliche Stamm-Kapital der Stiftung, welchem die etwa noch nachträglich eingehenden derartigen Beiträge zugeschrieben werden sollen. Aus den Revenüen des Stiftungs-Kapitals werden dauernde Stiftsstellen mit fortlaufenden Unterstützungen von 3, 2 und 1 Thlr. monatlich gebildet, welche Stiftsstellen alljährlich am Geburtstage des Prinzen Friedrich Wilhelm Victor Albert am 27. Januar auf die Dauer eines Jahres vergeben werden. Auf diese Stiftsstellen haben aber für jetzt nur solche Krieger aus der Zeit bis ausschließlich 1815 Anspruch, welche dem Stande vom Feldwebel und Wachtmeister abwärts angehört, vorwurfsfrei gedient haben, völlig erwerbsunfähig und hilfsbedürftig sind und vom Staate entweder gar keine, oder doch nur die niedrigste gesetzliche Invaliden-Pension beziehen.

♂ [Die Schießwerderhalle wird an die Kommune abgetreten.] Gestern fand in dem kleinen Saale der Schießwerderhalle eine Generalversammlung der Aktionäre für den Bau der Schießwerderhalle statt. Nachdem die Berechtigung der Erschienenen auf Grund ihrer Aktien geprüft und die Stimmen gezählt — ergab sich, daß die Zahl der Stimmen 1451 betrug. Hr. Stadtrath Becker eröffnete die Sitzung, indem er den Zweck der gegenwärtigen Versammlung bezeichnete, nämlich: den § 11 des Statuts dahin abzuändern, daß die Gesellschaft schon jetzt aufgelöst und das Eigenthum derselben sofort der Stadtgemeinde Breslau überwiesen werde. — Herr Dr. H. Thiele berichtete in sehr fließender und gewandter Rede über die Schritte, welche seitens des von der letzten Generalversammlung gewählten Comite's gethan worden seien, um das Eigenthumsrecht der Gesellschaft auf die vortheilhafteste Weise für die Theilnehmer zu verwerthen. Hr. Stadtrath, Kämmerer Pläschke beleuchtete mit seiner bewährten tiefen Kenntniß des Finanz- und Kassenwesens den Vermögenszustand der Gesellschaft und entwickelte den von ihm mit großer Umsicht entworfenen Schulden-Tilgungsplan. Da die Stadt das für die Abtretung des Eigenthumsrechtes der Schießwerderhalle 2c. zu zahlende Aequivalent von

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu Nr. 375 der Breslauer Zeitung.

Sonntag, den 14. August 1859.

(Fortsetzung.)

20,000 Thlr. nicht auf einmal, sondern in Raten (deren letzte im Jahre 1867 fällig ist) abbürdet, so kann auch die Befriedigung der noch rückständigen Baukosten, der Prioritäten-Gläubiger und endlich der Aktien-Inhaber erst nach und nach erfolgen. Zuerst werden die restirenden Baukosten bezahlt, dann (im Jahre 1861) die Aktionäre und zuletzt die Prioritäten-Gläubiger befriedigt. Da zur Einlösung der Aktien nur die Summe von 1920 Thlr. übrig bleibt, kann die Aktie, da deren noch 659 Stück à 25 Thlr. vorhanden sind und diese eine Summe von 16,475 Thlr. repräsentiren, nicht zum Nennwerth ausgelöst, sondern nur mit 2 Thlr. 27 Sgr. 4 Pf. (also ungefähr mit $11\frac{2}{3}$ pCt.) bezahlt werden. — Nachdem Hr. Stadtrath **Becker** den wegen der beabsichtigten Abtretung mit der Stadt zu schließenden Vertrag in allen seinen Bestimmungen klar und deutlich mitgetheilt, nachdem dem Hrn. Kämmerer für seine große Mühewaltung behufs der klaren und übersichtlichen Darlegung der ganzen Finanzverhältnisse der Dank der Versammlung ausgesprochen, sowie ebenfalls dem bisherigen Kassirer, Hrn. Kaufm. **Hetzold**, für seine vorzügliche Buch- und Rechnungsführung, wurde dem Letzteren Decharge ertheilt und die Diskussion eröffnet. Sie wurde meist sehr lebhaft geführt und drehte sich fast nur um den Antrag: die Prioritäten in gleiche Rechte mit den Aktien zu stellen und diese nach einer gleichen Norm und in gleichem Verhältniß auszuzahlen. Nachdem die Debatte geschlossen, wurde der Antrag gestellt: über die Vorlagen des Comite's in Pausch und Bogen abzustimmen, und hierauf von dem Vorsitzenden die Frage also formulirt:

> wer **gegen** eine einzige, und sei es auch nur die geringfügigiste, Bestimmung des mit der Stadt abzuschließenden **Vertrages** und des proponirten **Schulden-Tilgungsplanes** ist, möge sich vom Sitze erheben?

Es erhoben sich 9 Anwesende, die entweder als Eigenthümer oder als Bevollmächtigte 355 Stimmen vertraten. Da die Summe der anwesenden Stimmen 1451 ist und laut Statut zwei Drittheile nothwendig sind, um eine giltige Abänderung einer Statuts-Bestimmung (s. oben § 11) zu beschließen, so ist, da sich 1096 Stimmen **für** und nur 355 Stimmen gegen erklärten, die Aenderung des § 11, d. h. die sofortige Abtretung des Eigenthumsrecht der Schießwerderhalle ꝛc. an die Stadt gegen ein von derselben **zu** zahlendes Entgelt von 20,000 Thlr. unter den vorgeschlagenen Modalitäten beschlossen und das bisherige Bau-Comite zur Ausführung dieses Beschlusses bevollmächtigt worden. — Nachdem das Protokoll vorgelesen und unterzeichnet, ging die Versammlung auseinander.

§ [**Universität.**] Nach einer Bekanntmachung des Dekans der evang.-theologischen Fakultät Hrn. Konf.-Rath Prof. Dr. **Böhmer** sind neuerdings aus dem Prämienfonds des Seminars an folgende Studirende: **Gleditsch**, **Wernicke**, **Lehmann**, **Lier** und **Ulbrich**, Prämien in Höhe von 24 bis 40 Thlrn. verliehen worden. Für die Promotion zum Doktor beider Rechte hat der Kand. der kath. Theologie C. F. **Mache** eine Dissertationsschrift unter dem Titel: De delegata episcoporum jurisdictione" erscheinen lassen, um solche gegen die Kandidaten des Rechts, resp. der Theologie Fr. **Matzner** und C. **Hilse** öffentlich zu vertheidigen.

§ [**Gartenfestliches. — Sommertheater.**] Gestern Nachmittag fand das von der Musik-Gesellschaft „Philharmonie" veranstaltete, leider nicht sehr zahlreich besuchte Gartenfest in Liebichs Lokal statt. Das Doppel-Konzert brachte eine Reihe auserlesener Musikpiecen zu Gehör, deren treffliche Durchführung mit dem rauschendsten Beifall anerkannt wurde. Nach Einbruch der Dunkelheit strahlten die Anlagen in geschmackvoller Illumination, zu der noch ein niedliches Feuerwerk hinzukam. Das Fest war vom angenehmsten Wetter begünstigt, und die kühle Temperatur gestattete sogar zum Schlusse ein kleines Tanzvergnügen im Saale zu improvisiren.

Seitdem das Zwerg-Trifolium auch im Stadttheater gastirt hat, verbreitet sich natürlich der Ruf dieser Miniaturkünstler in immer weiteren Kreisen, und darf man hoffen, daß sich das Interesse für die Arena-Vorstellungen noch längere Zeit rege erhalten wird. Es kann daher nur als eine sehr glückliche Acquisition gelten, wenn das liebenswürdige Triumvirat neuerdings wiederum auf 14 Tage für das Sommertheater gewonnen ist. Jedenfalls wird sich die Betheiligung an der eben eröffneten dritten Abonnements-Serie dadurch aufs lebhafteste steigern. Die neulich zum erstenmale vorgeführte wiener Zauberposse: „Gervinus, der Narr der Liebesinsel", ist eines der fadesten Machwerke, doch wurde sie durch äußerst gelungenes Spiel der kleinen Darsteller gehalten und das militärische Schlußtableau, bei dem 50 Personen mitwirkten, nicht ohne Beifall aufgenommen. Es ist wahrhaft erstaunlich, mit welcher Leichtigkeit die liebenswürdigen Duodez-Schauspieler neue Rollen einstudiren und auf diese Weise eine große Mannigfaltigkeit des Repertoirs erlangen. Ueberdies ist Herr **Schwarz**, Direktor des niedlichen Kleeblattes, mit großer Intelligenz darauf bedacht, seine kleinen Künstler, deren Leistungen allerdings nicht mit dem Zollstab zu messen sind, jederzeit mit den neuesten Erscheinungen aus dem Gebiete der komischen Muse zu versehen. Schade nur, daß in vielen Stücken die entsprechenden Partnerinnen allzulebhaft vermißt werden. — Unsere Stadt besitzt übrigens das Exemplar einer sehr zierlich gestalteten Zwergin, die hier geboren aber schon 60 Jahre alt ist und als fleißige Näherin von ihrer Hände Arbeit lebt.

△ [**Zum Gesundheitszustand.**] Die an mancher Stelle sich kundgebende Befürchtung, daß in der Stadt Epidemien herrschen, ist eine **ungegründete**. Wir meinen, um diese Zeit treten zwar **Diarrhoe** und **Brechruhr** auf, doch ist deren Charakter ein sehr ungefährlicher, und bei rechtzeitigem Einschreiten, Vorsicht und Sorgfalt sind diese Krankheiten schon binnen einigen Stunden gehoben. Nur durch Vernachlässigung können sie ernstere Folgen nach sich ziehen. Außer durch fahrlässige Erkältungen, durch plötzlichen Wechsel der Temperatureinwirkung, bei der Abkühlung nach körperlichen Anstrengungen, entsteht die große überwiegende Mehrheit der Fälle aus dem **unvorsichtigen** und **unmäßigen Genuß von Obst**. Wir ergreifen diese Gelegenheit, es auszusprechen: es ist unglaublich, was für schlechtes, unreifes Obst auf den Verkaufsstellen, namentlich der Vorstädte, aber auch selbst auf dem Markt nicht blos feilgeboten, sondern auch gekauft wird. Man kömmt in Versuchung, es für dasjenige zu halten, welches den Leuten zum Viehfutter unbrauchbar scheint. Ganz besonders ist dies mit den Pflaumen, aber auch mit Birnen und Aepfeln der Fall. Referent hat sehr genaue Ermittelungen darüber angestellt und an verschiedenen Stellen das Obst aufgeschnitten und untersucht, und spricht daher mit voller Entschiedenheit seine Ueberzeugung dahin aus, daß der Genuß dieses Obstes, aber namentlich der Gurken in jeglicher Gestalt, zum großen Theil die Ursache der ungesunden Zustände (Diarrhoe und Brechruhr) bildet. Man muß es sehen, mit welcher Unmäßigkeit zu jeder Tageszeit diese Gurken von unseren arbeitenden Klassen vertilgt werden. Sie bilden einen Hauptnahrungszweig, aber was noch weit schlimmer ist, auch eine Lieblingsspeise derselben. Das ist sehr bedauerlich. Einmal, weil ihnen fast jeder ernährende Stoff fehlt, und das anderemal, weil sie der schweren Verdauung wegen, wie bereits angeführt, Ursache der sich zeigenden Krankheiten bilden, die, wenn ihnen nicht sofort und schleunig entgegengesteuert wird, leicht zu Epidemien ausarten. Wir wissen recht gut, daß die Billigkeit, womit dieses Nahrungsmittel zu erlangen, und die Leichtigkeit seiner Herrichtung in ökonomischer Beziehung, die verführerischen Momente zum Genuß desselben bilden. Das führt uns wieder auf die wahrhaft bedauerliche Theilnahmlosigkeit und Gleichgiltigkeit zurück, die den Bestand und die Wirksamkeit einer der wohlthuendsten Anstalten, der **Speiseanstalt**, in Frage gestellt, ja unmöglich gemacht hat. Für denselben Preis, den heut der ärmste Tagelöhner für die Herstellung seines Gurken-Mittagbrotes ausgiebt, einer Speise, welche außer einem augenblicklichen Gaumenkitzel ihm keine andere Kräftignng und Sättigung gewährt, als daß sie ihm den Magen füllt, für denselben Preis bot ihm die Speiseanstalt eine schmackhafte, nährende und gesunde Kost, wie sie für den körperlich Angestrengten so sehr nothwendig ist. Die Vortheile, welche jene Anstalt gerade den arbeitenden Klassen bot, ist, wie gesagt, durch die Theilnahmlosigkeit und Gleichgiltigkeit, welche sie diesem Unternehmen gegenüber kundgegeben, verloren gegangen und rächt sich nun bitter. Die Todtenliste der vorigen Woche zeigt 101 Todte. Darunter sind 65 Kinder unter 4 Jahren. Vielleicht spricht dieses abnorme Zahlen-Verhältniß lauter und warnender, als wir es zu thun vermochten und mahnt zur Vorsicht in dem Genuß von an und für sich ungesunden, aber jetzt doppelt nachtheiligen Nahrungsmitteln und Obstnäschereien. — Wir sind kein Freund von polizeilichen Bevormundungen, — allein wenn gewisse Fahrlässigkeiten einen so gemeinschädlichen Charakter annehmen, so halten wir ein überwachendes Einschreiten der polizeilichen Sanitätsbehörde doch für Pflicht, und wir fordern daher auf, dem zum Verkauf eingeführten und aufgestellten Obst eine größere Aufmerksamkeit zuzuwenden, und durch alle mögliche Mittel vor dem unmäßigen und schädlichen Genuß desselben, — und namentlich der **Gurken** als Hauptnahrungsmittel zu warnen.

+ [**Es ist eine bekannte Geschichte**], daß wir zu den meisten zweckmäßigen Maßregeln und Abänderungen erst durch äußerliche Verhältnisse gedrängt, so zu sagen: erst mit der Nase darauf gestoßen werden müssen. Wenn das bei der Regulirung der Ohle bisher auch noch immer nutzlos war, so wollen wir deshalb doch auf einen leichter zu bewältigenden Uebelstand von gleicher Ursach und Wirkung hinweisen. Das ist die Reinigung der Kanäle. Man muß das sehen, wie es gemacht wird, um es zu glauben. Statt den Schmutz und Schlamm aus den Senklöchern mit geeigneten Werkzeugen vorsichtig herauszuheben und behutsam in ein vorräthiges Gefäß zu füllen, in welchen es so schnell als möglich fortgeschafft wird, holt man den Schmutz mit einem sehr unzweckmäßigen Schöpfer heraus und klext ihn neben dem Senkloch auf offener Straße nieder. Nachdem er so in möglichster Dimension sich ausgebreitet, bleibt er stundenlang liegen, um in der fürchterlichsten Sonnenhitze fast kochend die Umgegend mit seinen wohlriechenden und wohlthuenden Miasmen zu erfüllen. Dies müßte doch auch anders zu machen gehen.

W..ff. [**Buntes Allerlei.**] Die **permanente Industrie-Ausstellung** am Ringe Nr. 33 macht zwar fast mit allen ihren Ausstellungsgegenständen gute Geschäfte, ein Artikel jedoch scheint, so sonderbar er auch ist, ganz besonders von den Käufern bevorzugt zu werden, nämlich die aus Draht geflochtenen **Bettmatratzen**, die in dem würtembergischen Städtchen Isny verfertigt werden. Sie sind hier in Breslau schon vielfach eingeführt, da sie sehr elastisch sind und leicht durch eine Bürste gereinigt werden können. Für Kasernen, Institute, Hospitäler u. s. w. sind sie sehr praktisch — aber leider nur sehr theuer.

Der kleine Volksgarten des Restaurateur **Schwenke** auf der Matthiasstraße ist zwar durch den Abbruch der Restauration en miniature vom Schauplatz der Erde vorläufig verschwunden, die Fakultäten aber, die sonst die fröhliche Tafelrunde unter dem gemüthlichen Dache bildeten, halten noch immer ihre Sitzungen, und es wird hier beim schäumenden Glase manche Controverse erläutert, die sonst nur Juristen-Fakultäten zu lösen im Stande sind. Erst im künftigen Jahre wird Schwenke mit seinen fidelen Gästen wieder in den neu erbauten Tempel des Gambrinus einziehen.

Gestern hat ein kleiner Wildfang auf dem Ringe eine sehr umfangreiche **Crinoline** total zu Grunde gerichtet. Der Kleine kam eilig daher, konnte dem Wogenschwall der Crinoline, oder vielmehr die Crinoline ihm, nicht schnell genug ausweichen, rannte mit einem Fuß hinein, stieß ein großes Loch, blieb mit dem Fuße hängen und fiel weinend zu Boden. Das Ganze machte sich so, wie wenn man mit dem Absatz in einen gefüllten Luftballon tritt. Die Dame entfernte sich raisonnirend, der Kleine lachend und weinend.

Breslau, 13. August. [**Diebstähle.**] Gestohlen wurden: In dem Glashause am Freiburger Bahnhofe, aus unverschlossener Stube, 1 stahlgrüner und 1 schwarzer Tuchrock, 1 grüne Tuchweste, 1 Paar blau karrirte Sommerhosen, 1 grau und schwarz karrirter Frauen-Oberrock, 1 grau und schwarz karrirtes Kattunkleid, 1 roth karrirter Unterrock, 1 weißer Barchent-Unterrock und 1 grüne Tuchjacke. Große Fleischbänke Nr. 7/8, ca. 20 Thlr. in kleinem preußischen Courant, 10 österreichische Guldenstücke (neues Gepräge), 1 Coupon des königl. Credit-Instituts zu 10 Thlr., 2 Staats-Schuldschein-Coupos zu resp. 1¾ und 1½ Thlr., eine weiße Piquee-Unterjacke, 1 bunt geblumte Piqueeweste, 1 Vorhemdchen mit schrägen Falten, gez. F. H. 6, 1 roth und schwarz karrirtes seidenes Taschentuch, 1 Paar kalblederne Stiefeln, 2 neue Frauenhemden, gez. C. L. und 1 rosa Kattunschürze mit ausgebogtem Rande. Außerhalb Breslau aus einer gewaltsam erbrochenen Wohnstube, 1 dunkelgrüner Mannsrock, ein Paar schwarze Tuchhosen, 1 schwarztuchener Ueberzieher mit karrirtem wollenen Futter, 1 Paar langschäftige kalblederne Stiefeln, 1 alter schwarzer Frack, 1 lila und gelb gemustertes seidenes Kleid, 1 schwarz seidene Mantille mit Fransen besetzt und 1 braun tuchener Mantelkragen.

Gefunden wurde: 1 Sack mit Korn. 1 Schlüssel. 1 Rohrstock mit einer weißen Hornkrücke.

Angekommen: Se. Exc. General d. Inf. u. Gen.-Inspekteur des Ingen.-Corps v. **Brese-Winiari** a. Berlin. Se. Exc. Wirkl. Geheim-Rath Graf **Voß** a. Berlin. Se. Exc. Wirkl. Geheim-Rath u. Hof-Kammerherr Sr. Maj. des Kaisers v. **Stibicki** a. Warschau. Rittmeister u. Adjut. Sr. k. Hoheit d. Prinz-Regenten von Preußen Baron v. d. **Loe** a. Berlin. Generalmajor a. D. v. **Müller** a. Glogau. Major u. Adj. im Ing.-Corps v. **Kriegsheim** a. Berlin. Geh. Rath **Mendius** a. Gotha. (Pol.- u. Frmdbl.)

Breslau, 10. August. [**Personal-Chronik.**] Neu eingetreten: Der Regierungsassessor Wäcker bei der hiesigen Regierung. Einberufen: Der Justitiarius der hiesigen Regierung, Abtheilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten, Regierungsassessor Herzog, in das königliche Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten als Hilfsarbeiter. Uebertragen: Die Justiziariatsgeschäfte bei der Regierungsabtheilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten dem Regierungsrath Koch, bisher bei der hiesigen königl. General-Kommission. Allerhöchst ernannt: Der bisherige Landrathsamtsverweser, Premier-Lieutenant a. D. und Rittergutsbesitzer Rudolph Heinrich Martin Franz von der Bersworth auf Schwierse zum Landrath des Kreises Oels. Konzessionirt: Der Kaufmann W. Hitschfeld in Neurode als Unteragent der Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft „Iduna" zu Halle an der Saale. Bestätigt: 1. Die Vokation für den bisherigen fünften Lehrer Paul Hiller zum vierten Lehrer der evangelischen Stadtschule in Herrnstadt. 2. Die Vokation für den bisherigen Hilfslehrer Heinrich Adolph Rakette zum fünften Lehrer an der evangelischen Stadtschule in Herrnstadt. 3. Die Vokation für den bisherigen Substituten Ernst Strauch zum katholischen Schullehrer, Organisten und Küster in Bärwalde, Kreis Münsterberg. 4. Die Vokation für den bisherigen Lehrer in Drischel, Karl Wilhelm Otto, zum evangelischen Schullehrer und Organisten in Pramsen, Kreis Brieg. 5. Die Vokation für den bisherigen Hilfslehrer Franz Bittner zum katholischen Schullehrer, Organisten und Küster in Königswalde, Kreis Neurode. 6. Die Vokation für den bisherigen Hilfslehrer in Praukau, Franz Glatzel, zum katholischen Schullehrer in Kath.-Hammer, Kreis Trebntz. Ernannt: Die kgl. Forstaufseher Kolibaba in Schubersee, Forstreviers Bobiele, und Förster in Strachate, Forstreviers Zedlitz, zu Förstern. Befördert: 1. Der Appellationsgerichts-Referendarius Heidrich zu Liegnitz zum Gerichts-Assessor. 2. Der interimistische Büreau-Assistent Hoberg zu Goldberg definitiv zum Kreisgerichts-Büreau-Assistenten. 3. Der frühere Strafanstalts-Aufseher Krause zu Striegau zum Hilfsunterbeamten beim Kreisgerichte zu Liegnitz. 4. Der Raths- und Polizeidiener Kornaczewsky zu Freistadt zum Hilfsunterbeamten beim Kreisgerichte zu Sagan. Versetzt: 1. Der Gerichts-Assessor Schrader zu Halberstadt an das Kreisgericht zu Freistadt. 2. Der Appellationsgerichts-Referendar Sommer zu Breslau an das Kreisgericht Bunzlau. Entlassen auf Antrag: Der Rechtsanwalt, Justizrath Petrich zu Muskau, unter Beleihung des rothen Adlerordens vierter Klasse. Ernannt: 1. Der bisherige Staatsanwalt von Prittwitz in Bunzlau zum Appellationsgerichtsrath in Breslau. 2. Der Staatsanwalt Baier in Löwenberg zum Staatsanwalt für die Kreisgerichte Bunzlau und Löwenberg. 3. Der bisherige Staatsanwalt Pfeil zu Königsberg in Pr. zum Ober-Staatsanwalts-Gehilfen in Glogau, mit der Bestimmung, die Staatsanwaltsgeschäfte bei dem Kreisgerichte in Lüben zu verwalten. 4. Der Beigeordnete Hensig zu Sagan zum Polizeianwalt des Landbezirks bei dem kgl. Kreisgerichte Sagan, an Stelle des verstorbenen Polizei-Anwalts Hiersemenzel. 5. Der Bürgermeister Jokisch zu Neustädtel für den dortigen Stadtbezirk zum Polizeianwalt bei der königlichen Kreisgerichts-Kommission in Beuthen a. d. O. 6. Der landräthliche Privatsekretär Groß zu Freistadt zum Polizeianwalt für den Landbezirk des dortigen Kreisgerichts, in Stelle des verstorbenen Polizeianwalts Mätzke. 7. Der Bürgermeister Steinke in Schlawa für den ausgeschiedenen Bürgermeister Kurtz zum Polizeianwalt für den Stadtbezirk Schlawa bei der Gerichtskommission daselbst. Entb.: Der Gutsbesitzer Rothe in Kottwitz von der Polizeianwaltschaft für die Ortschaften Ober-, Mittel- und Nieder-Kottwitz, Kr. Sagan, und ist solche dem Polizeianwalt, Bürgermeister Kunzer in Naumburg am B. wieder übertragen worden. Beauftragt: Der Kreisgerichts-Sekretär a. D. Stelzer in Greiffenberg mit der Stellvertretung des Polizei-Anwalts bei der königlichen Kreisgerichts-Kommission daselbst. Ernannt: 1) Der Haupt-Amts-Assistent Bordes in Liegnitz zum Steuer-Einnehmer in Frankenstein. 2) Der Schutzmann Herzel zum Grenz-Aufseher in Plottnitz. 3) Der invalide Bombardier Kube zum Hilfsboten beim Spezial-Steuer-Amte in Breslau.

[**Geschenke:**] 1) Die verwittwete Frau Kaufmann Kellner, Louise geb. Sadebeck, zu Reichenbach, hat der dasigen Armenkasse 500 Thlr., 100 und noch 100 Thlr. mit der Bestimmung geschenkt, daß die jährlichen Zinsen von 500 Thlr. zu Weihnachten an 10 verschämte Arme daselbst vertheilt, die Zinsen von dem ersten Hundert zu Weihnachten an dasige Arme ausgetheilt und von den jährlichen Zinsen von dem letzteren Hundert Brennmaterial angekauft und jedesmal am 13. October an dasige Arme vertheilt werden sollen. 2) Der Freistellen-Auszügler Schäfer zu Krummendorf, Kreis Strehlen, hat der dortigen evangelischen Kirche 200 Thlr. geschenkt. 3) Es haben geschenkt: a. ein Ungenannter der evangelischen Kirche zu Raake 100 Thlr.; b. der Schulrektor Schnabel zu Breslau der kathol. Schullehrer-Wittwen- und Waisen-Anstalt 150 Thlr.; c. der Freigutsbesitzer Gierth zu Michelau, Kreis Brieg, der evangelischen Kirche zu Michelau 100 Thlr.; d. der Zimmermeister Krause zu Breslau der Pfeifferschen Freischule daselbst 12 Thlr.; e. die Bauergutsbesitzer-Wittwe Grünig zu Jenkwitz, Kreis Oels, der evangelischen Kirche zu Döberle 200 Thlr.; f. die verwittwete Kaufmann Kellner zu Reichenbach der evangelischen Kirche daselbst 500 Thlr.; g. die verwittwete Rittergutsbesitzer Sadebeck zu Reichenbach der evangelischen Schule zu Schobergrund 200 Thlr. und der Armenkasse daselbst 301 Thlr. 5 Sgr. 6 Pf.

[**Vermächtnisse:**] 1) Der zu Ober-Peilau I. verstorbene Auszügler Johann Gottlob Schaaff hat der dasigen Schule 100 Thlr. mit der Bestimmung letztwillig zugewendet, daß von den Zinsen armen fleißigen Kindern zum Winter Schuhe beschafft werden sollen. 2) Der zu Breslau verstorbene Partikulier, frühere Tuchbereiter-Aelteste, Ferdinand Menzel hat der Armen-Verpflegung daselbst 500 Thlr. letztwillig vermacht. 3) Der zu Brieg verstorbene Rathsherr Franz Karl Raschke hat der katholischen und evangelischen Armenschule daselbst je 50 Thlr. letztwillig legirt.

Breslau, 13. August. [**Personalien**] Lokalist Julius Taubitz in Schmellwitz, Parochie Schweidnitz, Archipr. Költschen, als Hofmeister und Seelsorgs-Geistlicher an das hiesige kurfürstliche Orphanotrophium für adelige Zöglinge. Kapellan Augustin Wanderstraß in Friedland OS. als Pfarradministr. in Spir. et Temp. cum onere reddendi rationes nach Wyssoka, Archipresb. Rosenberg OS. Kapellan Joseph Wittkowitz in Kreuzendorf bei Namslau, als solcher nach Zabrze, Archipr. Gleiwitz. — Den 8. August. Weltpr. Augustin Kraycyczek aus Ratibor als Kapellan nach Rudnik, Archipr. Ratibor. Kreis-Vikar Ernst Weinhold in Gleiwitz als Kapellan nach Kostenthal bei Gnadenfeld, Archipr. gleichen Namens. Kapellan Julius Herden in Riemertsheide bei Neisse als dritter Kapellan an die katholische Stadtpfarrkirche zu Patschkau, Archipr. gleichen Namens. Kapellan Joseph Rinke in Laßwitz bei Ottmachau, als Kapellan nach Riemertsheide, Archipr. Neisse. Weltpr. und Informator Joseph Kartte aus Kühschmalz bei Grottkau als Kapellan nach Laßwitz, Archipr. Grottkau. Lokal-Kapellan Leopold Palitza in Neudorf bei Pitschen als solcher nach Gammau, Parochie Grzendzin, Archipr. Lohnau, da der hierher dekretirte Pfarradministrator Carl Gratza in Schurgast verbleibt.

Der seitherige Schulsubstitut Ernst Strauch in Bärwalde, Kr. Münsterberg, als wirklicher Schullehrer, Organist, Küster und Glöckner daselbst. Schuladjuvant Emanuel Klose in Groß-Neundorf bei Neisse als provisor. Lehrer an der kathol. Stadtschule in Brieg, Kreis gleichen Namens. Schulamtskandidat Franz Zeiner aus Gellendorf bei Patschkau, als Adjuvant an die katholische Schule in Groß-Neundorf, Kreis Neisse. Schulamtskandidat Emanuel Denke aus Kostenblut bei Kanth als Substitut an die kathol. Schule in Weigelsdorf, Kr. Reichenbach in Schl. Schulamtskandidat Franz Ring aus Albrechtsdorf bei Rosenberg OS. als Adjuvant an die kathol. Schule in Uschütz, Kr. Rosenberg OS. Schulamtskandidat Ignatz Starek aus Bierawa bei Ujest als Adjuvant an die kathol. Schule nach Paprotzan, Kreis Pleß. Schulamtskandidat Franz Kutschera aus Koppienitz bei Peiskretscham, als Adjuvant an die kathol. Schule in Moszczütz, Kreis Pleß. Schulamtskandidat Carl Rohrberg aus Stadt Grätz im Großherzogthum Posen als Adjuvant an die kathol. Schule in Ponischowitz, Kreis Gleiwitz. Schuladjuvant Valentin Jaischik in Ponischowitz bei Ujest als solcher nach Brzezinka, Kr. Gleiwitz.

R. **Aus der Provinz,** 12. August. [**Die Beseitigung der Uebelstände des Ohlauflusses innerhalb des breslauer Stadtgebiets.**] Wir lesen in der heutigen Nummer Ihrer Zeitung, daß der Antrag des breslauer Magistrats auf Bewilligung von 2000 Thlr. behufs Räumung der Ohlau gefallen und daß dieser ablehnende Beschluß ausschließlich darin seinen Grund finde, weil die Majorität der Stadtverordneten-Versammlung den ernstesten Willen habe, endlich einmal mit einer **radicalen** Heilung des vorliegenden Uebelstandes vorzugehen. Dieser Beschluß wird sicher die Zustimmung der Mehrzahl der dortigen Bevölkerung erlangt haben; denn die beantragte Arbeit würde wenig nutzbringend sein und kaum einen vorübergehenden Erfolg haben. In dem gedachten Referat wird davon gesprochen, entweder eine **Kanalisirung** oder eine **Ueberbrückung** der Ohlau vorzunehmen. Das letztere Projekt halten wir für durchaus unpraktisch, einmal deshalb, weil dessen Ausführung mit ungeheuern Kosten verbunden sein würde, sodann, weil feststeht, daß erst in diesem Falle der bekannte Uebelstand seinen größten Höhepunkt erreichen muß. Denn während gegenwärtig sich die üble Ausdünstung sofort der atmosphärischen Luft mittheilen kann und dadurch weniger fühlbar hervortritt, wird dann das Miasma auf den engen, überwölbten Raum zusammengehäuft, aus welchem es durch die verschiedenen Kanal-Oeffnungen und sonstigen Ausgänge, welche bei einer Ueberbrückung nicht entbehrlich gemacht werden können, mit umso größerer Gefahr für die Anwohner herausströmen muß. Es bleibt daher nur übrig, eine Kanalisirung in der Weise anzubringen, **daß dem Flußbette der Ohlau entlang und zwar in dessen Mitte ein offener Kanal von etwa 5—6 Fuß Breite und entsprechender Tiefe angelegt, daß der Raum auf beiden Seiten des Kanals bis an die, das Flußbett einschließenden Häuser in der Höhe der Kanalmauern ausgefüllt und in diesen Kanalgang vermittelst einer an der Promenadenbrücke anzulegenden Schleuse nur so viel Wasser gelassen wird, als derselbe aufnehmen kann.** Der praktische Erfolg dieser Anlage kann nicht zweifelhaft sein. Hauptsache bleibt zunächst, daß die ungesunde, übelriechende Ausdünstung aus dem stagnirenden Ohlwasser für immer beseitigt wird. Dies muß aber offenbar geschehen. Denn das durch die obige Schleuse gelassene, größtentheils reine Ohlwasser wird durch den engen Kanal, der das erforderliche Gefälle bis in die Oder hat, einen raschen Lauf nehmen und sich nicht, wie dies bei dem gegenwärtigen breiten und versumpften Flußbette nothwendig geschehen muß, Tage oder Wochen lang dort aufhalten, um in denjenigen Zustand übergehen zu müssen, der namentlich im Sommer so unangenehm empfunden wird. Soll dieser Effect noch erhöht werden, so kann dies dadurch geschehen, daß die Sohle des Kanals eine eiförmige Konstruction erhält und die, in dem Flußbette gegenwärtig noch vorhandenen Stauanlagen an der Ketzerkunst und Sieben-Rademühle cassirt werden, wodurch ein bedeutend größeres Gefälle zum Vorschein kommt. Ist letzteres nur einigermaßen günstig und der Wasserdruck an der oben bezeichneten Schleuse nicht zu unbedeutend, was nur bei sehr niedrigem Wasser der Fall sein kann, so wird die solchergestalt eingerichtete Wasserleitung ausreichend sein, um alle schädlichen Bestandtheile aus den einmündenden Seiten-Kanälen mit sich fortzuführen und auf diese Weise die Stelle eines Waterclosets zu vertreten. Sollten einzelne schwerere Schlammtheile auf der Sohle des Kanals liegen bleiben, so läßt sich dann die Reinigung, namentlich wenn jeder anwohnende Hausbesitzer dazu angehalten wird, sehr leicht und fast ohne Kosten bewirken. Bei eintretender Steigung der Ohlau wird derjenige Theil des Wassers, den der Kanal nicht aufnehmen kann, theils durch den Stadt-Graben, theils durch den Durchstich an der Ziegelbastion nach der Oder abgeleitet. Was die Kosten dieser Kanal-Anlage betrifft, so dürfte sich der laufende Fuß kaum höher, als auf 10 Thlr. stellen, was bei einer Länge von 6000 Fuß, den der Kanal haben dürfte, einen Kosten-Aufwand von 60,000 Thlr. erreichen würde, also halb so viel, als in Ihrer heutigen Zeitung angegeben.

e. **Löwenberg,** Anfang August. [**Wochenbericht.**] In den ersten Tagen dieses Monats wurden abermals Unterhandlungen gepflogen auf der Höhe des Iserkammes zwischen kaiserl. österreichischen und königl. preußischen Commissarien, anlangend die über jenen höchsten Höhenpunkt sich hinziehende Landesgränze; vier volle Jahrzehente hindurch hat so manche Fluthen der Queis vom Isergebirge herab in die nahen und fernen Thäler gesandt, ehe diese Grenzstreitigkeiten zum völligen Austrage gebracht worden sind. — Am vorigen 7ten Sonntage predigte der Missionar Herr **Appelt**, welcher aus Trankebar in Ostindien, auf einer zweijährigen Urlaubsreise, nach Posen begriffen, hier bei Glaubensgenossen und früheren Freunden sich ein paar Tage aufhielt, vor der altlutherischen Gemeinde. Derselbe gehört der altlutherischen Kirche an und wurde im leipziger Missions-Seminar zu seinem äußerst mühevollen Berufe gebildet und unterrichtet. — Die schreckliche Hitze des vorigen Monats ist hier nicht ohne nachtheilige Folgen geblieben selbst auf den Gesundheitszustand des Hausviehes. In einer abgelegenen Gasse der Goldberger-Vorstadt stürzten mehrere Stück Kühe nieder und starben am **Milzbrand**. Um weiterer Ausbreitung dieser so gefährlichen Krankheit vorzubeugen, sind mit aller Strenge die nöthigen Maßregeln zur Abwehr getroffen worden. — Im Beitritt zu einem anerkennenswerthen Magistratsbeschlusse bewilligten die hiesigen Stadtverordne-

ten in ihrer heutigen Sitzung vom Freitage den 12. August für die durch Feuersnoth Verunglückten zu Namslau und Nimptsch je 25 Thlr.; ferner wurde zur Kenntniß mitgetheilt, daß die vorgesetzte Instanz für den Rendanten der hiesigen Sparkasse eine Tantieme von nur 80 Thlr. festgestellt habe, anstatt der bisherigen Remuneration von ungefähr 100 Thlr., bei einem Vermögen der Sparkasse von beiläufig 25,000 Thlr. — Die hiesige, namentlich die hausbesitzende Einwohnerschaft, befindet sich heute in großer Spannung und Erwartung, da morgen als Sonnabend 500 Mann Soldaten aus Posen hier eintreffen werden, wovon 100 alsbald entlassen werden sollen, dagegen 396 Mann Gemeine und 4 Offiziere als das künftige hiesige Reserve-Bataillon in den Bürgerhäusern untergebracht werden sollen als beständige Garnison, während man sich hier der Hoffnung hingegeben hatte, die hiesige schlesische Invaliden-Compagnie werde von hier in eine andere Stadt verlegt werden, um die Hälfte jener 396 Mann in dem von Invaliden bewohnten Kasernengebäude unterbringen zu können, die andere Hälfte jedoch bei der ansässigen Bürgerschaft, verlautet jetzt nichts mehr davon.

=χ= **Neumarkt,** im August. [Zur Tages-Chronik.] Nach 8wöchentlichem Kantonnement hat uns die 5. Munitions-Kolonne des 6. Art.-Regts. wieder verlassen, um in Breslau demobilisirt zu werden, und hat während dieser Zeit zwischen Quartiergebern wie Quartiernehmern ein so gutes Einvernehmen stattgefunden, daß auch nicht ein einziger Klagefall zur Sprache gekommen ist. Hierbei hat sich auch herausgestellt, welche Menge Stallungen hier vorhanden sind, da die Pferde dieser Kolonne, circa 250 Stück, bequem untergebracht worden sind, wobei noch viele Stallungen disponibel blieben. Es könnte dieser Umstand bei der projektirten Vermehrung der Landwehrstämme 2c. wohl Veranlassung geben, ernsthaft die Frage in Erwägung zu nehmen, ob nicht jetzt der Zeitpunkt eingetreten sein möchte, Schritte zur Gewinnung einer Garnison höhern Orts zu thun und dadurch doch wenigstens zum Theil den durch die Eisenbahn abgeschnittenen Reiseverkehr zu ersetzen. Für letzteren thut ein Ersatz jetzt um so mehr Noth, als durch die nun schon so lange anhaltende Stockung in der hiesigen Haupterwerbsquelle, des Tabaksverkehrs, ein sehr großer Theil der hiesigen Einwohner in großer Verlegenheit sich befindet, denn man kann das Quantum des hier annoch vorhandenen Tabaks gewiß auf 6000 Ctr. annehmen, welche ein Kapital von circa 30,000 Thlr. repräsentiren, und tritt nicht bald eine bessere Konjunktur ein, so ist zu befürchten, daß dieser sonst so blühende Kulturzweig, zum größten Nachtheil unseres Ortes, ganz eingeht oder doch wenigstens auf ein sehr geringes Maß beschränkt wird. Bei jeder andern Feldfrucht ist doch wenigstens ihre jederzeitige Verwerthung möglich, was aber jetzt seit längerer Zeit bei dem Tabak nicht der Fall ist, welcher leider zum unbedeutendsten Preise keinen Käufer findet. Möglich ist, daß hierfür der Kardenbau, mit welchem Einzelne schon begonnen, mehr Eingang findet und rentabler wird. — Das Aeußere unserer Stadt hat viel gewonnen, nachdem nunmehr nicht allein das Rathhaus, sondern auch die an dasselbe angrenzenden Privatgebäude einen neuen Abputz und Anstrich erhalten haben, welchem rühmlichen Beispiele auch noch andere Hausbesitzer gefolgt sind. — Einem großen Uebelstande wäre hier noch abzuhelfen, wenn auch schon theilweise mit dessen Beseitigung vorgegangen ist, das ist die Legung von Trottoirs auf dem Ringe und in den Nebenstraßen, denn es befinden sich die Bürgersteige noch größtentheils in einer, jeden Hühneraugenleidenden in Verzweiflung setzenden Verfassung. Etwas ließe sich auch seitens der Stadtgemeinde hierfür thun, wenn dieselbe sich entschließen könnte, die bisher zur Kämmereikasse vereinnahmte Hundesteuer zur Zahlung in Form einer Prämie an diejenigen Hausbesitzer zu verwenden, welche mit Legung der Trottoirs vorgehen, da diese Manipulation schon in mehreren Städten den besten Erfolg gehabt hat.

Ohneracht kürzlich mehrere Gewitterregen die lechzenden Fluren erquickten, hat sich die Temperatur immer noch nicht abgekühlt, und es herrscht eine wahrhaft tropische Hitze, zu deren Linderung wir uns des Glückes erfreuen, an einer Kufe sogen. bairischen Bieres aus den Eiskellern der Pavel'schen und Keil'schen Brauerei laben zu können. Die jetzt herrschende Manie der Brauer, nur alle Sorgfalt dem bairischen Biere zuzuwenden, hat dieselben ganz die Kunst der Herstellung eines guten einfachen und Doppelbieres, woran wir uns früher mehr als jetzt an dem sogenannten bairischen Biere erfreuten, verlernen lassen, und es ist gewiß der Wunsch Vieler, welche sich mit dem nachgeahmten baierischen Biere nicht befreunden können, daß die Brauer auch diesem Publikum einige Berücksichtigung zu Theil werden lassen und wieder auch ein gutes schmackhaftes Flaschenbier herstellen. — In dem Garten der Keil'schen Brauerei wird nächsten Sonntag, den 14. d. M., für die Abgebrannten in Namslau und Nimptsch ein italienischer Abend veranstaltet, bei welchem für ein mäßiges Entree dem Publikum ein Vokal- und Instrumental-Concert, Illumination und bengalische Beleuchtung des Gartens geboten werden soll; mit Rücksicht auf den wohlthätigen Zweck ist eine recht rege Betheiligung zu wünschen.

=μ= **Landeshut,** im August. [Monatsbericht.] Klarer, heiterer Himmel bei drückender Hitze; der Thermometer zeigt in den Mittagsstunden oft 26—27 Grad im Schatten, in der Sonne 38 Grad. Vorübergehende, geringe Gewitterschauer erfrischten zwar einigermaßen Felder und Wiesen, von einem höhern Wasserstande ist aber nicht das Mindeste zu spüren, so daß sogar schon unsere Flachsgarn-Maschinen-Spinnerei, welche ihre Dampfkessel aus dem Bober speist, zuweilen auf Stunden ihrer Thätigkeit Einhalt thun muß. In Kupferberg und Gottesberg, diesen so sehr hoch gelegenen Städten, soll der Wassermangel bis zu einem sehr empfindlichen Grade gestiegen sein. — Den Badeörtern steht noch eine Nachlese in Aussicht, die sich auch auf die Restaurationslokale im Hochgebirge erstrecken mag, welches jetzt von Touristen und Vergnügungsreisenden stark besucht wird. Von den Badeörtern dürfte das 5 Meilen von hier entfernte Johannisbad in Böhmen, wie schon seit Jahren eines der besuchtesten sein, denn obwohl man durch Baulichkeiten für Beschaffung von Quartieren recht viel geleistet hat, so zeigt sich desohngeachtet oft so entschiedener Mangel daran, daß schon vielfältig das nahe gelegene Städtchen Freiheit Aushilfe gewähren mußte. Wer Linderung von Rheuma und Gichtleiden sucht, wer sich rauschender Vergnügungen zeitweise zu entziehen wünscht, um sie mit den Freuden in Gottes schöner Natur zu vertauschen, dem wird die prächtige klare Heilquelle im Bassin und das liebliche Thal mit seinen reichhaltigen Spaziergängen, in Bezug auf Körper und Gemüth, die ersprießlichsten Dienste leisten. — Am Montage ist endlich die hiesige Telegraphen-Station dem öffentlichen Verkehr übergeben worden. Die lebhafte Benutzung dieses Verständigungsweges während dieser wenigen Tage stellt der Anstalt ein recht günstiges Prognostikon, besonders wenn sich noch das königliche Postamt veranlaßt sehen möchte, in der hiesigen so wie in der hirschberger Wochenschrift, die besonders auf dem Lande stark circulirt, eine bezügliche Bekanntmachung ergehen zu lassen. — Von der neuen Straße nach Schmiedeberg heißt es wieder einmal, daß sie im Monat Oktober dem Verkehr übergeben werden soll. Das Publikum kann sich darüber beruhigen, denn abgesehen davon, daß der Weg gegen die alte Chaussee um eine ganze Meile verlängert worden ist, also an Fahrgeld und Straßenzoll theurer wird, ist nicht einmal eine größere Sicherheit für den sie Benutzenden vorhanden, denn auf mehreren der Häuser hoch aufgeschütteten Dämmen hat es manche gefährliche Passagen, bei denen bei raschem Gespann große Vorsicht zu empfehlen sein dürfte. Ob die auf die Straße führende zwar steinerne, aber baufällige, schmale Brücke (Schönfarbenbrücke) am Bober durch eine neue, zweckentsprechende ersetzt werden wird, darüber mag wohl definitive Entscheidung noch nicht erfolgt sein; fast scheint es, daß dies Projekt, wenn nicht ganz aufgegeben, doch auf lange hin vertagt ist, denn vorgenommene Reparaturen an den vom Wasser unterminirten Pfeilern und Bögen deuten wenigstens darauf hin. Wo es sich um Sicherheit des Publikums handelt, spielt die Oekonomie eine untergeordnete Rolle. Daß der Zahn der Zeit an der Brücke genagt hat und daß sie sich vermöge ihrer Schmäle ganz unpraktisch zeigt, wird man um so weniger in Abrede zu stellen vermögen, als bei der ungemein zugenommenen Frequenz und der breiten Spur der Wagen oft selbst Fußgängern Gefahr droht. Der Wunsch um zweckentsprechenden Ersatz ist demnach wohl verzeihlich.

△ **Glaz,** 12. August. [Verschiedenes.] Zu der am 13. August abzuhaltenden Prüfung aller Klassen des hiesigen königl. Gymnasiums und zu der am 16. d. stattfindenden Schlußfeierlichkeit ladet durch ein Programm der hiesige Direktor Dr. Schober ein. Die den Schulnachrichten vorstehende Abhandlung hat dies Jahr der Professor Dr. Heinisch geschrieben und zwar: Adnotationes ad locos quosdam Taciti difficiliores. Fasc. VI. — Die Frequenz des Gymnasiums stieg bis auf 327 Schüler, davon gehörten 273 der katholischen, 54 der evangelischen und 9 der mosaischen Confession an. In der mit dem Gymnasium verbundenen Erziehungs-Anstalt, dem Convictorium sind 60 Zöglinge, nämlich 34 Fundatisten und 26 Pensionäre. — Die Lehrer-Bibliothek enthält 3763 Werke in 8078 Bänden; die Jugendbibliothek 1927 Werke in 2968 Bänden. Die Herbstferien enden mit dem 27. Septbr.

Den 15. August Nachmittags 5 Uhr feiert der hiesige katholische Gesellen-Verein im Cafetier Müllerschen Garten sein sechstes Stiftungsfest. — Den 18. August werden von der hier in Garnison stehenden ersten 12pfündigen Batterie 6. Artillerie-Regiments 120 Pferde verkauft.

Oppeln, 11. August. [Personal-Veränderungen.] Bei dem Appellations-Gericht zu Ratibor. Ernannt: Der Appellations-Gerichts-Referendarius Friedrich August Wolff zum Gerichtsassessor. Versetzt: Der Gerichts-Assessor Eduard Münzer aus dem Departement des königl. Appellations-Gerichts zu Breslau in das diesseitige Departement.

Bei dem Kreis-Gericht zu Beuthen. Ernannt: Der Appellations-Gerichts-Referendarius Hänsel zum Kreis-Gerichts-Sekretär mit der Bestimmung seiner Fuktion bei der Gerichtskommission zu Myslowitz.

Bei dem Kreis-Gericht zu Kosel: Ernannt: Der Kreisrichter Siegert zum Kreisgerichtsrath.

Bei dem Kreis-Gericht zu Gleiwitz. Ernannt: Die Kreisrichter Engelbrecht bei der Gerichtskommission zu Tost und Hatschier zu Gleiwitz zu Kreis-Gerichtsräthen; der Hilfsbote und Exekutor Sternitzki zum interimistischen Boten und Exekutor bei der Gerichtskommission zu Tost.

Bei dem Kreis-Gericht zu Lublinitz. Ernannt: der Kreisrichter Friedrich zum Kreisgerichtsrath.

Bei dem Kreis-Gericht zu Neisse. Ernannt: Die Kreisrichter Freiherr von Hundt zu Neisse und Florian bei der Gerichtskommission zu Ziegenhals zu Kreisgerichtsräthen.

Bei dem Kreis-Gericht zu Pleß. Ernannt: Der Kreisrichter Flaschar zu Nikolai zum Kreisgerichtsrath. Verliehen: Dem Rechtsanwalt und Notarius Mischke der Charakter als Justizrath.

Bei dem Kreis-Gericht zu Rybnik. Ernannt: Der interimistische Bote und Exekutor Skupien als solcher definitiv.

Bei dem Kreis-Gericht zu Groß-Strehlitz. Ernannt: Der Kreisrichter von Schirnding zum Kreisgerichtsrath.

=k= **Zabrze,** 12. August. [Militärisches.] Bei einem Ausfluge den 11. d. M. nach dem schönen Rauden, dem Wohnsitz Sr. Durchlaucht dem Herzog von Ratibor, fügte es der Zufall, daß ich einem Feldmanöver des 2ten Linien-Ulanen-Regiments beiwohnen konnte. Die in Gleiwitz (1.) und Pleß (2.) einen Theils und die in Ratibor (3.) und Leobschütz (4.) anderen Theils stehenden Schwadronen, standen sich feindlich gegenüber. Wie ich erfuhr, hatte das Regiment bereits die Nacht vorher zwischen Orzesche-Rybnik und Nicolai bivouakirt. Von den verschienenen militärischen Evolutionen, Exercitien 2c. kann ich Ihnen nichts näher berichten, da ich nicht allein zu wenig militärische Kenntnisse besitze, sondern auch, da das Terrain zu waldig ist, um die gemachten Bewegungen beobachten zu können, nur so viel habe ich wahrgenommen, daß das Dorf Rauden mit Sturm genommen wurde. Nachmittags gegen 3 Uhr rückte das Regiment nach seinen Lagerplätzen, um zwischen Rauden und Rennersdorf zu bivouakiren. — Das Bivouak war circa 1500 Schritt hinter Rauden auf einem großen Stoppelfelde, daselbst fand ich bereits den Koch Seiner Durchlaucht in vollster Thätigkeit, um den müden Marssöhnen einige Stärkungen zu bereiten. Eine improvisirte Küche, verdeckt durch ein von jungen Bäumen besetztes Rondel, ferner ein zweites großes Feuer, woran ein beinahe ganzer Hirsch am Spieße briet, dies war der erste Anblick, der sich mir bot; der Platz, welcher zum Diniren bestimmt war, war in eine grüne Baum-Halle verwandelt, in welcher eine Tafel in Form eines länglichen Vierecks, dessen unterstes Ende offen war, aufgeschlagen stand. Als das Regiment auf dem Platze ankam, übernahm Se. Durchlaucht der Herzog v. Ratibor (derselbe ist Oberst des 2. Landw.-Ulanen-Regts.) das Commando und führte dasselbe auf den Bivouakplatz. An den ihnen angewiesenen Plätzen angekommen, machten die Mannschaften es sich so bequem, wie es bei solchen Gelegenheiten nur möglich ist; bald waren die nöthigen Vorkehrungen getroffen, die üblichen Herde zum Kochen errichtet, Feuer und Kochgeschirre vorbereitet, um nach Empfang der Menage ihr Mittagbrodt abkochen zu können. Die Pferde wurden gefüttert, in die Schwemme geritten, geputzt 2c. und auch die eigenen Montirungsstücke gereinigt. Die Mannschaften sowie die Pferde waren sehr angegriffen und ermüdet, da sie von Früh um 6 Uhr bis Nachmittags um 3 Uhr ununterbrochen in Aktion gewesen waren. Um 4 Uhr war die Tafel angerichtet, wozu das sämmtliche Offizier-Corps einschließlich der Medicinal-Beamten, sowie auch alle im Regimente dienende Standespersonen und einzelne Beamten Sr. Durchlaucht zugezogen wurden; während der Tafel spielte die Regimentsmusik. Am Schluß des Diner brachte der Brigade-Commandeur, Herr Oberst Graf Stolberg-Wernigerode einen Toast auf Se. Durchlaucht den Herzog von Ratibor aus. — Bei der herrschenden Hitze und dem anstrengenden Dienste war es eine große Erquickung, als der Himmel seine Schleusen öffnete und einen tüchtigen, jedoch bald vorübergehenden Gewitterregen herabschickte. Das ziemlich stark vertretene Publikum von Nah und Fern stob bei dieser nassen Ueberraschung auseinander und suchte irgend ein trockenes Fleckchen zu erhaschen. Offiziere und Mannschaften trieften vom Regen. Dies störte jedoch ihre Gemüthlichkeit nicht, sondern erhöhte vielmehr noch die fröhliche Stimmung. Alle Arten Vergnügungen, welche in einem solchen Lager statthaft sind, wurden vorgenommen, die Herrn Offiziere führten eine Quadrille auf, woran auch Se. Durchlaucht Theil nahm. Ihre Durchlaucht die Frau Herzogin beehrte gleichfalls das Lager mit ihrem Besuche und verweilte längere Zeit daselbst. — Jeder einzelne Mann des Regiments erhielt außer einer hinreichenden Portion Bier auch noch Cigarren, welche Se. Durchlaucht vertheilen ließ. Abends brannten nicht allein die Wachtfeuer, sondern es war auch die grüne Speisehalle mit bunten Lampen illuminirt. Gegen 11 Uhr Abends wurde es nach und nach stiller, da sich bei den Meisten das Bedürfniß nach Ruhe einstellte, namentlich da man schon die zweite Nacht im Bivouak zubrachte. Jeder suchte, wenn möglich, ein trocknes Ruheplätzchen, für Se. Durchlaucht war ein Zelt aufgeschlagen. — Wie ich vernehme, wird heute (den 12.) die Uebung fortgesetzt und bei dem Dorfe Weissak der Schluß gemacht, worauf sich die Schwadronen in ihre bestimmten Cantonnementsquartiere begeben werden. — 50 Mann Ulanen von der gleiwitzer Schwadron sind am 9. hier durchgeritten, um sich nach der Gegend von Myslowitz zu begeben.

△ **Rybnik,** 11. August. [Conferenz. — Mißgeburt. — Verkehr.] Unter dem Vorsitze des Herrn Kreis-Schulen-Inspektors wurde gestern im Schäfer'schen Lokale dahier eine Lehrer-Conferenz abgehalten, an welcher, außer etwa 70 katholischen Lehrern des Kreises, auch 12 Männer vom geistlichen Stande Theil genommen haben. Verhandelt wurde über verschiedene Gegenstände der Erziehung und des Unterrichts. Wie immer, ging auch diesmal der Sitzung ein besonderer Gottesdienst in der katholischen Kirche voran. — Referent hatte heute hier Gelegenheit eine außerordentlich merkwürdige Mißgeburt eines Hühnchens in Augenschein zu nehmen. Das Vögelein, vor etwa 14 Tagen aus dem Ei gekrochen, hat nicht blos zwei Afteröffnungen, durch die, wie bemerkt worden, immer zugleich die Darm-Entleerung stattfindet, sondern auch einen dritten Fuß, welcher, aus dem Rückgrat hervorgewachsen, mit vollständig ausgebildetem Gelenke, vollständigen Zehen versehen und überhaupt ganz so, wie die natürlichen Füße beschaffen ist. Das seltene Exemplar soll, wie uns gesagt worden, in kommender Woche schon dem anatomischen Museum in Breslau übersandt werden. — Auf dem gestern in Sohrau abgehaltenen Viehmarkt sind Kühe und Pferde, obschon in großer Menge vorhanden, doch nur zu sehr hohen Preisen zu kaufen gewesen.

(Notizen aus der Provinz.) * Schweidnitz. Bekanntlich sollen nach einem neuerdings erlassenen allerhöchsten Befehl die Landwehr-Stamm-Bataillone noch in diesem Jahre mit dem Zündnadelgewehr bewaffnet und diejenigen Wehrleute 1. Aufgebots, welche seit dem 1. Oktober 1850 in Dienst getreten und mit demselben noch nicht ausgebildet sind, damit vertraut gemacht werden. Zu diesem Zwecke finden während der 3 Monate September, Oktober und November d. J. hierselbst Schießübungen im Bataillon-Stabs-Quartier statt.

† Landkreis Breslau. Der Herr Landrath macht die Kreis-Insassen auf die Bestimmung aufmerksam, daß auf dem Lande die Hunde entweder an die Kette gelegt oder doch wenigstens „mit einem Knittel versehen sein sollen", sowie daß Forstbeamte und Jagdberechtigte verpflichtet sind, frei im Feld oder Forst umherlaufende Hunde todt zu schießen, während von dem Eigenthümer des Hundes 1 Thlr. Strafe erhoben wird. — Die Dorfgerichte haben dem Hrn. Landrath bis zum 17. d. M. anzuzeigen: ob polnische Ueberläufer (Flüchtlinge) sich am Orte aufhalten und ob eine höhere Genehmigung zu deren Duldung vorhanden ist.

△ Neurode. Am 10. d. M. Abends nach 10 Uhr entstand während eines sehr heftigen, über eine Stunde andauernden Gewitters Feuerlärm. Zum Glück stellte sich bald heraus, daß keine Gefahr vorhanden sei. Auf einem Bauplatze hinter dem Dominial-Gehöfte Ober-Walditz waren einige Tonnen ungelöschten Kalk's in Brand gerathen, und die Stroh- und Bretterdecke über denselben wirbelte eine hohe Rauch- und Feuersäule auf. In der Finsterniß hatte man geglaubt, das Gehöft brennt. — Das Gewitter soll, Privatnachrichten zufolge, in Baumgarten bei Frankenstein und in Münsterberg eingeschlagen und gezündet haben.

Waldenburg. Die Sammlungen für Namslau haben 26 Thlr. 9 Sgr. und die für Nimptsch 25 Thlr. 19 Sgr. 6 Pf. ergeben, welche am 12. August vom Magistrat abgesendet worden sind. — Am 8. August entstand in dem Busche des Drittelbauers Bergmann zu Raspenau ein Brand, und wurden circa 4 Schock Grubenholz verkohlt. Entstehungsursache unbekannt.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Aus dem Jahresberichte der Handelskammer zu Breslau.

IV.

Der Eisenzoll.

„Wenn wir Mittel angeben sollen, den schweren Druck, welcher auf der schlesischen Eisenindustrie lastet, zu beheben, so können wir solche in einem erhöhten Zollsatze, wie derselbe von vielen Seiten beantragt worden ist, nicht erkennen. Denn hierdurch würde eine neue und nicht gerechtfertigte Belastung der so zahlreichen Eisenkonsumenten herbeigeführt. Aber andererseits halten wir auch unter den dargestellten Verhältnissen die Fortdauer des gegenwärtigen Schutzes im Interesse der schlesischen Eisenindustrie zur Zeit dringend geboten. Denn daß England in seinem Metallreichthum und in dem billigen Seetransporte Vortheile genießt, welche es unserem Lande für jetzt unmöglich machen, gleich billiges Eisen zu liefern, scheint uns erwiesen. Der einzig richtige Weg, um einen Industriezweig wieder zu heben, welcher einer sehr zahlreichen, in einem sterilen Landestheile ansäßigen Bevölkerung den Segen regelmäßiger Arbeit giebt und diese letztere vor einer mit unabsehbaren Folgen verknüpften Unterbrechung schützt, dürfte die Beschaffung aller derjenigen Erleichterungen sein, welche auf natürlichem Wege erreichbar sind. Als solche nennen wir: **Herabsetzung der Bergwerks-Abgaben, Aufhebung der Kohlen-Taxen, Herabstellung der Eisenbahnfrachten für Eisen und Kohlen und hauptsächlich Vervollkommnung der Verkehrswege, ganz besonders der Wasserstraßen."**

Bei der hohen Wichtigkeit der vorliegenden Zollfrage seien die den vorangehenden Anschauungen widersprechenden Ansichten ander Handelskammern gegenübergestellt, welche bei dieser Zeitfrage stark betheiligt sind. Der Jahresbericht der Handelskammer des Kreises Lennep, in welchem eine sehr bedeutende Eisen- und Stahlwaaren-Fabrikation betrieben wird, spricht sich hierüber folgendermaßen aus:

„Nur die Erniedrigung und allmälige Beseitigung der Eisenzölle kann dem Eisenfache Hilfe bringen; bei der, trotz dem hohen Schutze, noch fortdauernden Einfuhr fremden Eisens lassen sich entsprechende Preise von der inländischen Konkurrenz allein gar nicht, oder nur in zu weiter Ferne erwarten. Es kann daher nicht unsere Aufgabe sein, zu erörtern, in wiefern es, vom volkswirthschaftlichen Standpunkte aus betrachtet, an der Zeit ist, die Zollschranken jetzt schon ganz fallen zu lassen; nur können wir nicht umhin, zu erwähnen, daß gerade diejenigen Sätze am schwersten auf uns lasten, welche am wenigsten gerechtfertigt erscheinen. Handelte es sich nur um die Besteuerung fremden Roheisens, für deren einstweiligen Fortbestand allerdings manche Umstände sprechen mögen, so wäre dadurch unsere Eisenindustrie nach außen hin wenigstens nicht tödtlich getroffen. Der Zoll zu 10 Sgr. per Centner auf 1400 Pfd. Roheisen würde die daraus bereiteten 1000 Pfd. Stabeisen mit nur 4¾ Thlr. belasten. Der inländische Puddler aber ist durch einen Satz von 15 Thlr., in den feineren Sorten selbst mit 25 Thlr. geschützt, oder der Prozeß des Frischens allein durch 10⅓ resp. 20⅓ Thlr., nicht weniger als 100 Prozent von den Kosten desselben in England. Wir wagen es zu behaupten, daß eine derartige Begünstigung durchaus nicht durch die Verhältnisse geboten wird, und um so weniger gerechtfertigt erscheint, als sie auf der weiteren Verarbeitung desselben Materials mit tödtendem Drucke lastet. Die inländische Roheisen-Fabrikation ist seit mehreren Jahren schon so weit vorgeschritten, daß sie auch ohne Schutzzölle der ausländischen Konkurrenz die Spitze bieten kann. Die vielen neuen und großartigen Anlagen von Hochöfen und Puddlingswerken, das außerordentlich schnelle Prosperiren derjenigen Besitzer, welche mit Sachkenntniß und Besonnenheit das Geschäft betreiben, beweisen hinreichend dessen ungemein günstige Rentabilität. Es scheint daher nicht gerechtfertigt, daß eine kleine Zahl solcher Gewerbtreibenden aus übrigens zu erklärenden Motiven die Wünsche fast aller Staatsangehörigen auf Aufhebung des Eisenschutzzolles fortwährend jetzt noch, nachdem ihre Industrie hinreichend gekräftigt ist, durch entgegengesetzte Bestrebungen zu paralysiren sucht, und dadurch dem Aufschwung der Eisen- und Stahlwaaren-Industrie hemmend in den Weg tritt. Unser Ziel ist auf zollfreie Einfuhr des ausländischen Roh- und Stabeisens gerichtet."

Eine hiervon völlig abweichende Beurtheilung der Eisenbesteuerung findet sich in folgenden Aeußerungen, welche dem Jahres-Berichte der Handelskammer zu Mülheim an der Ruhr entnommen sind:

„Die Lage der Eisenproduktion und Eisenindustrie hat sich leider im abgelaufenen Jahre noch ungünstiger als im vorhergehenden gestaltet und die Schwierigkeiten, welche dieselbe noch zu überwinden haben wird, erscheinen leider nur zu sehr anhaltender Natur. Abgesehen von einigen vorzüglich situirten Anlagen stellt es sich immer mehr heraus, daß das finanzielle Resultat der meisten Eisenwerke selbst in der günstigeren Periode in Betreff der Eisenproduktion ein überschätztes war. Wenn die Nothwendigkeit des bisherigen Schutzzolles in seiner jetzigen Höhe früher bezweifelt werden konnte, so müssen die größten Gegner desselben einsehen, daß ohne die Beibehaltung desselben die vaterländische Eisenindustrie ihrem gänzlichen Ruine nicht hätte entgehen können, indem selbst der jetzige Schutz kaum hinreicht, dieselbe in dieser Krise lebensfähig zu erhalten. Wie sehr die belgische und englische Konkurrenz die rheinischen und westfälischen Werke zu untergraben droht, geht daraus hervor, daß — ungeachtet des Zolles von 3⅓ Thlr. pro 10 Centner — der Preis des ausländischen Roheisens jetzt znm Theil geringer ist, wie die hiesigen Selbstkosten. Wenn des Schutzes ungeachtet schon jetzt ein großer Theil unserer Hochöfen ihren Betrieb eingestellt hat, so erscheint es wohl unzweifelhaft, daß ohne denselben sämmtliche Hochöfen ihre Arbeiten hätten einstellen müssen.

In Anbetracht dieser Umstände, deren Verbesserung vorerst nicht abzusehen ist, da ungeachtet des, seit der Handelskrise erfolgten Preisrückganges in Schottland die Roheisenproduktion fortwährend gestiegen ist, so daß der Vorrath Ende Dezember 1858: 340,000 Tons, gegen 193,000 Tons Ende 1857, betrug, würde jede Reduktion des Eisenzolles von den traurigsten Folgen begleitet sein. Wir dürfen daher die Erwartung hegen, daß sich die hohe Staatsregierung in richtiger Würdigung dieser Verhältnisse nicht allein für jetzt gegen jede Zollreduktion aussprechen, sondern auch durch vollständige Entlastung des Eisensteinbergbaues die Konkurrenz der inländischen Eisenproduktion mit der ausländischen mehr ermöglichen werde.

Billigere Kohlenpreise und Arbeitslöhne werden ebenfalls dazu beitragen, die Konkurrenz mit dem Auslande zu erleichtern und aus dem Uebel selbst auch Heilmittel hervorgehen. Von großem Einfluß auf die Hebung der Eisen-Industrie ist ferner die so wichtige Transportfrage, und die fehlende Ergänzung der Eisenbahnen, sowie die Anlage von Kanälen noch zu verwirklichen.

Wie sehr übrigens der Verbrauch an inländischem Roheisen zugenommen, geht aus den statistischen Nachweisen des Zollvereins hervor, wonach im vorigen Jahre die Einfuhr von Roheisen bedeutend geringer war, als im Jahre 1857, und da im Ganzen eher eine Zu- als Abnahme des allmäligen Konsums anzunehmen ist, so ist dies als eine erfreuliche Thatsache zu konstatiren."

* **Rotterdam,** 10. August. Kaffee. In vorstehender durch die Mäkler aufgestellter Taxation wurde der Werth von 38½—39 Cts. für gut ordinären Java zur Basis genommen, nachdem in den letzten Tagen der Markt auf diesen Stand gekommen ist. Die Besserung hat in diesem Monat rasche Fortschritte gemacht, wozu die vermehrte Kauflust für Export wesentlich beitrug, und das Geschäft hat an Lebhaftigkeit wieder bedeutend zugenommen; ordinär grünlicher Java bedang zuletzt 38—38½ Cts.; gut ord. grünlich und blank 38½—39 Cts.

Zucker. Unserm gestrigen Haupt-Bericht haben wir blos nachzuholen, daß einige Nachgiebigkeit seitens der Privat-Importeurs noch zu folgenden Umsätzen geführt hat: 927 Kranj. Java segelnd per Haamstede, 1801 Kranj. Java, eingetroffen per Gerhardus Jacobus, 2 Fl. unter den Durchschnittspreisen der Auction vom 19. Juli, so wie 1228 Kranj. Java, dieser Tage per Ida Elisabeth angebracht, Factura Nr. 15 à 34¾ Fl. tel quel von Bord zu empfangen.

Von Raffinirtem ist noch der Abschluß von 300 Tons Crushed B. u. H. Nr. 1 à 37, Nr. 2 à 36 Fl. auf Lieferung im September und Oktober zu berichten.

Reis ohne Stoff zu interessanten Mittheilungen, und wir beschränken uns auf das Verzeichniß der Notirungen geschälter Sorten: Aracan- 7—7½ Fl., Java- 7½—8½ Fl., Tafel- 10½—11¼ Fl., Carolina- 15—15½ Fl.

Gewürze stille und unverändert auf folgenden Notirungen: Muscatnüsse Nr. 1 108—110 Cts.; Macis D. 90—93 Cts.; Amboina-Nelken Nr. 2 25—27 Cts.; chinesischer Zimmt 52—53 Cts.; schwarzer Pfeffer 24—24½ Cts.; Piment Jamaica 20—21 Fl.

Farbhölzer. Von Domingo-Blauholz wurden einige Partiechen zu 2½ Fl. genommen. 90 F. Philadelphia-Quercitron werden per Nederland von New-York erwartet, und es möchte davon à 6 Fl. zu kaufen sein.

Angekündigte Auctionen bei der N. H. M:

Rotterdam, 11. August:	6603 Ballen und 1421 Fässer Ceylon Plantation Kaffee.
Amsterdam, 16. August:	1660 Fässer Muscatnüsse, 601 Fässer Macis, 2805 Fardehle Java-Zimmt, 5267 Ballen schwarzer Pfeffer, 38 Kisten Nußseife und 5 Kisten enthaltend 51 Flaschen Zimmtöl.
Amsterdam, 2. Septbr.:	2523 Ballen New-Orleans-, 2755 Ball. Georgia- und 3129 B. Surate-Baumwolle.
Amsterdam, 7. Septbr.:	549,863 Ballen und 250 Fässer Java-, 9450 Ballen Padang- und 4700 B. Macassar-Kaffee.
Rotterdam, 15. Sept.:	1050 B. Sydney-, 150 B. Odessa-, 947 B. Cap- und 235 B. Buenos Ayres-Wolle. 5 B. Filick Angora-Ziegenhaar.

Bei Privaten in Rotterdam:
25. August: 300 Päcke Manilla Yloila-, 100 Päcke Aracan- und 30 Päcke griechischer Tabak.
30. August: 413 Fässer Krapp.
31. August: 581 Blöcke Manzanilla-Mahagoniholz.
15. Septbr.: 59 Ballen Sydney- und 24 Ballen Odessa Merinos-Wolle.

* **Hamburg,** 13. August. Kaffee. Bei kleinem Angebot und befriedigendem Versandt-Geschäft behaupteten sich die Preise nicht allein vollkommen, sondern sie stellten sich zum Theil, besonders für Domingo und gew. Laguayra, selbst ⅛ Sch. höher. Die in diesem Monat eingetroffenen Zufuhren von Brasil, aus denen bis jetzt wenig zum Verkauf gebracht wurde, lassen hoffen, daß unsere Läger bald ein besseres Sortiment zur Auswahl bieten werden.

Cacao. Vielseitig eingegangene Aufträge waren nur zu wiederum erhöheten Preisen auszuführen.

Von Farbe-Hölzern wurden in dieser Woche zugeführt, 400,000 Pfd. Domingo Blauholz, 175,000 Pfd. Gelbholz und 220,000 Pfd. Lima Rothholz, wovon das Blauholz zu ca. 2 Mk. 12 Sch. und 150,000 Pfd. Curaçao Gelbholz zu ca. 3 Mk. 12 Sch. verkauft wurden. Das Lima Rothholz war bereits auf Lieferung zu ca. 9 Mk. verschlossen. Vermehrte Nachfragen für alle Gattungen stellen sich von vielen Seiten ein und war auch dies die Veranlassung, daß in den letzten vierzehn Tagen mehrere Ankäufe auf Meinung gemacht wurden. Erhebliche Verkäufe vom Lager kamen nicht vor. Cochenille, in Folge der günstigeren englischen Berichte, etwas fester, doch ist augenblicklich noch zur Notirung zu kaufen. Terra Catechu in Folge vermehrter Zufuhr still, Japonica ebenfalls unbeachtet.

Reis. 6000 Säcke ungesch. Java, die unter der Hand Nehmer gefunden haben, bilden den Hauptumsatz der Woche. Im kleinen Handel ist es in den letzten 8 Tagen nicht sehr belebt gewesen, doch war der Absatz genügend, um Preise bei schwachem Angebot fest auf ihrem seitherigen Stande zu erhalten.

Wachs. Westind. gefragt, Inhaber wollen indeß nicht viel unter Notirung verkaufen. Inländisches unbedeutender Vorrath.

Roh-Zucker. Durch eine größere Geneigtheit der Eigner zum Verkauf, wurden seit unserem letzten Bericht folgende Partien zu ca. 4 Sch. ermäßigteren Preisen aus dem Markt genommen:
in loco: ca. 1500 Kisten braune und gelbe Havanna,
„ 100 Körbe Batavia.
und auf Lieferung: „ 1600 Säcke braune Paraiba.

Raff. Zucker. Es wurden 8000 Brodte hiesige Melis und Raffinaden, so wie 6000 Brodte fremde begeben. Für hiesige behaupteten die Preise sich nur mühsam, fremde mußten etwas billiger abgegeben werden.

* **London,** 9. August. Das Geschäft geht regelmäßig und gesund fort, aber es fehlt demselben an Elasticität, weil die Zweifel über die Folgen des sogenannten Friedens überall fortdauern.

Baumwolle. Die liverpooler Tabellen zeigen die Ablieferungen zum inländischen Verbrauch seit 1. Januar 43,750 B. pr. Woche gegen 41,620 B. oder 2130 B. pr. Woche mehr als in dem nämlichen Zeitraum vor. Jahres; dennoch beschränkte sich der Umsatz v. W., wie wir am 5. d. M. angaben, auf 46,200 B., von denen 4920 B. Ostind. ord. und good fair 4¾—5¾ d, Spinner nahmen 36,800 B., Export. 5730 B.; Meinung 3670 B. Preise ohne Veränderung fair Georgia 7½ d, Mobile 7⅝ d, Louisiana 8¼ d gegen 7¼—7⅞ d, Middling $6\frac{15}{16}$—$7\frac{3}{16}$ d gegen ebenso, fair Surat 5¼—⅜ d gegen 5¾—⅞ d. Vorrath am 4. d. M. 652,710 B. (590,080 B., Amer. 29,210 B. Ostind.) gegen 636,590 B. (562,040 B. Amer., 31,070 B. Ostind.) von zwölf Monaten. Zufuhr v. W. 31,336 B.; Verkäufe am 5. d. M. 8000 B., 6. d. M. 8000 B., gestern 3000 B. und heute 6000 B.

Die amer. Berichte (Newyork 27. Juli) melden auf die Friedensnachricht ¼ C. Erhöhung. New-Orleans 27. Juli, Middling 11¾ C., Fracht ½ C.; Ernte-Aussichten günstig.

Zucker ist sehr flau und Preise behaupten sich nur mühsam. In den Auktionen wurde nur wenig begeben. Brit. Westind. 400 F. und Br. Ostind. 1500 Sck. begeben. Unter Segel „Estrella" 814 Kisten Havana Nr. 9, 9½ 25 s 9 d für hier, völlig versichert Junius 3575 K. Hav. 13½ 28 s, Winward 3060 K., Hav. 13, 13½ 27 s 9 d völlig versicherte brit. Häfen.

Kaffee fast trotz der großen Quantitäten, welche in letzter Zeit an den Markt gekommen sind; 280 F., 56 Fl., 86 Sck. Plantatien Ceylon, mittel 68 s und 76 s und 1200 Sck. Nat. g. ord. 55—57 s begeben. Offerirte 2200 Sck. Costa Rica fast alle verkauft, doch 2—3 s niedriger, mittel 67 s u. 75 s. Unter Segel Mary Mandelin 2500 Sck., Rio good first 54 s 6 d, fr. v. Beschäd. Foreldrun Christie, 2593 Sck. Dr. 58 s 6 d nur bis Falmouth versichert, 53 s 6 d, beide Constantinopel; Carlskrona 4800 Sck. Dr. g. f. 51 s 6 d für Hamburg; Nautilon 4130 Sck. Dr. g. f. nahen Hafen, beide fr. v. Beschäd. versichert.

Reis sehr flau und fast ohne Umsätze nur 2500 Sck. Bengal 13 s 3 d begeben.

Salpeter heute offerirt, 778 Sck. eingerufen 9—10%, 37—37 s 6 d.

* **Breslau,** 13. Aug. [Börsen-Wochenbericht.] Das Geschäft in dieser Woche war ein so geringes, daß Umsätze von irgend einigem Belang gar nicht zu Stande kamen, und die Börse eher das Bild einer Unterhaltungs- als einer Geschäftsstunde darbot. Geschäftslos fest, oder geschäftslos matt war die tägliche Losung, je nachdem die Course von auswärts die eine oder die andere Stimmung hervorriefen. Oesterreichische Credit- und österr. National-Anleihe verfolgten eine werfende Richtung und schließen erstere ca. 4 %, letztere ca. 2 % niedriger, als am Beginn der Woche, eben so gingen Banknoten in neuer Währung ca. 1 % niedriger. In polnischem Papiergeld wurde mehreres umgesetzt und stieg dessen Cours constant, der Begehr dafür war ein ziemlich bedeutender. Für Eisenbahn-Aktien war die Stimmung matt und deren Course bei schwachen Umsätzen rückgängig, nur Oppeln-Tarnowitzer erhielten sich, wenn gleich nur in kleinen Posten gehandelt, dauernd gefragt. Die Anfangs der Woche günstige Stimmung für Fonds und Prioritäts-Aktien ließ in der zweiten Hälfte auch nach und schließen deren Course ebenfalls niedriger. Oberschlesische Lit. F. Prioritäten gingen von 89⅙ à ½ auf 89, Freiburger von 89⅓ à $\frac{1}{12}$, wozu beide Devisen heute offerirt blieben. Von 4 % Köln-Mindener Prioritäten IV. Emission wurde Einiges à 79⅛ zuletzt à 79 umgesetzt. Preuß. 5 % Anleihe variirte zwischen 103½—¾—¼, zu welchem letzteren Course heut Abgeber blieben, während für kleinere Posten 103 % zu bedingen war. Für Minerva-Bergwerks-Aktien, die in dieser Woche in Berlin zu besseren Preisen umgesetzt wurden, zeigte sich auch hier vereinzelter Begehr, es wurden einige kleine Posten à 39¾—40 gehandelt und blieb heute dafür 39¼ Geld.

In Wechseln war das Geschäft gleichfalls von keiner großen Bedeutung, 2 Monat Hamburg wurde à 149⅚ bis 150 gehandelt, wozu es übrig blieb. London war in beiden Sichten gefragt und dessen Cours steigend, dasselbe stellte sich von 6 Thlr. 17⅛ Sgr. auf 6 Thlr. 18⅞ Sgr., wozu noch Nehmer blieben. In Wiener kam aus Mangel an Abgebern kein Geschäft zu Stande; Paris $78\frac{11}{12}$ bez. u. Brief.

Monat August 1859.

	8.	9.	10.	11.	12.	13.
Oesterr. Credit-Aktien......	94	93½	92¾	92	91⅝	89¼ 89⅔
Schles. Bankvereins-Antheile	78½	78½	77¾	78	78	78 B
Freiburger Stammaktien...	88¼	88⅙	87½	87½	87½	86 B
Oberschlesische Litt. A. und C.	118¼	118¼	118½	118½	118	117½ B
Oppeln-Tarnowitzer	38¾	38½	38½	38¼	38½	38¼ G
Kosel-Oderberger	40	40	39¾	39	38½	38¾ B
Schles. 3½proz. Pfandbriefe Litt. A.............	85¼	85⅓	85¼	85⅓	85¼	84⅚ b. u. G.
Schles. Rentenbriefe.......	92¼	92⅓	92¼	92	92	91¾ b. u. B.
Preußische 4½proz. Anleihe	$98\frac{11}{12}$	$98\frac{11}{12}$	98½	98½	98½	98½ G
Staatsschuldscheine	83¾	83¾	84	83¾	84	84 B
Oesterr. National-Anleihe...	69	68⅔	68	67½	67⅓	67 B
Oesterr. Banknoten (neue)..	85½	$85\frac{5}{12}$	85	$84\frac{11}{12}$	84⅚	84½
Poln. Papiergeld	87⅚	88	88⅔	88½	$88\frac{11}{12}$	89½ B

§ **Breslau,** 13. August. [Börse.] Die Stimmung war matt und die Börse geschäftslos. National-Anleihe 67, Credit 89¼—⅝, wiener Währung 84½—$84\frac{5}{12}$ und 84½ bezahlt. Poln. Banknoten ohne Umsatz, 89½ Brief, Kleinigkeiten 89⅓ bezahlt. Fonds angeboten zu niedrigeren Coursen, Pfandbriefe 84⅚ bezahlt, Rentenbriefe 91¾. Oberschl. Prioritäten Litt. F. 89 bez.

§§ **Breslau,** 13. August. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen unverändert; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. August 34¼ Thlr. Br., August-September 33—32¾ Thlr. bezahlt und Gld., September-Oktober 32 Thlr. bezahlt und Br., Oktober-November 32 Thlr. bezahlt und Br., November-Dezember 31¾ Thlr. bezahlt, Dezember-Januar 32½ Thlr. Br., Februar-März 32½ Thlr. Gld., April-Mai 33 Thlr. Gld.

Rüböl wenig verändert; loco Waare $9\frac{11}{12}$ Thlr. bezahlt, pr. August 10⅙ Thlr. Br., August-September 10⅙ Thlr. Br., September-Oktober 10 Thlr. bezahlt, $10\frac{1}{12}$ Thlr. Br., Oktober-November 10⅓ Thlr. bezahlt und Br., November-Dezember $10\frac{5}{12}$ Thlr. Br., 10⅓ Thlr. Gld.

Kartoffel-Spiritus höher; pr. August 8½—⅔ Thlr. bezahlt, August-September 8½—⅔ Thlr. bezahlt, September-Oktober 8½—⅔ Thlr. bezahlt, Oktober-November 8⅓ Thlr. Gld. und Br., November-Dezember 8⅙ Thlr. Gld., April-Mai 1860 — —.

Zink ohne Handel.

≅ **Breslau,** 13. August. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Unser heutiger Markt war mit allen Getreidearten ziemlich gut befahren, auch das Angebot von Bodenlägern war besser als bisher, und bei guter Kauflust haben die Preise gegen gestern keine Aenderung erlitten; nur Roggen, der am stärksten angeboten war, mußte etwas billiger erlassen werden.

Weißer Weizen	70—73—78—83	Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
dgl. mit Bruch	40—45—48—52	„	
Gelber Weizen	55—60—65—73	„	
dgl. mit Bruch	43—46—50—53	„	
Brenner-Weizen	34—38—40—42	„	
Roggen	42—45—47—49	„	
Alte Gerste	27—30—33—36	„	
Neue Gerste	32—35—38—40	„	
Alter Hafer..........	26—28—30—32	„	
Neuer Hafer..........	21—23—24—25	„	
Koch-Erbsen...........	55—60—62—65	„	
Futter-Erbsen	48—50—52—53	„	
Wicken..............	40—45—48—50	„	

Oelsaaten fanden zu bestehenden Preisen guten Abzug — Winterraps 70 bis 75-80—82 Sgr., Winterrübsen 65—70—72—75 Sgr., Sommerrübsen 58 bis 60—63—65 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl wenig verändert; loco $9\frac{11}{12}$ Thlr. bezahlt, pr. August 10⅙ Thlr. Br., August-September 10⅙ Thlr. Br., September-Oktober 10 Thlr. bezahlt, $10\frac{1}{12}$ Thlr. Br., Oktober-November 10⅓ Thlr. bezahlt und Br., November-Dezember $10\frac{5}{12}$ Thlr. Br.

Spiritus fester, loco 9⅙ Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten in beiden Farben hielten sich gut begehrt, doch bestanden die Offerten nur in kleinen Posten, die zu höhern Preisen Nehmer fanden.
Alte rothe Saat 12—14—15—15½ Thlr. } nach Qualität.
Neue weiße Saat 18—19—20—21 Thlr. }

* **Breslau,** 13. August. [Wochenbericht der vereideten Zink-Mäkler.] Im Laufe dieser Woche wurden begeben: 3000 Ctr. der Godulla-Marken à 6 Thaler 3 Sgr. und 6 Thaler 3¾ Sgr., 1500 Ctr. W. H. Zink à 6 Thlr. 9 Sgr. — Produzenten halten sich zum Theil ganz vom Markte, anderntheils fanden sie höhere Preise, und kamen deshalb größere Umsätze nicht zu Stande. Der Markt schließt still, aber fest, da zu den gemeldeten Preisen sich eher Nehmer zeigen.

Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Frankenstein. Weizen 50—67 Sgr., Roggen 44—47 Sgr., Gerste 30 bis 34 Sgr., Hafer 23—28 Sgr.

Neurode. Weizen 30—55 Sgr., Roggen 40—54 Sgr., Gerste 30—35 Sgr., Hafer 28—32 Sgr., Erbsen 79—85 Sgr.

Glaz. Weizen 52—67 Sgr., Roggen 32—47 Sgr., Gerste 30—35 Sgr. Hafer 28—32 Sgr.

Wasserstand.

Breslau, 13. Aug. Oberpegel: 12 F. 1 Z. Unterpegel: — F. 8 Z.

Mannigfaltiges.

— Der lustige Weinhändler Louis Drucker aus Berlin ist Kräuter-Doktor geworden! In St. Louis-Blättern liest man folgende Anzeige: Der indianische Kräuter-Doktor Louis Drucker eröffnet Montag, den 30. d., seine Heil-Office, Ecke der 3. und Marktstraße, eine Treppe hoch. Nachdem ich über ein halbes Jahrhundert mich dem Vergnügen der gesunden Menschheit gewidmet habe, soll der Rest meiner Lebenszeit den Leidenden Hilfe bringen.

— In Putbus ist bei der Marmorstatue des verstorbenen Fürsten ein Polizeidiener als Wache aufgestellt, der zugleich die Erklärung der allegorischen Figuren auf dem Sockel der Statue übernimmt. Auf die Fragen eines Fremden, weshalb die weibliche Figur auf der vordern Fronte, welche eine Minerva vorzustellen scheint, eine Fackel trägt, antwortete der Erklärer, die Fackel bedeute, daß Se. Durchlaucht Kanzler der „Fackeltät" in Greifswald gewesen.

Vor einigen Tagen gerieth die Decke des Postwagens in dem von Königsberg nach Berlin abgelassenen Eisenbahnzuge zwischen Bromberg und Kreuz in Brand, wahrscheinlich in Folge eines aus dem Schornstein der Lokomotive herausgeflogenen Funkens. Einer der Postbeamten zog die Nothflagge auf, welche den Lokomotivführer denn auch gleich veranlaßte, den Zug halten zu lassen, so daß das Feuer gelöscht werden konnte. (K. H. Z.)

Aus Münster schreibt die „Westf. Z.": Sonntag Abend 8½ Uhr wurde gleichzeitig an mehreren Orten ein prachtvolles Meteor beobachtet. In Senden sah man dasselbe gegen NNO. auf einer Höhe von etwa 45°, es war Anfangs weiß und nahm später beim Erlöschen eine röthliche Farbe an. In Münster wurde das Meteor gegen O. gesehen. Dieselbe Feuerkugel wurde, nach mir zugekommener brieflicher Nachricht, in Warendorf gesehen, sie ging von SW. kommend nach NO. gegen Osnabrück zu. Ich zweifle nicht daran, daß das Meteor in der Gegend von Lengerich, Tecklenburg, Cappeln, Osnabrück einen ungemeinen Glanz verbreitet haben muß. Ich ersuche um gefällige Mittheilung der näheren Umstände, wenn dieses Meteor an andern Orten beobachtet sein sollte. In der ersten Augustwoche wurden hierselbst in den Abendstunden bis 12 Uhr eine Menge Sternschnuppen, von denen mehrere eine ausgezeichnete Größe erreichten, beobachtet. Auch an den folgenden Abenden bis den 12. d. M. zu wird eine außergewöhnliche Menge von Meteoren gesehen werden.

Prag, 10. August. Der Centralverein der homöopathischen Aerzte Deutschlands hat (wie bereits kurz gemeldet) gestern Abend im hiesigen Gasthofe zum „Schwarzen Roß" seine 30. Jahresversammlung abgehalten. Es hatten sich bei derselben Vertreter der homöopathischen Heilkunst nicht blos aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands, sondern auch aus Norwegen, Rußland und anderen europäischen Staaten eingefunden. Sachsen war durch Dr. Reichenbach und Dr. Maier aus Leipzig, Apotheker Grunert aus Dresden und Dr. Mai aus Großröhrsdorf vertreten. Den Vorsitz hatte der bereits in der vorjährigen Versammlung zum Präsidenten gewählte hiesige Privatdocent Dr. Altschul; zum Vicepräsidenten wurde Dr. Maier aus Leipzig und zum Sekretär ebenfalls ein Sachse, Dr. Reichenbach, gewählt. Die Zeit der Sitzung wurde von der Ordnung der innern Vereinsgeschäfte und der Rechnungsrevision in Anspruch genommen und zum Schlusse zur Wahl des Versammlungsortes für das nächste Jahr geschritten. Einstimmig wurde Hannover dazu bestimmt und zugleich das Präsidium der nächstjährigen Versammlung dem k. hannoverschen Leibarzte Dr. Weber übertragen. Heute fand in unsern Universitätsgebäude eine zweite Zusammenkunft statt, in welcher mehrere wissenschaftliche Vorträge gehalten wurden. (Dr. J.)

— Die Sängerin Frau Bürde-Ney ist beim dresdener Hoftheater wiederum auf 5 Jahre mit einer Jahresgage von 10,000 Thalern und 6 Monaten Urlaub engagirt worden. (Der Gehalt eines außerordentlichen Professors an den preußischen Universitäten schwankt zwischen 200 und 300 Thalern.)

[Falsche Goldrollen.] Dieser Tage ließ ein Fremder im Kursaale zu Wiesbaden an den vier Spieltischen je eine Rolle von 50 Napoleons wechseln. Die Rollen hatten dem äußeren Anschein nach ganz dieselbe Signatur und das gleiche Siegel, wie die von der Spielgesellschaft zum Gebrauche an den Spieltischen versiegelten, 50 Napoleons enthaltenden Rollen. Das die Goldstücke umschließende Papier ist bekanntlich an einigen Stellen mit Nadeln durchstochen, durch welche man das Gold durchschimmern sieht. Auch dieses Merkmal fehlte nicht. Als jedoch spät Abends Cassa bei der Bank gemacht wurde, erregten die oben erwähnten eingewechselten Rollen Verdacht, und man fand beim Oeffnen derselben, daß sie nichts enthielten, als ein mit Goldschaum überzogenes Stück Blei. Der Fremde, der diese falschen Rollen wechseln ließ, ist bis jetzt nicht ausfindig gemacht worden.

§ Deutscher Volkskalender und Jahrbuch insbesondere zum Gebrauch für Israeliten auf das Jahr 1860, herausgegeben von H. Liebermann (Brieg. 7. Jahrgang). Der in dieser Zeitung schon öfters besprochene Liebermannsche Kalender hat sich seit einer Reihe von Jahren sein festes Publikum geschaffen, und wird dasselbe, wie sonst, auch diesmal zufriedenstellen, um so mehr, da Herausgeber und Autoren das erfolgreiche Streben bekunden, Form und Inhalt immer zweckmäßiger und anziehender zu gestalten. Mit dem 6. Jahrgange war ein Cyklus des ebenso lehrreichen als interessanten Jahrbuches insofern abgeschlossen, als die in Fortsetzungen erschienene werthvolle Arbeit des Herrn Rabb. Dr. Geiger nunmehr beendet ist. In dem neuesten Hefte findet sich wiederum von einzelnen Koryphäen der jüdischen Literatur eine Fülle unterhaltenden und belehrenden Stoffes in Gedichten, Erzählungen, historischen und religiösen Aufsätzen bearbeitet. S. Heilberg hat eine Uebersetzung der von dem berühmten Orientalisten S. Munk in Paris edirten Schrift: „Ibn Gebirot" geliefert, und Dr. Meisel metrische Uebertragungen aus dem „Eben bochan." Dr. Geiger überrascht uns mit Originalgedichten, deren Eröffnungsstrophe also lautet:

„Wonach ich bange?
Was ich verlange?
Den klaren Geist, so lang' ich lebe,
Und manche Brust, die froh sich hebe
Für das, was redlich ich erstrebe!"

Ferner enthält das Buch eine lesenswerthe geschichtliche Abhandlung: „Die Juden in Böhmens Vorzeit", einen Vortrag des Dr. Landsberger über die Fabeln des Syntipas, „Proselytenmacherei" von D. Deutsch, „ein 70jähriger Traum", altjüdische Sage von Joachim Rosenauer, „der Gang nach den Kalkgruben", Erzählung von Dr. Th. Buddeus nebst verschiedenen anderen poetischen und statistischen Mittheilungen. Die Einrichtungen des Doppel-Kalenders und Jahrmarktsverzeichnisses haben sich von jeher als praktisch bewährt.

Inserate.

Milde Gaben hat die Expedition der Breslauer Zeitung ferner erhalten:
Für die Abgebrannten zu Izbice: von L. H. 5 Sgr., C. R. 1 Thlr.
Für die Abgebrannten zu Namslau: von L. H. 5 Sgr., F. v. F. 1 Thlr., E. G. A. 15 Sgr.
Für die Abgebrannten zu Nimptsch: von L. H. 5 Sgr., F. v. F. 1 Thlr. und ein Päckchen Sachen, E. G. A. 15 Sgr.
Für die Abgebrannten zu Storchnest: von L. H. 5 Sgr., C. R. 1 Thlr., F. v. F. 1 Thlr., C. C. ein Packet Sachen, E. G. A. 15 Sgr., Herrn Direktor Klausa in Tarnowitz 3 Thlr., J. C. F. 5 Sgr.

Gestern Abend 6 Uhr wurde meine liebe Frau **Rosalie**, geborne **Woller**, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.
Breslau, den 13. August 1859. [1371]
Adolph Strelitz.

Das gestern Abend 11½ Uhr an Schwäche sanft erfolgte Ableben der früheren Frau Gutsbesitzer **Schenk**, geb. **Butzky**, im Alter von 68 Jahren, zeigen hiermit Verwandten und Freunden tiefbetrübt an:
Die Hinterbliebenen.
Schweidnitz, den 12. August 1859. [1341]

[1357] Todes-Anzeige.
Heute Morgen 2 Uhr starb am Blutsturz unser lieber Bruder, der Wirthschafts-Beamte **Wilhelm Hochmuth**, im jugendlichen Alter von 24 Jahren, welches allen fernen Verwandten und Bekannten ergebenst anzeigen:
Die hinterbliebenen Geschwister.
Lilienthal, den 13. August 1859.

[894] Todes-Anzeige.
Heute verschied an Zahnkrämpfen unser liebes Söhnchen **Georg** in dem Alter von 9 Monaten, was wir Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung ergebenst anzeigen.
Gieraltowitz, den 11. August 1859.
Karl v. Raczeck.
Marie v. Raczeck, geb. v. Madeyski.

Ausw. Familiennachrichten.
Verlobungen: Frl. Johanna Bogen mit dem Fabrikanten Hrn. F. E. Hermann in Berlin; Frl. Jeanette Pfaffenländer mit Hrn. Heinr. Wehl, und Frl. Marie Pfaffenländer mit Hrn. Carl Wintzer in Hasenhaide bei Berlin.
Ehel. Verbindungen: Hr. Dr. Ziurek mit Frl. Anna v. Pröck in Berlin; Hr. Max Resner mit Frl. Pauline Müller daselbst.
Geburten: Eine Tochter Hrn. Hauptm. im 20. Inf.-Regt. Wichmann zu Berlin; Hrn. Carl Henning daselbst.
Todesfälle: Hr. Geh. Rechnungsrath im Justizministerium, Joh. Christ. Fr. Dannehl; Frau Lieut. Auguste Sommer, geb. Amblang; Frau Charl. v. Lemmers-Danforth, geb. v. Engel; Frl. Rosalie Ritter in Berlin.

Theater-Repertoire.
Sonntag, den 14. August. Bei aufgehobenem Abonnement. Zweites Gastspiel der k. k. Hofschauspielerin Fräul. **Friederike Goßmann: „Die Grille."** Ländliches Charakterbild in 5 Akten, mit theilweiser Benutzung einer Erzählung von G. Sand von Charlotte Birch-Pfeiffer. (Fanchon Vivieux, Fräul. Goßmann.)
Montag, den 15. August. 32. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Norma."** Oper in 3 Akten von F. Romani, übersetzt von Jos. Ritter v. Seyfried. Musik von Bellini.

Sommertheater im Wintergarten.
Sonntag, 14. August:
Doppel-Vorstellung.
Erste Vorstellung (Anf. 4 Uhr). Bei aufgehobenem Abonnement. 26. Gastvorstellung der drei Zwerge Herren **Jean Piccolo, Jean Petit** und **Kiß Jószi.** Zum dritten Male: **„Gervinus, der Narr der Liebes-Insel."** Zauberposse mit Gesang in 3 Abtheilungen von E. Jacobson.
Zweite Vorstellung (Anfang 7 Uhr). Bei aufgehobenem Abonnement. 27. Gastvorstellung der drei Zwerge Herren **Jean Piccolo, Jean Petit** und **Kiß Jószi: „Eulenspiegel,** oder: **Schabernack über Schabernack."** Posse mit Gesang in 4 Akten von Joh. Nestroy. Musik von A. Müller. (Eulenspiegel, Hr. Jean Petit. Natzi, Hr. Jean Piccolo. Kaspar Miehlwurm, Hr. Kiß Jószi.)

Conservatorium der Musik
in Berlin, Friedrichsstrasse Nr. 225.
Am 3. Oktober beginnt ein neuer Cursus für Theorie, Composition, Klavier, Violine, Orgel und Gesang. Im Klavierfach unterrichtet der berühmte Virtuose, königl. Hofpianist Herr Hans von Bülow, Theorie und Contrapunkt sind durch den vorzüglichen Theoretiker Herrn Musikdirector Weitzmann vertreten. Freie Composition lehrt der durch seine Sinfonien rühmlichst bekannte Componist Herr Hugo Ulrich. Das Gesangfach fällt dem Unterzeichneten und dem trefflichen Gesanglehrer Herrn Sabbath zu. Das Programm ist durch alle Musik- und Buchhandlungen und durch den Unterzeichneten gratis zu beziehen. [910]
Julius Stern, königl. Musikdirector.

Im Verlage von **Joh. Urban Kern** in **Breslau** ist erschienen: [893]
Wie die Kinder Glück wünschen!
Gelegenheitsgedichte für die Jugend von **Rosalie Koch.**
Zweite vermehrte Auflage. 16. geb. 7½ Sgr.
Eine reiche Sammlung von Neujahrs-, Geburtstags- und Glückwünschen in den verschiedensten Verhältnissen. Der Name der geachteten Verfasserin bürgt für deren Brauchbarkeit.
Neue Polterabendscherze.
Herausg. von **Joh. Kern u. Mary Osten.**
Fünftes Heft. 8. geh. Preis 10 Sgr.
Auch dies neueste Heft der beliebten Sammlung bringt wieder die mannigfaltigsten Scherze. Die früheren Hefte, welche zum Theil bereits in dritter Auflage erschienen, sind ebenfalls edes Heft à 10 Sgr. zu haben.

Bekanntmachung. [452]
Erbtheilungs halber sollen nachstehende, den Gasthofbesitzer Johann Carl Tischer'schen Erben gehörige Grundstücke, als der hierselbst am Ringe belegene Gasthof „Prinz von Preußen", geschätzt auf 5016 Thlr. 8 Sgr. 9 Pf., eine Scheuer vor dem Glogauer-Thore, geschätzt auf 243 Thlr. 20 Sgr., und endlich ein vor dem Glogauer-Thore belegenes Ackerstück, geschätzt auf 1365 Thlr., aus freier Hand verkauft werden. Kauflustige wollen sich bei der unterzeichneten Wittwe bis zum 28. August melden.
Sprottau, den 19. Juli 1859.
Emilie Tischer, geb. Hirthe.

Für Juwelen, Perlen, Gold und Silber werden die höchsten Preise gezahlt Riemerzeile 9.

Städtische Ressource.
Freitag, 19. August, Abends 8 Uhr wird Hr. Dr. Stein die Güte haben in Liebich's Lokal
einen Vortrag
„Ueber die veränderte Stellung der europäischen Großmächte zu einander"
zu halten, dessen vollständiger Ertrag zu einem wohlthätigen Zwecke bestimmt ist. Eintrittskarten, für Mitglieder gegen Vorzeigung der Karten à 2½ Sgr., für Nichtmitglieder à 5 Sgr., sind von heute ab bei unserm Kassirer Herrn **Jacob**, Messergasse 1, so wie bei den Herren Kfm. **Ossig**, Nikolaistr. 7, Kfm. **Schlesinger**, Blücherplatz 1, Kfm. **Laßwitz**, Schuhbrücke 54, so wie Abends an der Controle zu haben. Jeder Mehrbetrag wird dankend angenommen und verzeichnet. [913]
Der Vorstand.

Liebich's Lokal.
Heute Sonntag:
Konzert der Musik-Gesellschaft **Philharmonie**, unter Leitung ihres Direktors Herrn Dr. **L. Damrosch.** [72]
Anfang 4 Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.
Montag Konzert im Tempelgarten.

Volksgarten.
Heute Sonntag den 14. August: [914]
Großes
Militär-Doppelkonzert
von der Kapelle des königl. 11ten Infant.-Regts. unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn **E. Faust,**
und dem Musikchor des Füsilier-Bataillons königl. 19ten Infanterie-Regiments, zusammen 60 Mann stark.
Anfang präcise 4 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.
Morgen Montag: **Konzert.**

Schießwerder-Garten.
Dinstag den 16. August
Preußens Erinnerungs-Fest und Walhalla
im brillant decorirten Garten.
Aufstellung der Monarchen Preußens von Friedrich dem Großen bis zur Jetztzeit, des Brandenburger-Thores und der Victoria-Säule zu Berlin. Doppel-Konzert von 2 beliebten Militär-Kapellen; auf der decorirten Sommerbühne Aufstellung allegorischer Tableau's. Großes Feuerwerk, Schlachtmusik und Illumination des Gartens durch Tausende von Lampen und Flambeau's. Das Feuerwerk ist vom Pyrotechniker Herrn **Kleß.** Arrangeur: Herr **Paarmann** aus Berlin. Kassenpreis 5 Sgr.
Billets à 4 Sgr. sind zu haben bei Herrn **Hipauf**, Oderstr. 28, Hrn. Kaufm. **Winkler**, Reuschestr. 13, Hrn. Kaufm. **Baumann**, Friedr.-Wilhelmsstr. 12, Hrn. Kaufm. **Oy**, Sandstr. 6, Hrn. Kaufm. **Schlesinger**, Blücherplatz 10/11, Hrn. Kaufm. **Heilborn**, Schweidnitzerstr. zur Pechhütte, Hrn. Conditor **Barth**, Ring 4, Hrn. Kaufm. **Schwartzer und Müller**, Ohlauerstr. in den 3 Kränzen, und in der Restauration des Schießwerders.
Kinderbillets die Hälfte mit freier Carrouselfahrt.
[911] **Werner**, Restaurateur.

Schießwerder.
Heute Sonntag den 14. August: [912]
großes Militär-Konzert
von der Kapelle des kgl. 19ten Infant.-Regts.
Anfang 4 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.
Das Musikchor.

Weiss-Garten.
Heute Sonntag: **Großes Konzert.**
Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Fürstensgarten.
Heute Sonntag den 14. August: [3171]
großes Konzert der **Springerschen Kapelle** unter Direktion des kgl. Musikdirektors Herrn **Moritz Schön.**
Anfang des Konzerts 3¼ Uhr.
Entree à Person 1 Sgr.

Blümner's Garten.
Heute Sonntag den 14. August: [1343]
großes Militär-Konzert.
Anfang 4 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Seiffert in Rosenthal.
Heute Sonntag
Tanzlustbarkeit
im Sommer-Tanzpavillon.
Großes Ernte-Fest,
dessen Feier
mit Tanz im Wintersalon
stattfindet. **Abends:** [1356]
Garten-Beleuchtung.

London Tavern.
Täglich musikal. Abendunterhaltung.

Nach Lissa
zum **Erntefest**, heute Sonntag d. 14. August, ladet ergebenst ein: [1374]
F. Klosse,
Gastwirth im gelben Löwen.

Bad Charlottenbrunn.
Wohnungen für Badegäste sind seit dieser Woche wieder vacant. [898]
Die Bade-Inspektion.

[1353] **Tausch-Offerte.**
Ein in der Schweidnitzer-Vorstadt belegenes neues Haus soll auf ein Gut vertauscht werden, baare Zuzahlung wird geleistet, soviel erforderlich ist.
Näheres Breitestr. Nr. 26 bei
J. Böttger.

Verein zur Wahrung kaufmännischer Interessen.
Freitag den 19. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr: **General-Versammlung** im Café restaurant. — Tagesordnung: Wahl eines definitiven Vorstandes. **Der Vorstand.** [1326]

Fränckel'sche Stiftung zur Beförderung der Künste und Handwerke unter den Juden.
An der hiesigen **königl. Kunst-Bau- und Handwerkschule** sind wiederum einige „Fränckel'sche Freistellen" zu besetzen, auch noch Stipendien zum Besuche dieser Schule zu vergeben. Qualifizirte Bewerber aus der Provinz **Schlesien** können sich in unserem Nachlaß-Bureau, Junkernstraße Nr. 11, schriftlich oder persönlich melden. [899]
Breslau, den 9. August 1859.
Das Curatorium der Commerzienrath Fränckel'schen Stiftungen.

Landwirthschaftliche Lehranstalt zu Lützschena bei Leipzig.
Das Wintersemester und zugleich der Jahreskursus beginnt am 4. Oktober d. J. Vorgetragen werden: Acker- und Wiesenbau, Viehzucht, Meliorations- und Baukunde vom **Direktor**, Zoologie und Botanik von Professor Dr. **Reichenbach**, Nationalökonomie und landw. Recht von Dr. **von Treitschke**, allgem. Chemie, Agrikulturchemie, Physik und Mineralogie von Dr. **Heppe**, Thierheilkunde vom königl. Bezirksthierarzt **Prietsch**, Betriebslehre und technische Gewerbe von **Udo Schwarzwäller**, Feldmessen, Bonitiren, Taxiren 2c. vom Geometer **Stiegler.** Praktische Demonstrationen in der Rittergutsökonomie und Exkursirnen. — Gesammtkosten für 1 Jahr etwa 230—40 Thaler. Gedruckte Statuten versendet auf Verlangen
[226] der Direktor **Vogeley.**

[900]

Ergebenste Anzeige.
Dem hochgeehrten auswärtigen und hiesigen Publikum erlaubt sich das hiesige Tapezier-Mittel folgende Mittheilung zu machen:
Seit einer Reihe von Jahren ist der Arbeitspreis für das Tapeziren der Stuben durch die Concurrenz so außerordentlich herabgedrückt worden, daß der ehrliche Meister nicht mehr dabei bestehen kann, und der größte Theil unserer Mitglieder seinem Ruin entgegen gehen muß, da für den Meister nicht mehr der Selbstkostenpreis herauskommt; so ist z. B. von Einigen für 3½ auch 4 Sgr. pro Rolle tapezirt worden, was Niemand bei reeler Arbeit im Stande ist. Der unterzeichnete Mittels-Vorstand (im Auftrage seiner sämmtlichen Mitglieder) würde, wenn einige seiner Concurrenten auftreten wollten und beweisen, daß sie durch Erfahrung oder eine ökonomische Berechnung für diesen Lohn zu arbeiten im Stande seien, eine spezielle Uebersicht für **gute, dauerhafte** Arbeit der Oeffentlichkeit übergeben, um dadurch den Beweis zu führen, welcher geringe Nutzen den Meistern aus dem Tapeziren der Stuben erwächst. Das hiesige Tapezier-Mittel erlaubt sich daher dem geehrten Publikum gegenüber die ergebenste Anzeige, daß es für die oben angeführten Preise nicht im Stande ist zu arbeiten, sondern auf Stuben, die schon tapezirt waren, beansprucht es pro Rolle 5 Sgr., und auf neue Wände 6 Sgr., in Stuben, wo unter die Tapeten Makulatur gelegt werden muß, 7½ bis 9 Sgr.
Wir sind überzeugt, daß das geehrte Publikum unsere gerechte und billige Forderung gütig aufnehmen wird. Im Auftrage des Mittels: **Der Vorstand.**

Oberschlesische Eisenbahn.
Dinstag den 16. August d. J., Vormittags 10 Uhr, steht im Amts-Locale der unterzeichneten Expedition behufs öffentlichen **Verkaufs eines Fasses Kornbranntweins** im Gewicht von 202 Pfd. gegen Meistgebot und sofortige baare Bezahlung Termin an. [901]
Breslau, den 12. August 1859. **Güter-Expedition.**

Im Verlage der Buch- und Musikalien-Handlung **F. E. C. Leuckart** in **Breslau** (Kupferschmiedestraße Nr. 13) sind erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:
Aufgaben zum Zifferrechnen
für Elementarschulen,
mit Berücksichtigung der neuen Gewichts- und Münzverhältnisse nach dem Gesetz vom 17. Mai 1856 und dem Münzvertrage vom 24. Januar 1857,
bearbeitet und herausgegeben von
Franz Kühn und **Thomas Kuźnik.**
In 6 einzelnen Heften à $1\frac{1}{2}$ Sgr. Die Auflösungen dazu in 3 Heften à $3\frac{1}{2}$ Sgr.
1. Heft. **Die vier Species mit unbenannten Zahlen.**
2. Heft. **Die vier Species mit benannten Zahlen; Zeitrechnung; Münz-, Maß- und Gewichtstabelle.**
3. Heft. **Regel de tri und Bruchrechnung excl. Regel de tri mit Brüchen.**
4. Heft. **Regel de tri mit Brüchen, Zins-, Rabatt- und Kettenrechnung.**
5. Heft. **Zusammengesetzte Verhältnisse; Umsetzung der Münzen, Maße und Gewichte.**
6. Heft. **Gesellschafts-Rechnung; Vermischungs-Rechnung; Flächen- und Körperberechnung; angewendete Aufgaben.**
Durch eine neue Auflage des zweiten Auflösungsheftes ist es möglich geworden, die Fehler, die sich in die erste Auflage eingeschlichen hatten, sorgfältig zu verbessern. Es liegt das Werkchen, das sich rasch der größten Verbreitung und Empfehlung von competenter Seite zu erfreuen hat, somit ganz correct vor. [909]
Gegen Rückgabe der ersten Auflage des zweiten Auflösungsheftes wird die zweite Auflage durch jede Buchhandlung unentgeltlich verabfolgt.

Pensions-Anstalt für israelitische Knaben in Berlin
vom Prediger **Jul. Landsberger** und Dr. ph. **Herzberg**, Jägerstraße Nr. 10.
Da ich mit Herrn Pred. Landsberger seit vielen Jahren in Verbindung stehe, und sowohl seine Befähigung als seinen Eifer schätzen gelernt habe, so kann ich seine Anstalt mit **wahrhaftem Vertrauen** empfehlen. Rabbiner Dr. **Ludwig Philippson** in Magdeburg.



Passagiere werden regelmäßig **Viermal in jedem Monat** mit schönsten Postdampfschiffen und Dreimastern nach Amerika und außerdem nach Australien zu den **billigsten** Hafenpreisen befördert, durch das von königl. preuß. Regierung concessionirte Auswanderungs-Bureau des **Julius Sachs** in **Breslau**, Karls-Straße Nr. 27. Auskunft und Prospekt **unentgeltlich.**

Das polytechnische Bureau von Dr. H. Schwarz
empfiehlt sich zu chemischen **Analysen** aller Art, **Rathertheilung** in technischen Fragen, Einrichtung von **Fabriken, Gutachten** 2c. Garantirte **Kesselsteinbeseitigung, rauchfreie** Feuerungsanlagen, verbesserte continuirliche **Ziegelöfen**, patentirte **Stärkezuckerbereitung** u. s. w. [896]

Für Reisende
empfehlen wir eine kleine Sorte **Fernröhre**, in Messing gefaßt, welche sehr bequem in der Hand oder Tasche getragen werden können und die vermöge ihrer vorzüglichen Gläser die entferntesten Gegenstände klar und deutlich erkennen lassen. — Aber auch die Billigkeit dürfte die Empfehlung unterstützen, indem wir die Preise von nur 3—5 Thlr. pr. Stück gestellt haben. Ferner die feinsten **Stuben-, Bade-** und **Fenster-Thermometer**, à 20 Sgr., die elegantesten **Barometer**, welche die Witterung ganz genau anzeigen, à 3 Thlr., sowie **Mikroskope** von der bedeutendsten Vergrößerung zur Untersuchung der kleinsten Insekten und Gegenstände, à 1 Thlr. pr. Stück. Auswärtige Aufträge mit Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuß werden pünktlich ausgeführt. [897]
Gebr. Strauß, Hof-Optiker in Breslau,
Ring Nr. 52, Naschmarktseite.

Fuß-Patienten können mich täglich von 10—1 und 3—6 Uhr, Schmiedebrücke 48, Hotel de Saxe, sprechen. Adressen zur Behandlung außer meiner Wohnung (Morgens von 7—10 Uhr) werden Tags zuvor entgegen genommen. [1363] **Ludwig Oelsner,** Fußarzt.

Orangen-Bäumchen (ca. 60 Stück), [1333]
meist Pomeranzen-Zwergbäumchen in schönster Pracht, mit vielen Früchten, für Zimmer und Balkons sich vorzüglich eignend, empfiehlt billigst: **A. Klick** in Brieg.
Ernstliche Selbstkäufer würden gut thun, persönlich davon Kenntniß zu nehmen; Briefe frankirt.



Eiserne, feuersichere Geldschränke, Patent-Dampf-Kaffeebrenner und schmiedeeiserne Bettstellen [1361]
stehen stets vorräthig bei **R. Wernle**, Schlossermeister, Ketzerberg Nr. 4.

Giesmansdorfer Preßhefe,
täglich frisch, in vorzüglichster Qualität, empfiehlt: [895]
Die Fabrik-Niederlage Friedrich-Wilhelmsstr. 65 u. Karlsstr. 6.

Wurf- und Getreide-Reinigungs-Maschinen bester Construction
sind billigst zu haben bei **G. Bergmann**, Siebmachermstr., Kupferschmiedestr. 45, im Einhorn.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung. [1080]
Da in dem am 6. Juli d. J. angestandenen Termine wegen Verpachtung der vor dem Oderthore zu Brieg, auf dem rechten Oderufer belegenen sogenannten polnischen **Odermehl-Mühle** auf die 6 Jahre vom 1. October 1859 bis Ende September 1865 im Wege des öffentlichen Meistgebots, ein annehmbares Gebot nicht abgegeben worden ist, so haben wir mit Genehmigung des königlichen Finanz-Ministeriums auf Mittwoch
den 31. August d. J.
Vormittags 10 Uhr, in dem Geschäfts-Lokale des königlichen Kreis-Steuer- und Domainen-Rent-Amts zu Brieg, vor unserem Commissarius, dem Domainen-Departements-Rath, Regierungs-Assessor Pohl, einen anderweitigen Verpachtungs-Termin anberaumt.
Die Verpachtungs-Bedingungen sowie die Licitations-Regeln können jederzeit sowohl in der Domainen-Registratur der unterzeichneten königlichen Regierung, als auch in dem Geschäfts-Lokale des königlichen Kreis-Steuer- und Domainen-Rent-Amts zu Brieg eingesehen werden. Breslau, den 6. August 1859.
Königliche Regierung.
Abtheilung für directe Steuern, Domainen und Forsten.
gez. von Struensee.

Bekanntmachung.
Wegen Ausführung mehrerer Reparaturen an den Schleusen und Brücken des Klodnitz-Kanals wird derselbe in seiner ganzen Länge **vom 22. August bis einschließlich den 10. September d. J.** für die Schifffahrt gesperrt werden, was hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.
Oppeln, den 5. August 1859.
Königl. Regierung. Abtheil. des Innern.
(gez.) v. Aulock. [1043]

Subhastations-Bekanntmachung.
Zum nothwendigen Verkaufe des zur Kaufmann H. Breslauer'schen Konkursmasse gehörigen, hier am Posener Bahnhofe gelegenen, von dem Grundstücke Fol. 385, Vol. VII. des Hypothekenbuchs, der Schweidnitzer-Vorstadt abgetrennten Vol. VIII. Fol. 49 desselben Hypothekenbuchs verzeichneten und auf 1380 Thlr. geschätzten Bauplatzes La. i, k, l, m des Situationsplans, haben wir einen Termin auf den
17. Nov. 1859, Vorm. 11 Uhr
im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.
Taxe und Hypotheken-Schein können in dem Büreau XII. eingesehen werden.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastationsrichter anzumelden. [1084]
Breslau, den 5. August 1859.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1086] **Bekanntmachung.**
In dem Konkurse über den Nachlaß des Lithographen Robert Schweitzer ist der Rechts-Anwalt Poser zum endgiltigen Verwalter der Masse bestellt worden.
Breslau, den 10. August 1859.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Licitations-Bekanntmachung.
Zur Licitation des Salz-Transports von Breslau nach Kempen haben wir in unserm Amtslokale hierselbst **am 22. September d. J.** Nachmittags 3 Uhr Termin angesetzt. Die jährliche Transportmenge beträgt ungefähr 1750 Tonnen.
Die Licitations-Bedingungen sind bei uns und in der königlichen Salzfactorei zu Kempen zur Einsicht ausgelegt.
An Bietungs-Kaution sind 100 Thlr. in baarem Gelde oder Staatspapieren nach dem Kurswerthe zu deponiren. [1037]
Podzamcze, den 5. August 1859.
Königliches Haupt-Zoll-Amt.

[1085] **Bekanntmachung.**
Freitag den 19. August d. J., Vormittags 10 Uhr, soll im Hofe der Militär-Bäckerei, Sterngasse Nr. 10, eine Quantität **Roggenkleie**, sowie eine Partie **alter Mehl-** und **Salzfässer** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.
Breslau, den 13. August 1859.
Königliches Proviant-Amt.

Preis-Courant
Bunzlauer Thon-Waaren zum pharmazeutischen Gebrauch
von **A. Hübsch** in Bunzlau.

Salbenkruken:
1000 Stück

zu ½	Loth	Inhalt . . .	4 Thaler,
„ 1	„	„ . . .	5 „
„ 2	„	„ . . .	6 „
„ 3	„	„ . . .	7 „
„ 4	„	„ . . .	8 „
„ 5 u. 6	„	„ . . .	9 „
„ 7 u. 8	„	„ . . .	10 „
„ 9 u. 10	„	„ . . .	11 „
„ 11 u. 12	„	„ . . .	12 „
„ 13 u. 14	„	„ . . .	13 „
„ 15 u. 16	„	„ . . .	14 „
„ 17 u. 18	„	„ . . .	15 „
„ 19 u. 20	„	„ . . .	16 „
„ 22	„	„ . . .	17 „
„ 24	„	„ . . .	18 „
„ 28	„	„ . . .	20 „

100 Stück

zu 1	Pfund	Inhalt . . .	3 Thaler,
„ 1½	„	„ . . .	4 „
„ 2	„	„ . . .	6 „
„ 3	„	„ . . .	8 „
„ 4	„	„ . . .	10 „
„ 5	„	„ . . .	12 „
„ 6	„	„ . . .	15⅓ „
„ 7	„	„ . . .	17½ „
„ 8	„	„ . . .	20 „
„ 9	„	„ . . .	22 „
„ 10	„	„ . . .	24 „

Mit Deckel:
zu 1—3 Pfund à Stück 9 Pf. theurer,
„ 3—6 „ „ „ 1½ Sgr. theurer,
„ 6—10 „ „ „ 2 Sgr. theurer.
Bestellungen werden bald und prompt ausgeführt. [874]
Gleichzeitig bemerke ich, daß ich auch guten Bunzlauer Thon zu billigen Preisen offerire.

Zweite Beilage zu Nr. 375 der Breslauer Zeitung.

Sonntag, den 14. August 1859.

Bekanntmachung. [1081]

Es wird beabsichtigt, den Bedarf an Heu auf ein Jahr für die Militär-Magazine zu Posen, Glogau, Bromberg, Sagan, Lissa, Schneidemühl, Nakel einliefern zu lassen. Zu dem Zwecke werden die genannten Magazine portofreie Offerten auf diese Lieferung bis spätestens zum 25. d. M. annehmen.

Produzenten und andere Lieferungs-Unternehmer werden daher zur Abgabe ihrer Gebote aufgefordert.

Jeder Submittent ist bis zum 1. September d. J. an sein Gebot gebunden und hat anzunehmen, daß dasselbe nicht acceptirt worden, wenn ihm bis dahin kein Bescheid zugegangen ist.

Die Höhen der Bedarfsquanta sind bei den genannten Magazinen zu erfahren und werden dieselben auf Erfordern Auskunft über die Einlieferungs-Termine, sowie über die Qualität des zu liefernden Naturals ertheilen.

Posen, den 10. August 1859.

Kgl. Intendantur 5. Armee-Corps.
Sultzer.

Pferde-Auction in Breslau.

Mittwoch am 17. August d. J., von Vormittags 9 Uhr ab, werden an der alten Reitbahn (Gartenstraße) ca. 60 überzählige königliche Dienstpferde seitens unterzeichneten Regiments gegen gleich baare Bezahlung öffentlich und meistbietend verkauft werden. [1076]

Das Commando
königl. 1. Kürassier-Regiments.

Pferde-Auction. [1067]

In Folge der allerhöchst befohlenen Demobilmachung des 5. Armee-Corps, sollen **am 15. und 16. August d. J.** in Freistadt von dem unterzeichneten Truppentheil 180 königliche Dienstpferde von der Ponton-Colonne an den Meistbietenden öffentlich gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Die Auction beginnt jedesmal Morgens 8 Uhr, und werden die Verkaufsbedingungen vor Beginn derselben bekannt gemacht.

Glogau, den 10. August 1859.

Königl. 5. Pionnier-Abtheilung.

Pferde-Verkauf.

Zu Folge Demobilmachung eines Theiles des 6. Artillerie-Regiments werden die bei demselben hierdurch überzählig gewordenen Pferde an den nachbenannten Orten und Tagen meistbietend gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verkauft werden.

Die Verkaufs-Bedingungen werden durch die Auctions-Commission am Verkaufsplatze vor dem Verkauf bekannt gemacht werden:

am 15. und 16. August in Breslau und Grottkau,
„ 17. August in Ohlau, Wohlau, Neustadt O/S.,
„ 18. „ in Reichenbach, Ohlau, Glaz,
„ 19. „ in Namslau, Frankenstein, Ratibor,
„ 20. „ in Brieg, Nimptsch, Kosel, Gleiwitz,
„ 22. „ in Kreuzberg, Leobschütz,
„ 23. „ in Leobschütz.

Der Verkaufsplatz ist in Breslau der Friedrich-Wilhelmsplatz auf dem Bürgerwerder, und beginnt der Verkauf Vormittags 8 Uhr.

Das Commando des 6. Artillerie-Regiments. [1027]

Pferde-Verkauf. [1073]

Es sollen **Mittwoch, den 17. August d. J., Morgens 9 Uhr,** auf dem Platz am großen Garnisonstall zu Kreuzburg, 14 zum Ausrangiren kommende Dienstpferde, von dem unterzeichneten Regiment öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Oels, den 10. August 1859.

Königlich 4tes Husaren-Regiment.
gez. v. Kölichen,
Major und Führer des Regiments.

Pferde-Auction. [1069]

Dinstag den 16. d. Mts. werden in Gleiwitz ca. 20 und **Mittwoch den 17. d. M.,** in Pleß 10, in Ratibor u. Leobschütz aber je 15 Stück, durch die aufgehobene Kriegsbereitschaft überzählig gewordene Dienstpferde des königlichen 2ten Ulanen-Regiments, von 9 Uhr Morgens ab, vor der Hauptwacht der genannten Garnisonen, gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden.

Gleiwitz, den 10. August 1859.

Der Oberst und Kommandeur des königlichen 2. Ulanen-Regiments.
v. Wunck.



Pferde-Verkauf.

Dinstag, den 16. August, Vormittags 10 Uhr, werden vor dem Goldberger-Thore hierselbst die von dem Kreise Liegnitz zur Mobilmachung des 5. schweren Landwehr-Reiter-Regiments und des 7. Landwehr-Inf.-Regts. gestellten, und in Folge der anbefohlenen Demobilmachung wieder zurückgegebenen Pferde im Wege des öffentlichen Meistgebots gegen gleich baare Bezahlung versteigert, und wird der Verkauf, wenn er an diesem Tage nicht beendet werden kann, am nächstfolgenden Tage fortgesetzt werden.

Die Zahl der zu versteigernden Pferde beläuft sich auf 125, von denselben sind 113 zum 5. schweren Landwehr-Reiter-Regiment ausgehoben gewesen, welche deshalb nicht unter 5 Fuß 3 Zoll groß, auch nicht unter 5 resp. über 10 Jahre alt sind.

Die Verkaufsbedingungen werden vor dem Beginn des Termins bekannt gemacht werden. [1054]

Liegnitz, den 8. August 1859.

Der königliche Landrath
von Bernuth.

Oberschlesische Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn.

Für die Eisenbahn-Route Posen-Myslowitz und deren Abzweigungen tritt vom 15. d. M. ab bis auf Weiteres nachstehender Fahrplan in Kraft:

Haupt-Cours von Posen nach Myslowitz.

In der Richtung von Posen über Breslau nach Myslowitz.	Personenzug Nr. 6.	Schnellzug Nr. 10.	Güterzug, theilw. mit Personenbeförder. Nr. 12.	Personenzug Nr. 16.	Güterzug, theilw. mit Personenbeförder. Nr. 24.	Personenzug Nr. 28.	Güterzug, theilw. mit Personenbeförder. Nr. 30.
	Stations-Zeit.						
	Morg. U. M.	Morg. U. M.	Morg. U. M.	Nachm. U. M.	Nachm. U. M.	Nachm. U. M.	Morg. U. M.
Abfahrt von Posen	6 30	— —	— —	5 42	— —	— —	— —
Lissa	8 23	— —	— —	7 36	2 39	— —	— —
Ankunft in Breslau	11 1	— —	— —	10 15	7 46	— —	— —
	Vorm. Nachm.			Abds.	Abds.		
Abfahrt von Breslau	2 15	6 50	7 15	— —	— —	5 50	— —
Brieg	3 24	7 44	9 29	— —	— —	6 59	— —
Ankunft in Oppeln	— —	— —	11 24	— —	— —	— —	— —
			Vorm.				
Abfahrt von Oppeln	4 34	8 39	— —	— —	— —	8 9	— —
Kosel	6 14	9 40	— —	— —	— —	9 20	— —
Ankunft in Gleiwitz	— —	— —	— —	— —	— —	10 20	— —
						Abds.	
Abfahrt von Gleiwitz	7 18	10 31	— —	— —	— —	— —	5 49
Kattowitz	8 16	11 29	— —	— —	— —	— —	8 6
Ankunft in Myslowitz	8 32	11 43	— —	— —	— —	— —	8 39
	Abds.	Mittags					Vorm.

Haupt-Cours von Myslowitz nach Posen.

In der Richtung von Myslowitz über Breslau nach Posen.	Personenzug Nr. 5.	Personenzug Nr. 9.	Personenzug Nr. 13.	Güterzug, theilw. mit Personenbeförder. Nr. 19.	Güterzug, theilw. mit Personenbeförder. Nr. 21.	Schnellzug Nr. 27.	Güterzug, theilw. mit Personenbeförder. Nr. 29.
	Stations-Zeit.						
	Morg. U. M.	Morg. U. M.	Vorm. U. M.	Nachm. U. M.	Mittags U. M.	Nachm. U. M.	Abds. U. M.
Abfahrt von Myslowitz	— —	6 30	— —	— —	— —	4 11	6 22
Kattowitz	— —	6 47	— —	— —	— —	4 31	7 14
Ankunft in Gleiwitz	— —	— —	— —	— —	— —	— —	9 8
Abfahrt von Gleiwitz	5 11	7 41	— —	— —	— —	5 20	— —
Kosel	6 12	8 47	— —	— —	— —	6 24	— —
Abfahrt von Oppeln	7 20	9 56	— —	5 6	— —	7 16	— —
Brieg	8 27	11 3	— —	7 15	— —	8 9	— —
Ankunft in Breslau	9 29	12 5	— —	9 43	— —	9 —	— —
	Vorm.	Mittags Nachm.		Abds.		Abds.	
Abfahrt von Breslau	— —	5 —	7 25	— —	12 55	— —	— —
Ankunft in Lissa	— —	— —	— —	— —	5 42	— —	— —
					Nachm.		
Abfahrt von Lissa	— —	7 43	10 8	— —	— —	— —	— —
Ankunft in Posen	— —	9 29	11 57	— —	— —	— —	— —

Neben-Cours von Lissa nach Glogau.

In der Richtung von Lissa nach Glogau.	Personen-Zug Nr. 6.	Güterzug mit Personen-Beförderung Nr. 8.	Personen-Zug Nr. 16.
	Stationszeit.		
	Morgens. U. M.	Vorm. U. M.	Abends. U. M.
Abfahrt von Lissa	8 23	10 13	7 48
Ankunft in Glogau	9 22	12 2	8 49
	Vorm.	Mittags.	Abends.

Neben-Cours von Glogau nach Lissa.

In der Richtung von Glogau nach Lissa.	Personen-Zug Nr. 9.	Personen-Zug Nr. 13.	Güterzug mit Personen-Beförderung Nr. 21.
	Stationszeit.		
	Abends. U. M.	Morgens. U. M.	Mittags. U. M.
Abfahrt von Glogau	6 9	6 59	12 16
Ankunft in Lissa	7 13	8 3	2 29
			Nachm.

Neben-Cours von Myslowitz nach Neuberun.

In der Richtung von Myslowitz nach Neuberun.	Güterzug mit Personenbeförderung Nr. 30	
	Stationszeit.	
	Mittags. Uhr.	Min.
Abfahrt von Myslowitz	11	58
Ankunft in Neuberun	12	41
	Mittags.	

Neben-Cours von Neuberun nach Myslowitz.

In der Richtung von Neu-Berun nach Myslowitz.	Güterzug mit Personenbeförderung Nr. 29.	
	Stationszeit.	
	Nachmittags. Uhr.	Min.
Abfahrt von Neu-Berun	3	13
Ankunft von Myslowitz	3	56

Anmerkung. Bei den Schnellzügen Nr. 10 und 27 findet Personenbeförderung in I. und II., bei den Personenzügen Nr. 6, 9, 13 und 16 in I., II. und III., bei den Lokalpersonenzügen Nr. 28 und 5 zwischen Breslau und Brieg in I., II., III. und IV. und zwischen Brieg und Gleiwitz in I., II. und III., bei den gemischten Zügen Nr. 24 und 21 (zwischen Breslau und Lissa), Nr. 8 und 21 (zwischen Lissa und Glogau), Nr. 30 und 29 (zwischen Gleiwitz und Myslowitz), in II., III. und IV. bei den gemischten Zügen Nr. 12 und 19 (zwischen Breslau und Oppeln) Nr. 30 und 29 (zwischen Myslowitz und Neuberun) in III. und IV. Wagenklasse statt.

Die Ankunfts- und Abfahrtszeiten auf den Zwischen-Stationen, so wie das Nähere über Anschlüsse und direkte Expedition von Personen und Gepäck nach Nachbarbahnen ist aus den vollständigen Dienstfahrplänen zu ersehen, welche in allen Stations-Gebäuden aushängen und für den Preis von 1 Sgr. bei allen Stations-Kassen käuflich zu haben sind.

Auf der Route Posen-Stettin bleibt der gegenwärtige Fahrplan vorläufig unverändert.

Breslau, den 11. August 1859.

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Pferde-Verkauf.

Die vom hiesigen Kreise für das 5. schwere Landwehr-Reiter- und für das 4. Landwehr-Dragoner-Regiment gestellten, nach erfolgter Demobilmachung zurückgegebenen Pferde (circa 130 Stück) sollen

am 16. und 17. August d. J. von Vormittags 8 Uhr ab, an dem Wege von Glogau nach Brostau

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden, wozu Kauflustige eingeladen werden. [1082]

Glogau, den 11. August 1859.

Der königl. Landrath.
In Vertretung: **Mathis,** Kreis-Deputirter.

Pferde-Auktion.

Am 18. und 19. d. M. Vormittags von 10 Uhr ab findet vor dem Gasthofe „zur Schweiz" in Bertelsdorf bei Lauban der Verkauf der vom Kreise für das 5te schwere Landwehr-Reiter-Regiment und 4te Landwehr-Dragoner-Regiment gestellten Mobilmachungs-Pferde im Wege der öffentlichen Auktion an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in preußischem Gelde statt, wozu Kauflustige eingeladen werden. [1083]

Lauban, den 11. August 1859.

Der königliche Landrath.

Pferde-Auction. [1068]

Freitag, den 19. d. M., von Vormittag 9 Uhr ab, sollen auf hiesigem Marktplatz die vom Kreise Landeshut für das königl. 4te Landwehr-Dragoner- und 5. schwere Landwehr-Reiter-Regiment gestellten Mobilmachungspferde, zusammen 72 Stück, an den Meistbietenden gegen sofortige baare Bezahlung versteigert werden. Kauflustige werden hierzu eingeladen.

Landeshut, den 10. August 1859.

Der königl. Landrath **v. Klützow.**

Cement-Auktion.

Montag, den 15. August Vormittags 10 Uhr werde ich auf dem städtischen Packhofe in der Nikolaivorstadt eine Partie **echten englischen** Portland-Cement zu **einzelnen Tonnen** gegen sofortige baare Bezahlung meistbietend versteigern. **Saul,** Aukt.-Kommiss. [1252]

L. J. B. Schönfeld's Strumpfwaaren-Handlung befindet sich jetzt **Graupenstr.** 10.

Aufforderung. [1338]

Alle diejenigen, welche an den verstorbenen Erbscholtisei- und Fabrikbesitzer C. Fuchs zu Nitschendorf bei Schweidnitz eine Forderung zu haben vermeinen, werden hierdurch ersucht, ihre Ansprüche bis Ende d. M. anzumelden.

Ebenso werden diejenigen, welche noch Zahlungen zu leisten haben, aufgefordert, diese in eben der Frist zu berichtigen, widrigenfalls die Beitreibung derselben dem Gericht übergeben werden müßte.

Nitschendorf, den 11. August 1859.

Verw. **A. Fuchs,** geb. **Bartsch.**

Sonntag den 31. Juli ist auf einer Freiburger-Salzbrunner-Fahrt bis Breslau zurück eine schwarzlederne **Brieftasche,** enthaltend ein Lotterieloos, verloren worden. Der Finder und Abgeber erhält Breslau, Herrnstr. Nr. 5 im Gewölbe, 1 Thlr. Findegeld. [905]

Hr. Hofmann, 58 Rue Hauteville, zu Paris, empfiehlt sein **Transport-Geschäft** für alle Länder. Seine Expeditionen nach Rußland, Italien, Deutschland und der Schweiz finden zweimal täglich mit größter Regelmäßigkeit und zu sehr billigen Preisen statt.

Eine Garnitur neue Polisandermöbel, bestehend aus 1 Sopha, 4 Fauteuils, 6 Stühlen, überzogen mit echtem lyoner Damast, 1 Tisch, 2 Spiegeln, ist veränderungshalber zu verkaufen: Neue Taschenstraße Nr. 2, zweite Etage, rechts. [1324]

Panotyp-Portraits

werden in einer Sitzung von 5 Sekunden von 1 Thlr. an, so wie Photographien vorzüglich schön angefertigt in **Lobethal's Atelier,** Ohlauerstraße 9, 3. Etage. [1329]

Ein 7oktav. Mahagoni-Flügel ist verkäuflich Ring 50 Hinterhaus 2 Treppen. [1367]

Ein Mahagony-Flügel, 6½octav, von sehr schönem Ton und in gutem Zustande, ist veränderungshalber zu verkaufen Reuschestraße 51, 2 Treppen vornheraus.



Patent- [1233]
Oel-Spar-Lampen und Brenner
sind vorräthig und werden letztere auch in **Neusilber** zu den solidesten Preisen an alte Lampen angesetzt.

Alexander Fickert,
Klempnermeister,
Kupferschmiedestraße Nr. 18.
Ecke der Schmiedebrücke.

Hotel zum grünen Adler,

Schweidnitz,
in der Nähe des Bahnhofes,
neu und elegant eingerichtet, beehrt sich den geehrten Reisenden bestens zu empfehlen:
[630] **C. Ludwig.**

Champagner aus reinem Traubenwein,
Himbeer-, Kirsch-Syrup und Saft,
Gesundheitsäpfelwein ohne Sprit,
süßen Aepfelwein mit Sprit,
Rothwein,
Roßhaar-Gras,
Holz-Cement zu flachen, feuersicheren und wasserdichten Bedachungen offerirt:
Karl Samuel Häusler.
Hirschberg. [892]

Säcke mit und ohne Nath

eigener Fabrikation [1325]
offerirt in **großer Auswahl** billigst:
Wilhelm Regner,
Ring Nr. 29, goldene Krone.

Echten peruan. Guano,

gedämpftes **Knochenmehl,** mehlfein, empfiehlt zu zeitgemäßen Preisen:
Eduard Winkler,
[1279] Breslau, Ritterplatz Nr. 1.

Etablissements-Anzeige.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich das seit einer Reihe von Jahren von dem verstorbenen Tischlermeister Hrn. **Hiller, Stockgasse Nr. 26,** innegehabte [1362]

Sarg-Magazin

jetzt käuflich übernommen habe. Indem ich ein geehrtes Publikum bitte, das meinem Herrn Vorgänger geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen, so werde ich bemüht sein, meinen geehrten Abnehmern zeitgemäße Preise zu stellen. **J. Bensch,** vorm. **Hiller,**
Stockgasse 26 und Kupferschmiedestr. 24.

Geschäfts-Anzeige.

Hiermit erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich am 1. August das Geschäft meines sel. Vaters unter bekannter Firma:

Ferdinand Büttner

für meine alleinige Rechnung übernommen habe, und bitte das dem Verstorbenen bisher bewiesene Vertrauen auch mir geneigtest zu schenken, indem ich stets bemüht sein werde, selbiges durch strenge Reelität zu bewahren.

Herrmann Büttner,
Goldarbeiter, Ritterplatz Nr. 5.
Breslau, den 13. August 1859. [1321]

Papier-Tapeten, sowie **Zimmer-Decorationen, Sopha-Teppiche, Tischdecken, Rouleaux, Wachsteppiche** und **Pferdedecken** empfehlen billigst
Gebr. Neddermann,
Ring 54, Naschmarktseite. [919]

Neue Vollheringe

bei **Hermann Straka,** [916]
Junkernstraße Nr. 33.

Gasthofs-Verkauf.

Unterzeichneter beabsichtigt seinen im besten Bauzustande und aufs eleganteste eingerichteten **Gasthof zum weißen Adler in Warmbrunn** sofort aus freier Hand zu verkaufen. Das Etablissement enthält 22 freundliche Stuben, 3 Küchen, 1 Verkaufslokal nebst Ladenstube, 1 Wasserhaus, Stallungen und Remisen. Ferner einen großen schönen Gesellschaftsgarten mit großem Gartensalon, Billard-Zimmer und massiven Kegelbahn, 2 Kaltwasserbäder, eine neu erbaute Anstalt für warme Bäder. Besonders eignet sich dieses Grundstück mit seinen großen Räumlichkeiten zur Anlegung einer Brauerei, da gutes fließendes Wasser vorhanden und sich hierorts keine befindet. Bemittelte Reflektanten belieben sich an Unterzeichneten franco zu wenden. [741]

Warmbrunn im August 1859.

Traugott Weiß.

Gasthofs-Empfehlung.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich den **Gasthof zum deutschen Hause in Frankenstein** käuflich übernommen habe und stets bemüht sein werde mit vorzüglichen Speisen und Getränken aufzuwarten.

Sämmtliche Zimmer sind neu restaurirt und komfortabel eingerichtet; solide Preise und prompte Bedienung sichern jede Zufriedenheit.

Frankenstein im Juli 1859. [638]

A. Nauer, Gastgeber.

Ein Gasthof

mit Acker und schöner Bäckerei ist zu verkaufen; nähere Auskunft ertheilt der Haushälter Tauenzienstraße Nr. 5. [869]

Ein Rittergut in O.-S.

mit einem Areal von 350 Morgen gutem Acker, meistens Weizenboden, schönen Wiesen, guten Gebäulichkeiten und desgleichen Inventar ist für 15,000 Thlr., mit 5000 Thlr. Anzahlung sofort zu verkaufen. Selbstkäufern nähere Auskunft auf portofreie Anfragen unter A. F. Nr. 3 poste restante Ratibor. [853]

Gutskauf-Gesuch.

Ein Rittergut mit gutem Acker, Wiesen und Wald wird zu kaufen gesucht. Einzahlung können 50—60,000 Thlr. gegeben werden.

Verkaufsofferten werden baldigst, aber nur von Besitzern, unter poste restante Breslau F. v. G. Nr. 100 erbeten. [1354]

Der erste sehr gut rentirende **Gasthof** einer an der Eisenbahn gelegenen wohlhabenden Gebirgsstadt ist unter annehmbaren Bedingungen sofort zu verkaufen oder bei 2000 Thlr Kaution zu verpachten. Näheres bei Herrn **Piver u. Co.,** Ohlauerstraße 14. [903]

Ein **Haus** mit Hofraum und Hintergebäude, massiv, das sich zu jedem Geschäft eignet, in einer der größten volkreichsten Städte Niederschlesiens, ist billig zu verkaufen mit einer Anzahlung von 2500 Thlr. durch **Jüngling** in Breslau, alte Taschenstraße Nr. 7. [1372]

Ein sehr besuchtes **Gast-** und **Kaffeehaus** in der belebtesten Gebirgsgegend Schlesiens, ist Familienverhältnisse halber, unter äußerst vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Näheres ertheilt **W. Kubitzki,** Friedrichsstraße Nr. 3 zu Breslau. [1368]

Milch-Verkauf. [1251]

Der Milch-Verkauf beim Dom. Nieder-Struse bei Kanth ist offen und mit dem 1. September d. J. anderweitig zu vergeben. — Cautionsfähige Bewerber dafür wollen ihre Offerten in portofreien Briefen recht baldigst daselbst abgeben.

Bleichwaaren

werden zur Beförderung in's Gebirge angenommen bei [69]

Ferd. Scholtz, Büttnerstraße Nr. 6.

Prima belgisches Wagenfett,
Maschinen-Oele,
Schmier-Oele,
Harz-Oele in allen Sorten,
Harzgeist,
Goudron, [1336]
Goudron-Pech,
Bierpech (tyroler),
dto. (böhmisches),
dto. (baierisches),
Flaschenlack in allen Farben

offerirt in bester Qualität und zu den billigsten Preisen:

Der breslauer Verein
für
Fabrikation chemischer Produkte.

Der Verkauf findet in der **Fabrik** vor dem Nikolaithor 205, am Mochberner Wege, und bei **Jonas Lipmann,** goldene Radegasse 6, statt.

Die in Deutschland rühmlichst bekannten

Hühneraugen-Pflaster

der **Gebrüder Lentner** in Tyrol, à Stück 1¼ Sgr., die Dutzend-Schachtel 15 Sgr., sind in **Breslau** zu haben bei
Carl Straka, Albrechtsstraße Nr. 39,
E. F. Scupin, Ohlauerstraße Nr. 32,
Hermann Straka, Junkernstraße Nr. 33,
Carl Steulmann, Schmiedebrücke Nr. 36,
Gustav Scholtz, Schweidnitzerstraße Nr. 60,
Richard Beer, Ohlauerstraße Nr. 65,
C. G. Ossig, Nikolaistraße Nr. 7,
C. L. Sonnenberg, Reuschestraße Nr. 37,
in **Neisse** bei **Johann Friedr. Lange,**
in **Guhrau** bei **A. Ziehlke.** [908]
Auswärtige Niederlagen werden noch errichtet.

Unterzeichnetes Dominium sucht eine frischmilchende **Eselstute** nebst dem dazu gehörigen Fohlen baldigst zu kaufen.

Dom. Gühran, Kr. Grottkau.

[1334] **Das Wirthschafts-Amt.**



Ein nur wenig **gebrauchter Jagdwagen** auf Doppel-Federn mit Langbaum steht zum Verkauf nebst einer Auswahl neuer Wagen bei **Herrm. Dreßler,** Wagenbauer, Hummerei Nr. 16. [1342]

---

7 Stück kupferne **Verdampfpfannen** und circa 800 laufende Fuss kupferne **Heizröhre** à 4¾″ lichte Weite habe ich preismässig abzulassen. [1376]

Breslau. **M. W. Heimann,** Junkernstrasse 21.

Angebotene und gesuchte Dienste.

Ein unverheiratheter, mit guten Zeugnissen versehener **Koch** wird zum 1. Septbr. d. J. gesucht. Bewerber um diesen Posten haben entweder ihre Zeugnisse hierher einzusenden, oder den 17. d. M. Ohlauerstr. Nr. 45 persönlich einzureichen. [907]

Laasan bei Saarau, den 12. August 1859.

(gez.) **F. Graf von Burghauß.**

Gut empfohlenen **Pharmazeuten,** welche der polnischen Sprache kundig, werden für Term. Michaelis Gehilfenstellen nachgewiesen von **Karl Grundmann** successores.

Pension. Im Gewölbe des Hrn. Kaufmann Neumann am Blücherplatz in den 3 Mohren wird auf schriftliche oder mündliche Anfrage die Pension eines Lehrers nachgewiesen, der die Knaben stets selbst beaufsichtigt, ihnen jede Nachhilfe und gute Kost à 100 Thlr. jährlich, wie auch Flügel-Unterricht ertheilt. [1281]

Commis.

Von einem höchst achtbaren Hause ist mir ein solider gebildeter junger Mann als ein treuer, arbeitsamer, verlaßbarer Commis bestens empfohlen worden, welcher mit hübscher Handschrift begabt ist, und dessen Ansprüche ganz bescheiden sind. Ich offerire diesen thätigen, streng reelen Commis sowohl den Herren Chefs von Comtoirs als auch denjenigen von offenen Waaren-Geschäften, und wird gewiß Niemand mit Annahme desselben einen Fehlgriff thun.

Auftr. u. Nachw. Kfm. **N. Felsmann,** Schmiedebrücke 50. [918]

Sollte eine kinderlose Wittwe oder ein Mädchen in gesetzten Jahren mit etwas disponiblem Vermögen Willens sein, mit einem kinderlosen Wittwer, in ein rentables Geschäft einzutreten und die Häuslichkeit mit zu übernehmen, so wird das Nähere mitgetheilt unter der Chiffre W. H. poste restante Breslau. [1373]

Als Secretair

bei einer großen Verwaltung wird ein Mann von solidem Charakter gesucht, der im Verwaltungsfache bewandert ist. Derselbe muß das Examen als Actuarius 1. Klasse abgelegt oder bei einem Rechtsanwalt als Bureau-Vorsteher 2c. selbstständig gearbeitet haben. Gehalt 400 Thlr. Zeugniß-Abschriften und ein curr. vitae bitte ich franco **mit Abtrag** an mich einzusenden. — **Einschreibegebühren** werden, wie bekannt, in meinem Bureau **nicht** erhoben. [1347]

F. Behrend, Gartenstr. 32b.

Für eine bedeutende Papierfabrik wird zum 1. Oktober d. J. ein **Werkführer** gesucht, welcher den Betrieb derselben theoretisch und praktisch zu leiten und zugleich den Debit der Fabrikate, die Buchführung und Correspondenz zu übernehmen befähigt ist. Meldungen zu dieser, mit einem annehmbaren Einkommen dotirten Stelle, unter Beifügung von Zeugnissen, nimmt die Expedition der Breslauer Zeitung an unter der Chiffre A. B. 9. [906]

Ein anständig gebildetes Mädchen, welches bereits in der Vieh- und Milchwirthschaft erfahren, sucht zum 2. Oktober eine Stellung. Gefällige Offerten werden erbeten unter **F. P.** poste restante Breslau. [1352]

Ein ordentlicher Knabe, welcher Lust hat, die Conditorei zu erlernen, kann eintreten in A. Baum's Conditorei, Graupenstraße 16.

Es finden noch 1 bis 2 Knaben in einer billigen Pension liebevolle und freundliche Aufnahme. Näheres wird die Güte haben zu ertheilen Herr Bannert, Ring 34. [1327]

Hauslehrer.

Ein streng sittlicher Kandidat, im Besitze der lobenswerthesten Zeugnisse, der in alten und neueren Sprachen, sowie in sämmtlichen Gymnasialien und Realien gründlichen Unterricht ertheilt, und seine Zöglinge für die beiden obern Klassen vorbereitet, auch seine Schüler nie mit Strenge, sondern mit Sanftmuth und mit Anregung ihres Ehrgefühls leitet, und hiervon die glänzendsten Resultate erzielt, sucht einen Hauslehrer-Posten.

Auftr. u. Nachw. Kfm. **N. Felsmann,** Schmiedebrücke 50. [917]

Commis-Stelle-Gesuch.

Ein junger Mann (Materialist), gegenwärtig in einer Provinzialstadt Sachsens konditionirend, wünscht auf hiesigem Platze ein Engagement, sei es in welcher Branche es wolle. Antritt kann sofort erfolgen. Bezügliche Offerten erbittet man unter Chiffre H. P. 5000 an die Zeitschrift „Saxonia" in Dresden. [904]

Als Bonne

sucht die Tochter eines Lehrers, die außer dem Elementar-Unterricht auch die Anfangsgründe der franz. und engl. Sprache, so wie der Musik ertheilt, in weiblichen Arbeiten und der Führung einer Häuslichkeit geschickt ist, eine Stelle.

Näheres durch **F. Behrend,**

[1348] Gartenstraße 32b.

Tüchtige **Gouvernanten, Hauslehrer, Bonnen, Wirthschafterinnen** 2c. empfiehlt **F. Behrend,** Gartenstraße 32b.

Einem gewandten **Buchdrucker** und einem gesitteten Knaben als Lehrling wird ein baldiges Unterkommen nachgewiesen durch Hrn. **Adolf Stenzel** zu Breslau. [1330]

Aachener Bäder.

Dr. Scheibler's brom- und jodhaltige Schwefelseife zur Bereitung künstlicher Aachener Bäder, nach vielfachen Erfahrungen von unzweifelhafter Wirksamkeit gegen **rheumatische, gichtische und Hämorrhoidal-Leiden, Mercurial-Siechthum, Scropheln, Flechten,** so wie die verschiedensten Arten von **Haut-** und **Nerven-Krankheiten,** ist in ¹⁄₁ Kruken, à 6 Vollbäder, für 1 Thlr. 10 Sgr., in ½ Kruken für 22½ Sgr., nebst Gebrauchs-Anweisungen in unserm Haupt-Depôt für die Provinz Schlesien

bei Herrn Hermann Straka, Junkernstrasse Nr. 33 in Breslau,

zu haben. Königsberg i. Pr. im März 1859. **W. Neudorff & Comp.**

Atteste:

Die von dem Chemiker Herrn Scheibler erfundene brom- und jodhaltige Schwefelseife habe ich bei einer Reihe von Kranken im Diaconissen-Hause Bethanien angewandt, und dieselbe bei verschiedenen Formen chronischer Exantheme und bei chronischem Rheumatismus sehr wirksam und heilbringend gefunden.

Berlin, den 10. Juli 1858. Dr. **Bartels,** Geh. Sanitäts-Rath.

Die brom- und jodhaltige Schwefelseife des Herrn Neudorff in Königsberg hat sich nach Versuchen, die im hiesigen königl. Charité-Krankenhause angestellt sind, als ein recht nützliches Mittel bewährt, durch welches man in Fällen von chronischem Mercurialismus, und den aus dieser Quelle hervorgegangenen Hautaffectionen, die geeigneten Kuren wirksam unterstützen kann.

Berlin, 30. Decbr. 1857. Dr. **Housselle,** Geh. Medicinalrath u. vortragender Rath im Ministerium der Med.-Angelegenh.
Dr. **von Bärensprung,** Professor.

Vielfache Versuche, die ich mit der von Dr. Scheibler hergestellten Aachener Seife bei Behandlung chronischer Hautkrankheiten, veralteten Rheumatismen, Mercurial-Siechthum etc. gemacht, haben mir die Ueberzeugung gegeben, dass das Präparat zu den wirksamsten Heilmitteln gerechnet werden darf und seine allgemeine Einführung in den Arzneischatz in hohem Grade wünschenswerth sei. — Königsberg, den 24. August 1857. Prof. Dr. **Burow,** Director der k. chirurgischen Poliklinik zu Königsberg.

Hierauf Bezug nehmend empfehle ich gleichzeitig meine **ununterbrochenen, direct von der Quelle** hier angelangten Beziehungen von
Franzensbader **natürlichem moussirenden Wasser,**
Carlsbader Sprudel-, Neu-, Theresien-, Schloss- u. Mühlbrunnen, **Marienbader** Kreuz- und Ferdinandsbrunnen,
Eger Neu-, Sprudel-, Wiesen-, Franzens- und Salzquelle, Elsterbrunnen, Giesshübler und **Biliner** Sauerbrunnen,
Vichy grande grille — coelestine, hopital, Wildunger, **Spaa,** Selter, Roisdorfer, Pyrmonter, Fachinger, Geilnauer,
Emser Kränches und Kessel, **Sinziger,** Gleichenberger, Johannes-, Klausner und Constantins-Quelle,
Haller Kropf-Jodquelle, Adelheids-, **Krankenheiler Brunnen,** Weilbacher, Kreuznacher Elisabetquelle, Iwoniczer,
Soodener, Nauheimer, Kösener und Wittekinder Brunnen,
Kissinger Rakoczy- und Rakoczy-Gasfüllung, **Neu-Rakoczy** von der Saale, **Lippspringer** u. Paderborner Inselbad, Homburger Elisabet-, **Schlangenbader,** Schwalbacher, **Mergentheimer,** Friedrichshaller, Püllnaer und Saidschützer Bitterwasser,
Schlesischer Salzbrunnen, Reinerz, Cudowa, Flinsberg, Langenauer Brunnen, ferner zu **Bädern: Vichy-Salz,**
Aachener Bäder-Seife, Mutterlaugen in flüssiger und daraus gewonnener fester Form von **Kösen, Allendorf,** Kreuznach, **Nauheim,** Wittekind, Rehme, Neusalzwerk (Oeynhausen), **Seesalz** und Stahlkugeln,
Krankenheiler Quellsalz und Seife, Carlsbader Salz und Seife, **Moorerde** von Eger und Marienbad,
Cudowaer Lab-Essenz zur Bereitung süsser heilkräftiger Molken, Biliner Pastillen.
Reinerzer Eselin-Molken-Syrup und Molken-Bonbons; **Humboldtsauer Waldwoll**-Extract, Oel und Seife.
Sels mineraux naturels pour boisson et bains, **Extrait des eaux de Vichy, Pastilles** et Chocolat de Vichy,
Dr. de Jough Dorche Leberthran, Extractum sanguinis für schwache und kranke Personen, Frankfurter comprim. Gemüse, Cacaomasse, Cacaothee, **Gesundheits-Caffee,** Racahout des Arabes, Himbeer- u. Kirschsaft, Rhein. Tafelkraut, sowie Dr. **Scheiblers Mundwasser** bei hohlen Zähnen nach Angabe des Herrn Prof. Dr. Burow.

Hermann Straka, Junkernstrasse 33 in Breslau,

Colonial-, Delicatessen-Handlung, **Lager natürlicher Mineralbrunnen,** sowie der künstl. Dr. Struve & Soltmannschen Wasser zu Fabrikpreisen. [915]

Ein gebildetes, noch in Condition stehendes Mädchen mittleren Alters, welches mit guten Zeugnissen versehen ist, wünscht auf dem Lande oder in der Stadt, entweder selbstständig eine Wirthschaft zu führen, oder der Hausfrau in einer solchen beizustehen. Nähere Auskunft giebt der Hausfrauen-Verein, Schuhbrücke 12. [1375]

Ein verwaistes Mädchen aus gebildetem Stande findet für ein mäßiges Pensionsgeld freundliche Aufnahme und christliche Erziehung bei einer Lehrerin, wo ihm Unterricht im Flügelspielen und feinen weiblichen Arbeiten ertheilt wird. Adresse: A. C. S. Schweidnitz poste rest.

Wohnungsgesuche, Vermiethungen.

Schweidnitzerstraße Nr. 12

ist der zweite und dritte Stock sofort zu beziehen. Das Nähere beim Wirth daselbst. [1312]

Kleinburgerstr. Nr. 6, vor dem Schweidnitzer-Thor, sind von Mich. ab zwei freundliche Wohnungen von 4 und 5 Piecen, à 130 und 180 Thlr., wobei Vor- u. Hintergarten zu vermieth.

Ring Nr. 32 ist die 3te Etage über dem Halbgeschoß zu vermiethen und Term. Michaelis zu beziehen. Näheres zu erfragen im Bazar, Ring 32.

Oderstr. 21, zwei Stiegen vornheraus, sind zwei möblirte Stuben im Ganzen als auch getheilt zu vermiethen und bald zu beziehen.

Die zweite Etage ist Ring Nr. 1 zu vermiethen und am 1. Jan. 1860 oder auch schon am 1. Nov. d. J. zu beziehen. Näheres daselbst

Freundl. Mittelwohnungen, von 80, 90, 110 Thlr. sind Antonienstr. 16 zu vermiethen.

Zwei Wohnungen, jede tapezirt und aus drei Stuben, zwei Kabineten, Küche und Entree bestehend, sind Sonnenstraße 9 zum Alexis für jährlich 150 und 130 Thlr. zu vermiethen.

Eine möblirte Stube nebst heizbarer Alkove, Beletage, vornheraus, ganz nahe der Promenade und Realschule, ist von einem der zwei Herren bald oder zum 1. September zu beziehen. Das Nähere Basteigasse Nr. 6 bei der Wirthin. [1350]

Laden-Vermiethung.

Die geräumigen Conditorei-Localitäten Neue-Schweidnitzerstraße 1 sollen in getheilten Gewölben, auch mit Comptoir und Wohnung, vermiethet werden. [1359]

Zu vermiethen eine Wohnung von vier Zimmern 2c. Ohlauerstraße Nr. 24 u. 25 und zu Michaeli d. J. zu beziehen. Näheres daselbst, über den Hof, drei Treppen hoch.

Der erste Stock für 150 Thlr. und der zweite halbe für 90 Thlr. ist Schmiedebrücke 9 zu vermiethen. [1332]

Gartenstraße 34a, dritte Etage, ist eine Wohnung von 4 Zimmern und Alkoven von Michaelis ab billig zu vermiethen durch

[1346] **F. Behrend,** Gartenstraße 32b.

Tauenzienstraße 7, 3 Treppen, sind vornheraus zwei fein tapezirte Zimmer zu vermiethen.

Ring Nr. 48,
Naschmarktseite,

ist die **erste Etage** zu Michaelis zu vermiethen. [1329]

Ebendaselbst ein **Comtoir.**

Näheres im Laden.

Im neuen Bazar, Schweidnitzerstr. 30—31:
Tapeten, Gardinenstangen u. Zimmerdekorationen.

[472] **Wilhelm Bauer jun.**

Grassamen-Mischungen

zur Besäung von **Dämmen** 2c., wo eine dichte Verrasung bezweckt wird, den Ctr. 6 Thlr., so wie zur Anlegung und Verbesserung von **Wiesen, Weiden** 2c. den Ctr. 10 Thlr., offerirt unter Garantie der Keimfähigkeit: [862] **Julius Monhaupt,** Albrechtsstr. 8.

Nr. 11.

[1370]

Die unter dieser Nummer **beliebte Cigarre,** 1000 Stück 12 Thlr., 100 Stück 1⅓ Thlr., habe ich wieder empfangen. **A. Ehrlich,** Nikolaistraße 13.

Frisches reines Rapskuchenmehl

offeriren: **Moritz Werther & Sohn.** [902]

Die Patent-Crinolin-Röcke-Fabrik von Löbel Erstling,

Buttermarkt Nr. 6, empfiehlt ihr vollständiges Lager von **Crinolin-Röcken,** pr. Stück 5, 7½, 10, 15, 20, 25 Sgr., nur bei **Löbel Erstling,** Buttermarkt Nr. 6. [1364]

Gogoliner Bau- und Dünger-Kalk [1351]

bester Qualität und zum billigsten Preise werden die unterzeichneten Besitzer eines Kalk-Etablissements in Gogolin stets auf Lager halten in **Breslau** bei Herrn **C. G. Zorn,** Kohlenplatz Nr. 7 und Kleinburgerstraße 1. Kreuzburg O/S., im August 1859. **Freund & Kabitz.**

Bald oder Michaeli zu vermiethen ist die 2. Etage von 5 Piecen und Zubehör in dem Neubau, Kleine Feldgasse Nr. 10. Näheres Große Feldgasse Nr. 13.

Rohrauerstraße, dicht am Posener Bahnhofe, sind in Herrmannsruh und im eisernen Helm, größere und kleinere Wohnungen preiswürdig zu vermiethen und Michaelis d. J. zu beziehen. [1366]

Neue-Taschenstraße Nr. 2

1 Wohnung Hochparterre, [841]
1 Wohnung in der dritten Etage,
jede von 7 Zimmern nebst Zubehör, vollständig neu eingerichtet, ist sofort oder von Termin Michaelis zu beziehen. Näheres beim Portier.

Bahnhofstr. 6c erster Stock mit Vorgarten zu vermiethen. [1274]

Hummerei Nr. 4 im Hofe 3 Treppen ist eine **Schlafstelle** für Herren. [1369]

33 König's Hôtel 33
garni
33 Albrechtsstrasse 33

Eine Wohnung von vier Stuben, Alkove, Küche und Küchenstube nebst Entree, ist Bahnhofstraße Nr. 7b zu vermiethen. [1263]

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)

Breslau, den 13. August 1859.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	73—78	62	53—59	Sgr.
dito gelber	68—72	60	53—58	„
Roggen . .	46—48	44	40—42	„
Gerste . . .	34—37	32	25—28	„
Hafer . . .	26—28	24	20—22	„
Erbsen . . .	56—60	52	46—50	„
Brennerweizen	—	—	38—48	„
Raps	79	76	72	„
Winterrübsen . .	76	72	69	„
Sommerrübsen . .	65	62	60	„
Kartoffel-Spiritus 8¾ Thlr. G.				

12. u. 13. August	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27″10‴18	27″9‴74	27″9‴16
Luftwärme	+ 13,4	+ 10,9	+ 19,4
Thaupunkt	+ 10,2	+ 8,0	+ 9,8
Dunstsättigung	77pCt.	79pCt.	47pCt.
Wind	NO	O	SO
Wetter	wolkig	heiter	wolkig
Wärme der Oder			+ 18,0

Breslauer Börse vom 13. August 1859. Amtliche Notirungen.

Gold und Papiergeld.		
Dukaten		93¼ B.
Louisd'or		109 B.
Poln. Bank.-Bill.		89¾ B.
Oesterr. Bankn.		—
dito öst. Währ.		84⅔ B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	98¼ G.
Pr.-Anleihe 1850	4½	98¼ G.
dito 1852	4½	98¼ G.
dito 1854 1856	4½	98¼ G.
Preuss. Anl. 1859	5	103½ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	116¾ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	84¼ B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	100¼ B.
dito Kreditsch.	4	87 5/12 B.
dito dito	3½	87 1/12 G.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	85½ B.

Schl. Pfdb. Lit. A.	4	94¼ B.
dito dito C.	4	90¾ G.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	94¼ B.
Schl. Pfdb. Lit. B.	4	94¾ G.
Schl. Rentenbr. .	4	92 B.
Posener dito . .	4	90¼ B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr. .	4	87¾ G.
dito neue Em.	4	87¾ G.
Poln. Schatz-Ob.	4	—
Krak.-Ob.-Obl. .	4	—
Oester. Nat.-Anl.	5	67¼ B.
Eisenbahn-Actien.		
Freiburger. . . .	4	86¼ B.
dito Prior.-Obl.	4	83 5/12 B.
dito dito	4½	89⅓ B.
Köln-Mindener .	3½	—
dito IIII. Em. .	4	79¼ B.
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	—
Mecklenburger .	4	—

Neisse-Brieger. .	4	—
Ndrschl.-Märk. .	4	—
dito Prior. . . .	4	—
dito Ser. IV. . .	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	117¾ B.
dito Lit. B.	3½	108 B.
dito Lit. C.	3½	117¾ B.
dito Prior.-Obl.	4	84¼ G.
dito dito	4½	89¼ B.
dito dito	3½	74 B.
Rheinische.	4	—
Kosel-Oderberg.	4	39 B.
dito Prior.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm . . .	5	—
Oppeln-Tarnow.	4	38 G.
Minerva	5	39½ G.
Schles. Bank . . .	5	78 B.

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.